

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

9.6.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Verland“.

Für nicht verlangte Einserungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. - Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Erlersstraße 5. - Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Preis: Schriftleitung Nr. 789
Bezugspreise: Am Plage monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.-; in das übrige Ausland monatlich S 7.-. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.-, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Konto 52.677.

Wiener Büro: Wien, I., Rabelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24-29. Die Bezugsgebühren sind im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Aufhebungen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 129

Mittwoch, den 9. Juni 1926

73. Jahrgang

Wochentafel: Montag 7. Lukretia, Dienstag 8. Reobardus, Mittwoch 9. Prim. u. Fel. Donnerstag 10. Margareta, Freitag 11. Hg. Joff., Barnabas, Samstag 12. Joh. v. F. Sonntag 13. Ant. v. P.

Vor dem Sturze Briands?

Ein Kabinett der nationalen Einheit, mit Poincaré an der Spitze, in Sicht?

Paris, 9. Juni. (Priv.)

In der Kammer verlautete gestern, daß für heute mit der Möglichkeit einer Regierungskrise zu rechnen sei. Finanzminister Peret werde im heutigen Ministerrat, an dem auch Briand wieder teilnehmen wird, einen Antrag auf Umbildung des Kabinetts und Aufnahme von Vertretern der republikanischen Rechtsparteien in die Regierung stellen, da das Kabinett in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung weder dem französischen Parlament, noch den französischen und ausländischen Finanzleuten, noch auch dem Volke Vertrauen einflößen könne. Eine Anzahl von Parlamentariern hat in den letzten Tagen in den Couloirs und in den verschiedenen Ministerien für die Bildung eines Kabinetts der nationalen Einheit Stellung genommen.

Sollte der Antrag Peret vom Ministerrat abgelehnt werden, würde der Finanzminister demissionieren. Im Falle der Annahme seines Antrages rechnet man mit dem Rücktritt des gesamten Kabinetts Briand, doch dürfte er neuerlich mit der Kabinettsbildung beauftragt werden. Wenn aber, wie man nicht für ausgeschlossen hält, Briand die Neubildung des Kabinetts ablehnen sollte, so rechnet man mit einem Kabinett Poincaré.

Abends haben sich die Gerüchte über den bevorstehenden Kabinettswechsel und eine Regierung des früheren Ministerpräsidenten verstärkt. Dem neu zu wählenden Kabinett sollen Poincaré, Briand, Serriot, Painlevé und Caillaux angehören.

Briand ist gestern abends nach Paris zurückgekehrt. Er wird an den weiteren Verhandlungen des Völkerbundes nicht mehr teilnehmen, sondern von Souveneur oder Boncourt vertreten werden. Finanzminister Peret soll große Meinungsverschiedenheiten mit dem Leiter des Bankhauses Lazar u. Co. gehabt haben. Diese Bank, die bis jetzt mit der französischen Stützungsaktion beauftragt war, hat gestern diese Aktion nicht mehr vollführt, was den weiteren Rückgang des französischen Frankens zur Folge hatte. Peret hat mit der Bank von Frankreich und der Rothschild-Gruppe verhandelt, um diese mit der offiziellen Stützung des Frankens zu beauftragen.

Die Notstandsmaßnahmen in Frankreich.

Einführung der Brotkarten, Einstellung aller Neubauten.

Wie berichtet, steht sich die französische Regierung angesichts der andauernden Geldentwertung zu einer Reihe von Notstandsmaßnahmen genötigt. Es soll in ganz Frankreich die Brotkarte wieder eingeführt werden, und ähnliche Maßnahmen, die mit Kriegsschlus aufgehoben worden waren, sollen folgen, wie die Einschränkung des Verbrauches von Kohle, Zucker und Benzin.

Vollkommen sicher ist die Einführung der Brotkarte noch nicht, weil kein Zweifel besteht, daß dagegen die breiten Massen den heftigsten Kampf führen würden. Aber die Regierung ist entschlossen, die Einfuhr aus dem Auslande sämtlich einzuschränken, ohne Rücksicht auf die Folgen, die daraus für die französische Ausfuhr nach dem Ausland entstehen. Den Brotverbrauch will man unbedingt einschränken, weil Frankreich in diesem Jahre wegen des andauernden Regenwetters zweifellos eine schlechte Ernte haben und infolgedessen gezwungen sein wird, Getreide in größerem Umfange aus Südamerika einzuführen.

Ob, wie das Kabinett glaubt, durch solche Maßnahmen eine dauernde Besserung des Frankens erreichbar sein wird, mag dahingestellt bleiben. Kenner der Verhältnisse hatten von diesen Maßnahmen, die aufs Ganze gehen, wenig. Aber eines hofft man zu erreichen, daß nämlich die ungünstige Handelsbilanz verbessert werde, und daß die Ausfuhr nicht, wie es seit dem 1. Jänner d. J. der Fall gewesen ist, geringer sei, als die Einfuhr.

Naher der Einschränkung des Verbrauches von Kohle, Brot, Benzin, Zucker usw. denkt man auch daran, die Bäckereien einmal in der Woche zu schließen, die Schlächtereien sogar zweimal, um dadurch den Verbrauch nach Möglichkeit einzuschränken. Das aus vier Mitgliedern bestehende ministerielle Komitee wird schon am Freitag über diese und andere Einschränkungen Bericht erstatten.

Die Regierung wehrt natürlich, daß sie auch andere Maßnahmen ergreifen müsse, um das fortwährende Herabgleiten des Frankens zu verhindern. Eine dieser Maßnahmen besteht darin, einen neuen Kredit in Amerika zu beschaffen. Die Schwierigkeit liegt aber darin, wie dieser Kredit von Frankreich garantiert werden soll, da die Bank von Frankreich unter keinen Umständen zu bewegen ist, ihr Gold als Garantie zu geben. Die Bank von Frankreich steht auf dem Standpunkt, daß ihr Goldbestand nicht angegriffen werden soll, weil er in naher oder ferner Zukunft dazu dienen soll, der neuen Währung, die Frankreich sich wird geben müssen, als Grundlage zu dienen.

Eine dritte Maßnahme, die die Regierung versuchen will, besteht darin, alle bereits angefangenen Neubauten, die nicht unmittel-

bar wichtig sind, einzustellen. Deshalb ist wohl auch anzunehmen, daß alle groß angelegten Pläne von Neubauten, die Deutschland auf Reparationskonto durchzuführen soll, vorläufig werden fallen gelassen werden, weil man die Summen, die Deutschland für die Reparationen zu bezahlen hat, für andere Zwecke braucht.

In dieser Hinsicht macht der „Kempner Herald“ bereits einen wichtigen Hinweis, daß nämlich Frankreich von England und Amerika usw. in der nächsten Zeit nicht viel werden einführen wollen, und daher bei dem Bezug von Rohmaterialien stark von Deutschland abhängig sein werde. Diese Rohmaterialien (wobei es sich hauptsächlich um Kohle handelt) würden auf Reparationskonto bezogen werden. Das Blatt läßt durchblicken, daß infolge der neuen Situation in Frankreich die Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland und auch mit Rußland jetzt rascher fortgeschritten würden, weil Frankreich seine Einfuhr hauptsächlich aus diesen beiden Ländern beziehen wolle.

Die Vorschläge des französischen Ersparungskomitees.

II. Paris, 9. Juni. Das Komitee für Einschränkungen hat beschlossen, ein Programm für Ersparnisse im Staatshaushalt auszuarbeiten und gleichzeitig Vorschläge für die Zwangsbewirtschaftung der Rohstoffe zur Verringerung der Einfuhr gemacht. Die Vorschläge des Komitees sollen der Regierung unterbreitet werden.

Die Genfer Beratungen.

Die Resolution des Finanzkomitees des Völkerbundes.

AB. Genf, 8. Juni. In der Resolution des Finanzkomitees über den Wiederaufbau Oesterreichs heißt es: Das Finanzkomitee empfiehlt dem Völkerbundrat zu erklären, daß die finanzielle Stabilität Oesterreichs gesichert ist, die Tätigkeit des Generalkommissärs unbeschadet der Resolution vom 9. Dezember 1925 mit 30. Juni 1926 abzuschließen sei.

Bezüglich der geplanten Ausgabe von Schatzscheinen hat das Finanzkomitee folgende Bedingungen festgelegt:

Die Schatzscheine müssen kurzfristig sein, d. h. keine längere Laufzeit als sechs Monate haben; ihre Fälligkeit dürfe über 15 Tage nach Ablauf des Finanzjahres nicht hinausreichen.

Sie dürfen über den Höchstbetrag von 75 Millionen Schilling nicht hinausgehen.

Sie dürfen nur auf Schilling lauten.

Sie dürfen nur für die regelmäßigen Rassenbedürfnisse ausgegeben werden.

Da die Satzungen der Nationalbank nach der Meinung des Komitees der Bank den Reeskonten oder Lombard dieser Schatzscheine nicht gestatten, empfiehlt das Komitee, um der Bank den Reeskont der Schatzscheine zu ermöglichen, eine Änderung der Satzungen der Nationalbank in dem Sinne, daß sie diese Schatzscheine, wenn sie mit dem Judosament einer zahlungsfähigen Privatperson versehen sind, reeskontieren oder daß sie die Schatzscheine lombardieren kann, beides bis zum Höchstbetrag von 75 Millionen Schilling.

Die österreichische Regierung hätte nach Ausgabe der Schatzscheine folgende Summen, die ihr bisher aus den Anleihebeisüssen zeitweilig zur Verfügung gestellt sind, nicht mehr in Anspruch zu nehmen:

30 Millionen Schilling, die allmonatlich der Postsparkasse geliehen werden;

14.4 Millionen Schilling, die eine Reserve der Rassenverwaltung bilden;

7.5 Millionen Schilling, die als Kundsängertreuhilfen verbleiben sind.

Die österreichische Regierung hätte 50 Millionen Schilling der restlichen Anleihebeisüssen binnen sechs Monaten nach Wirksamkeitsbeginn des Gesetzes oder nach der ersten Ausgabe der Schatzscheine zur endgültigen Rückzahlung eines Teiles der Schuld, gebunden an die Nationalbank, außerhalb der regelmäßigen Rückzahlungen zu verwenden.

Die entscheidende Sitzung des österreichischen Komitees.

AB. Genf, 8. Juni. Gegen Mittag trat das österreichische Komitee des Völkerbundes zusammen. Den Vorsitz führte Chamberlain; an der Sitzung nahmen außerdem für Frankreich Briand, für Italien Scialoja und für die

Tschechoslowakei Dr. Benesch teil. Oesterreich war durch Bundeskanzler Dr. Ramek vertreten. Der Vorsitzende lud den Präsidenten des Finanzkomitees, Dubois, ein, neben dem Generalkommissär Dr. Zimmermann am Beratungskomitee Platz zu nehmen. Nunmehr erstattete der Generalkommissär einen kurzen Bericht und stellte fest, daß alle Bedingungen, die Oesterreich auf sich genommen hatte, erfüllt seien und daß deshalb der Aufhebung der Kontrolle nichts mehr im Wege stehe. Der Präsident des Finanzkomitees schloß sich dieser Auffassung an und leitete die Resolution des Finanzkomitees mit. Er führte u. a. aus, daß es sich bei den Anleihebauten um eine produktive Anlage handle, weshalb auch das Komitee die 27 Millionen aus den Kreditresten freigegeben habe. Der Vorsitzende beantragte, die Resolution des Finanzkomitees zu genehmigen und zu beschließen, sie morgen als Vorschlag des österreichischen Komitees dem Völkerbundrat vorzulegen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

Begleitwünsche zur Aufhebung der Kontrolle.

Der Vorsitzende begleitwünschte den Bundeskanzler zur Aufhebung der Kontrolle und zu dem überaus günstigen Ergebnis, das dank der außerordentlichen Bemühungen der österreichischen Regierung, der opferwilligen Mitarbeit des Parlamentes und der ganzen Bevölkerung Oesterreichs errungen worden sei. Die einzelnen Mitglieder des österreichischen Komitees gratulierten nun ihrerseits dem Bundeskanzler Dr. Ramek in kurzen Ansprachen zu dem bedeutungsvollen Ereignis.

Dank an Dr. Zimmermann.

Nun erklärte der Vorsitzende, es sei ihm ein Bedürfnis, an dem Tage, an dem die Finanzkontrolle Oesterreichs ihr Ende erreicht habe, dem Generalkommissär Dr. Zimmermann für seinen hingebungsvollen Eifer und für die Zuhilfenahme seiner erworbenen Sachkenntnis, die zum Gelingen des großen Werkes beigetragen habe, seinen Dank auszusprechen. Auch diesem Beispiel des Vorsitzenden folgten die einzelnen Mitglieder des Komitees, worauf Bundeskanzler Dr. Ramek in seinem Schlusswort erklärte, das österreichische Volk wisse, wieviel der Völkerbund geleistet habe, um das Sanierungswerk zu einem günstigen Ergebnis zu führen. Er danke im Namen der österreichischen Regierung sowohl dem Völkerbund als auch dem Generalkommissär Dr. Zimmermann für alles, was sie im Interesse Oesterreichs geleistet haben.

Zum Vertreter der Truhen und zum Vertreter des Präsidenten des Finanzkomitees, Dubois, wurde im Sinne der im September gefassten Beschlüsse Herr Rossi ernannt.

Vermittlungsversuch Italiens zugunsten Ungarns.

AB. Genf, 7. Juni. Wie verlautet, sucht Italien, das für die Aufhebung der Finanzkontrolle in Ungarn ist, eine Vermittlungsaktion einzuleiten.

Die Finanzkontrolle über Ungarn bleibt aufrecht.

Genf, 8. Juni. Das ungarische Komitee des Völkerbundes hielt eine Sitzung ab, in der die Außenwelle die Aufhebung der vom Völkerbund ausgeübten Finanzkontrolle über Ungarn beschlossen wurde. Der Generalkommissär des Völkerbundes Smith wird Budapest in nächster Zeit verlassen. Hingegen wird auch weiterhin eine Kontrolle über die Verwendung des Restbetrages der Anleihe, der sich auf 83 Millionen Goldfronen beläuft, sowie über diejenigen Staatseinnahmen, die für die Amortisation der Anleihe reserviert werden, durch Völkerbundorgane an Ort und Stelle ausgeübt werden. Eine definitive Abschaffung dieser Kontrolle wird erst in einem späteren Zeitpunkt eintreten. Der Beschluß wurde auf Grund eines vom Finanzkomitee vorgelegten Berichtes gefaßt.

Der ungarische Ministerpräsident erklärte sich mit diesem Bericht des Finanzkomitees einverstanden und drückte den Wunsch aus, daß das ungarische Komitee den Zeitpunkt des Rücktrittes des Generalkommissärs Smith nunmehr festsetze.

Ein Freundschaftsbeweis Ungarns an Italien.

AB. Budapest, 8. Juni. Die Tatsache, daß die ungarische Regierung ihre Denkschrift über das Abrechnungsproblem zurückzog, hat nach dem „Pester Lloyd“ absolut nichts mit der Frankensaffäre zu tun, sondern ist auf folgenden Umständen zurückzuführen.

In der Denkschrift ist u. a. auf das sachliche Mitsystem Bezug genommen. Nun hat dieser Hinweis in der öffentlichen Meinung Italiens vielfach verstimmend gewirkt und in Aberrant der traditionellen Freundschaft, die zwischen Italien und Ungarn besteht,

hat sich die ungarische Regierung veranlaßt gefühlt, Italien durch die Zurücknahme der Denkschrift einen neuen Freundschaftsbeweis zu liefern. (In der Denkschrift trat die ungarische Regierung gegen die Abrüstung auf und forderte eine Erhöhung des Standes der ungarischen Wehrmacht. Ann. d. Red.)

Der Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes.

Aufklärungen zum Bericht im Ausschuss des Nationalrates.

Wien, 8. Juni. Der Rechnungshofausschuss des Nationalrates hielt heute nachmittags unter dem Vorsitz des Abg. Dr. Ellenbogen eine Sitzung ab. Berichterstatter Dr. Döbner verwies darauf, daß der vorliegende Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes der erste nach dem Inkrafttreten des Rechnungshofgesetzes und der Bundesverfassungsnovelle sei. Der Rechnungshof habe sich nicht nur mit der Prüfung der einzelnen Ziffernansätze befaßt, sondern auch gemäß dem Geiste des Gesetzes sich das Ziel gesetzt, vollständige Ordnung in die Gebarung zu bringen und Ersparungsmaßnahmen dort zu treffen, wo immer es möglich ist.

Der vorliegende Bericht behandle das Gebarungsjahr 1925 und komme zu dem Endurteil, daß die Gebarung des Bundes während dieser Wirtschaftperiode eine durchaus befriedigende ist. Der Rechnungshof füge auch hinzu, daß gegenüber früheren Verwaltungsperioden sich eine wesentliche Besserung in der Gebarungspraxis und in der Wirtschaftsführung ergibt. Dieser Tätigkeitsbericht sei der letzte, der in die Periode der Kontrolle des Väterbundes falle.

Der Berichterstatter besprach

die Institution der Ersparungskommissäre

und erklärte, die Institution der Prealables sei in der gegenwärtigen Zeit sicherlich notwendig, werde aber bestimmt keine dauernde Einrichtung bleiben, sondern über kurz oder lang aufgehoben werden müssen, während die Ersparungskommissäre nicht ohne weiteres aus der Welt geschafft werden sollen, sondern im Gegenteil weiter auszuhalten seien. Es wäre sogar der Gedanke erwägenswert, ob man die bisherige auf Verordnung basierende Institution der Ersparungskommissäre nicht etwa im Wege der Gesetzgebung zu einer dauernden umwandeln sollte. Die Mitwirkung des Rechnungshofes bei der allgemeinen Rechnungslegung sei von außerordentlichem Vorteil, weil sich dadurch die Kontrolle wesentlich leichter gestaltete.

Weiter brachte der Berichterstatter die mit der Beamtenfrage unmittelbar im Zusammenhange stehenden

Probleme des Anstellungserfordernisses und des Soldatenaufstellungsgesetzes

zur Sprache. Bei der letzten Regelung der Beamtenbezüge wurde eine Novellierung nach Verwendungsgruppen vorgenommen, in die die verschiedenen Kategorien der Beamten eingeteilt wurden. Nun ergibt sich die Notwendigkeit, wenn auch nicht vollkommen gleich, so doch in ähnlicher Weise, bei der Einteilung in die Gruppen vorzugehen, wie es seinerzeit bei der Dienstpragmatik der Fall war, wo die Vorbildung des betreffenden Beamten richtunggebend für die Einteilung in die Verwendungsgruppen war. Das dazu erforderliche Gesetz ist bereits in Vorbereitung und steht bei der Verteilung der Beamtenchaft in Beratung.

Der Rechnungshof verweist weiter auf Notwendigkeit einer besonderen Gruppe für den Rechnungs- und Kontrolldienst, der einer besonderen Vorbildung bedürftig ist. Die Regierung, die dem Tätigkeitsbericht einen kurzen Bericht angehängt habe, habe insbesondere bezüglich der Frage des Soldatenaufstellungsgesetzes ausdrücklich darauf verwiesen, daß ein freiverwehrender Dienstposten nur dann verliehen werden soll, wenn die betreffenden Anwärter nicht nur den allgemeinen, sondern auch den besonderen Anstellungserfordernissen des in Frage kommenden Dienstzweiges entsprechen.

Der Berichterstatter bespricht dann

die Tätigkeit des Rechnungshofes bei der Einkünfteaufnahme in die Gebarung

der verschiedenen Ressorts und der diesen unterstellten Behörden. Aus den Detailberichten des Rechnungshofes ergebe sich, daß der Rechnungshof seiner Aufgabe vollständig nachgekommen sei, indem er sich nicht bloß auf die Prüfung der Gebarung und Rechnungslegung beschränkt, sondern auch mitgewirkt habe an der Vorbereitung legislativer Aktionen.

Der Ausschuss möge den Tätigkeitsbericht des Rechnungshofes zur Kenntnis nehmen.

Obmann Dr. Ellenbogen brach die Verhandlung ab und stellte die Einberufung des Ausschusses für die allernächste Zeit in Aussicht.

Sozialdemokratisches Bekenntnis zur Mitarbeit im Staate.

Die Spaltung in der sächsischen Sozialdemokratie.

Dresden, 7. Juni. Die „Alte sozialdemokratische Partei Sachsens“, zu der sich, wie seinerzeit berichtet, die 23 exkommunizierten Abgeordneten der sozialdemokratischen Landtagsfraktion und ihre Anhänger zusammengeschlossen haben, hielt ihre offizielle Gründungsverammlung ab. Es waren 88 Delegierte aus ganz Sachsen erschienen, meist alte Vorkämpfer ihrer Partei. Zum Vorsitzenden dieses innenpolitischen bedeutsamen Parteitages wurde der sächsische Ministerpräsident Heldt gewählt. Das programmatische Referat hielt der frühere sächsische Ministerpräsident und jetzige Dresdener Kreisoberhauptmann Buda, der freiwillig aus der sozialdemokratischen Landespartei ausgeschieden ist, weil er die Knebelung der Meinungsfreiheit durch die Landesinstanzen nicht mehr ertragen konnte, und der mit seinem öffentlichen Anschluß an die 23 für eine nicht geringe Zahl von Mitgliedern in ganz Sachsen das Signal gegeben hat, sich ebenfalls für die Alte sozialdemokratische Partei Sachsens zur Verfügung zu stellen.

Buda führte in seinem Referate aus, daß die Sozialdemokratie mit der früher allein möglichen prinzipiellen Oppositionspolitik Schluss machen müsse und die Pflicht habe, in der Republik intensiv staatsbejahend mitzuarbeiten. Buda erinnerte an die schweren Schäden, die das linkssozialistische-kommunistische Regiment für Sachsen demirte, besonders für die sächsische Arbeiterchaft, er charakterisierte die Methode des Boykotts und der Bespitzelung, mit denen man die 23 aus der Partei ausgeschlossenen Abgeordneten von jeder Verbindung mit dem Land abgeschnitten habe, um so die über die wahre Arbeit der Fraktionsmehrheit unterrichteten Wähler einseitig zu bearbeiten. Buda zog schließlich die Folgerung, daß die derart Verurteilten, die sich nicht abgespalten hätten, sondern abgespalten worden seien, es ihrer Ueberzeugung schuldig gefanden seien, auch dann fest zu bleiben, als der Reichsparteivorstand plötzlich seine ursprüngliche Haltung verlegnet und sich von ihnen abgewandt habe.

In der stimmeneinhellig angenommenen Entscheidung heißt es u. a.: „Die Landesversammlung erneuert ihren Willen zur politischen Mitarbeit in der Deutschen Republik und damit zur wirksamsten Vertretung der Interessen des schaffenden Volkes, vornehmlich der Arbeiterklasse.“

Die Anträge auf Verfassungsänderung im bayrischen Landtag gefallen.

München, 8. Juni. An der Abstimmung in der Plenarsitzung des bayerischen Landtages über die Anträge betreffend die Aenderung des § 92 der bayerischen Verfassungsurkunde beteiligten sich die im Hause anwesenden 123 Abgeordneten. 85 Abgeordnete der Koalitionsparteien und des völkischen Blocks und einige Mitglieder der freien Vereinigung stimmten für die Aenderung. Da für die Annahme der Anträge 86 Stimmen (Zweidrittelmehrheit) notwendig gewesen wären, sind die Anträge gefallen.

Das Ergebnis der Abstimmung wurde von den Parteien der Linken mit lebhaften Bravorufen entgegengenommen. Den Ausschlag für das Fallen der Anträge hat der dem Bauernbund angehörige Abgeordnete Karshausen gegeben, der sich der Abstimmung enthielt.

Hindenburg steht für seinen Brief ein.

Berlin, 8. Juni. Reichspräsident Hindenburg, der gestern abends von Schorsheide zurückgekehrt ist, hat erklärt, daß er selbstverständlich zu seinem Briefe stehe und auch dessen Veröffentlichung durch Herrn von Voebell nicht zu beanstanden habe.

Italien und die Tschechoslowakei.

Eine tschechische Entschuldigung bei Mussolini.

Prag, 9. Juni. (Priv.) Der tschechische Gesandte hat in Rom bei Mussolini vorgesprochen, um zu erklären, daß die tschechische Regierung aufrichtig alle Angriffe des Vizepräsidenten des Senates Dr. Soukup auf Mussolini bedauere und daß sie alle Vorkehrungen getroffen habe, damit diese Vorfälle, die mit den herzlichen Beziehungen der beiden Staaten unvereinbar sind, öffentlich verurteilt werden.

Ein neuerlicher Protest Italiens in Prag.

Prag, 9. Juni. (Priv.) Italien hat neuerdings im Auswärtigen Amt wegen Verleumdung Mussolinis Protest erhoben, und zwar unter dem Hinweis auf einige Ausdrücke, die der tschechische sozialdemokratische Abgeordnete und Bürgermeister von Pilsen Pic über Mussolini gebracht hat. Der italienische Gesandte in Prag soll im Auswärtigen Amt eine Note überreicht haben, in der Genugtuung gefordert und von der Eventualität der Abberufung des Gesandten gesprochen wird. Pic wurde nach Prag berufen, um im Außenministerium Aufklärungen zu geben.

Wüste Schlägereien zwischen tschechischen Faschisten und Legionären.

Prag, 9. Juni. (Priv.) Hier fand gestern eine von der tschechischen Legionärsgemeinde einberufene antifaschistische Kundgebung statt, bei der Legionärsgewerkschafter David und der sozialdemokratische Abgeordnete Böhme sprachen. Auch die Faschisten hielten eine Versammlung ab. Nach Schluß der Legionärerversammlung zogen 3000 Teilnehmer an dem antifaschistischen Meeting vor das Gewerbehau, in dem die faschistische Versammlung lagte. Sie drangen in die Räume ein und es kam zu wüsten Schlägereien.

Die Gendarmen, die Bereitschaft hatte, mußte mit aufgeschlagenem Bajonett die Kämpfenden trennen und das Gewerbehau und die umliegenden Straßen säubern. Als der Tumult anhielt, wurden die Straßen von der Gendarmerie abgesperrt. Acht Personen wurden teils schwer verletzt.

Ein Sieg Lloyd Georges über Asquith.

London, 9. Juni. In der gestrigen Sitzung der liberalen Partei wurde Lloyd George mit 20 gegen 12 Stimmen als Vizepräsidenten bestätigt. Asquith ist also mit seinem Vorstoß unterlegen.

Das neue polnische Kabinett.

Warschau, 9. Juni. Gestern ist das neue polnische Kabinett gebildet worden. Es geht wieder unter dem Prästium Bartels, während das Außenministerium Salewski übernahm. Marschall Pilsudski bleibt Kriegsminister.

Abdelkrim's europäische „Offiziere“.

Der „Times“-Korrespondent in Tanger kommt auf die Gerüchte zu sprechen, daß Abdelkrim während seines Kampfes gegen die Spanier und Franzosen durch Europäer unterstützt worden sei. Diese Unterstützung hätte aber, wie der Korrespondent erklärt, nur in der Einbildungskraft der französischen und spanischen Presse bestanden. Vielmehr seien die Wunder, die die Militärkräfte vollbracht hätten, nur auf die Geschicklichkeit Abdelkrims und auf den Mut der Kistabysen zurückzuführen. Es sei für die Franzosen und Spanier ein gewisser Trost gewesen, daß ehemalige englische Offiziere, Türken, Sowjetvertreter und deutsche Offiziere für Abdelkrim den Krieg geführt haben sollten.

Die Beendigung des Afrika-Krieges habe auch in dieser Beziehung die Wahrheit geoffenbart. Mit Ausnahme von zwei oder drei Desertieren der Fremdenlegion, die als Mechaniker und Instrukteure verwandt wurden, habe es im Hauptquartier von Abdelkrim keine Europäer gegeben. Allerdings habe er gelegentlich einige europäische Besucher empfangen. Aber die wenigen europäischen Deserteure und eine Anzahl Riffoaldaten, die früher in der französischen und spanischen Armee in der Infanterie gedient hätten, hätten die Riffoaldaten in der Bedienung von Artillerie, Maschinengewehren und Bombenwerfern unterstützt. Die Spanier hätten feststellen können, daß sich unter dem zur Uebergabe bereiteten Stab zahlreiche junge Leute befanden, die überaus gute Musiker sind. Vor ein paar Tagen habe ein dreizehnjähriger Junge in Gegenwart von spanischen Offizieren ein Maschinengewehr vollkommen auseinandergenommen, dann wie-

der zusammengefasst und schließlich damit geschossen; ebenso seien die Telephonkabel durch Eingeborene gelegt worden, die seinerzeit bei den Telephonämtern in Algier beschäftigt waren. Die Riffoaldaten hätten während ihres Kampfes eine bemerkenswerte Geschicklichkeit bewiesen, die für ihre Zukunft vielversprechend sei.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 8. Juni. Das Wetter ist andauernd regnerisch. München meldet heute früh starke Regenfälle. Auch in Bozen war es trüb und zum Regen neigend.

Salzburg, 9. Juni. Anhaltendes Regenwetter, kalte Temperatur.

Wien, 9. Juni. (Priv.) Wettervorhersage: Herrschendes Wetter noch andauernd.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 8. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 710.4 Millimeter, Temperatur 16.8, Feuchtigkeit 51, Wind 0, Bewölkung 10.

Am 8. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 710.3 Millimeter, Temperatur 13.4, Feuchtigkeit 85, Wind 0, Bewölkung 10, höchste Temperatur 23 Grad.

Am 9. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 711.9 Millimeter, Temperatur 11.0, Feuchtigkeit 97, Wind 0, Bewölkung 10, niedrigste Temperatur 10 Grad, Niederschlagsmenge 0.3.

Hochwasser und Verkehrsstörungen in Borsdorf.

Aus Borsdorf wird uns berichtet: Der Laibachbach in Unterhohsteg hat infolge der anhaltenden Regengüsse am 4. d. M. den Schuttdamm beiderseits an mehreren Stellen überflutet, so daß die angrenzenden Wälder und Acker unter Wasser gesetzt wurden. Die Feuerwehren Pöschau und Borsdorf, sowie Hilfsbereite Ortsbewohner und Gendarmen hatten vollauf zu tun, um einen Ausbruch des Baches zu verhindern. Es wurde an den Kulturen, Straßen und Verbindungswegen ein neuenswerter Schaden verursacht.

Lingau, 7. Juni. Durch das andauernde Regenwetter löste sich am 5. ds. Mts. an der Berglehne zwischen Hohl- und Hirtobel, Gemeinde Lingau, eine Erd- und Schlammmasse von rund 200 Kubikmeter und überschüttete einen größeren Teil einer angrenzenden Wiese.

Leh, 7. Juni. Der Autoverkehr über die Plegenstraße mußte wegen andauernden Schneefalles vom 3. ds. Mts. früh bis 4. ds. M. abends eingestellt werden. In Zürs-Pöschhöhe lag circa 50 Zentimeter Neuschnee. An den meisten Lawinenstellen rutschten die nassen Schneemassen auf die Straße und überfluteten diese. Die Verkehrsförderung dürfte spätestens bis 8. ds. Mts. behoben sein.

Hochwasser im deutschen Donaugebiet.

Augsburg, 8. Juni. (Wolff.) Durch die andauernden Regengüsse der letzten Woche hat die stark angeschwollene Donau den Hochwasserichuttdamm an mehreren Stellen durchbrochen und weite Strecken des umliegenden Geländes überflutet. Zahlreiche Gehöfte stehen unter Wasser. Große Vorräte wurden vernichtet, ebenso das auf den Feldern stehende Getreide. In Wertingen steden die Straßen der Stadt unter Wasser. Die Bevölkerung flüchtet in die oberen Stockwerke. Bei Langen, Hochstätt und Gundelfingen ist das Hochwasser in die Häuser eingedrungen.

Verkehrsstörungen durch das Unwetter in Berlin.

Berlin, 8. Juni. Die bei dem gestrigen Unwetter in Berlin und Umgebung wiederangegangenen Regenmassen haben auf das Gesele der Berlin-Wriezener Bahn grobe Sandmassen gewälzt. Die Maschine und der Gepäckwagen eines Güterzuges, die in den Sand hineingefahren waren, stürzten um. Der Lokomotivführer und der Seiger wurden verletzt.

Generalversammlung des Bundes der öffentlichen Angestellten.

In Wien wurde dieser Tage die Hauptversammlung des Bundes der öffentlichen Angestellten, das ist der sozialdemokratischen Beamtenorganisation, abgehalten. Obmann Janiak eröffnete den Verbandstag mit einem Rückblick auf die dreißigjährige Tätigkeit seit der letzten Tagung, in welche Zeit die Sanierungspolitik und der Beamtenobau fällt. Bei diesem Abbau zeigte sich wieder die historische Unfähigkeit unserer Bürokratie, die den Abbau mit kleinen Mitteln durchzuführen, statt die entsprechenden Sparmaßnahmen vorzunehmen. Wir Beamte sind Opfer unseres nationalen und des internationalen Kapitals geworden. Kein Wunder, daß die Stimmung unter der Beamtenschaft während dieses dreißigjährigen Ringens oft eine verzweifelte war. Wir mußten alles anwenden, um das Äußerste zu verhindern, um unsere Position wahren zu können. In seltenen weiteren Ausführungen machte der Redner Propaganda für die freigewerkschaftlichen Organisationen und bedauerte es, daß viele Beamte es zwar gerne sehen, wenn wir neue Impulse in die Beamtenschaft bringen, aber in ihren alten Standesorganisationen mit Spinnweben umgeben bleiben.

Noordhoff, Sekretär der Beamteninternationalen, führte aus, daß das frühere reaktionäre, beamtenfeindliche Ministerium Hollands sich seinen Tod durch seine beamtenfeindlichkeit zuzuschreiben habe. Das jetzige Kabinett glaubt am besten zu handeln, wenn es die Beamtenfrage ruhen läßt und so tut, als wenn es in Holland keine Staatsangestellten geben würde. Es freut mich, mitteilen zu können, daß unsere junge Beamteninternationalen gute Fortschritte macht und Hoffnungen für die Zukunft gibt. Wir verfolgen die Vorgänge in der österreichischen Beamtenschaft mit großem Interesse und wundern uns

darüber, daß die Mittelschullehrer mit Streit drohen. Wir in Holland sind noch nicht so weit, um den Streit als gewerkschaftliches Kampfmittel anzuwenden zu können. Wir hoffen auf Ihrer Tagung hierüber noch näheres zu erfahren, was auch für unsere internationale Beamtenbewegung wertvoll wäre. In Danzig ist die Beamtenchaft mit dem Mittelstand in einen schweren Konflikt gekommen. Dort haben nämlich die Mittelständler eine Bewegung gegen die Beamten und deren Gehälter, die sie zu hoch finden, entfacht. Aber die Beamtenchaft wehrte diese Angriffe in scharfen Protestkundgebungen ab.

Falkenberg (Berlin) sagte: Die Kapital- und Industrienämter glauben nunmehr stark genug zu sein, um die schaffenden Menschen niederzuknüllen. Da hat eine solche Finanzgröße bei dem Völkerverbund in Genf gesagt: „Wir müssen dafür sorgen, daß die Beamten in allen Ländern gleich bezahlt werden, d. h. gleich schlecht entlohnt werden.“ Bei uns hat der Finanzminister sich an diese Worte gehalten und darnach gehandelt. Man gebe sich seiner Täuschung hin: Die Beamtenfrage ist eine staatspolitische Frage allerersten Ranges.

In der nachmittägigen Sitzung erbat die Obmann Janicki den Tätigkeitsbericht. Er erwähnte dabei die Schwierigkeiten, die sich den Bestrebungen der Bundesangestellten nach Verbesserung ihrer Lage entgegenstellten.

Die letzte Gehaltsbewegung,

die noch nicht zum Stillstand gelangt ist, zielt auf eine Regelung des Besoldungsgesetzes hin, bis zu welcher Zeit vierjährliche Zuwendungen gemacht werden sollen. Bis der Bundeskanzler aus Genf zurückkehrt, wird die Diskussion wieder einsetzen. Die Regierung weigert sich, die Koststandsunterstützung zu gewähren. In Genf hat sie ein Wohlverhaltenszeugnis bekommen, worüber wir uns als gute Desterreicher freuen sollten. Aber dieses Zeugnis wurde auf unsere Kosten ausgestellt. Man gab der Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen ist, das Normalbudget einzubalten. Gleichzeitig aber wurde die Befürchtung ausgedrückt, daß es durch die Forderungen der Beamtenchaft gestört werden könnte. Unsere Regierung hat in Genf bereits die Marxroute erhalten und wir wissen schon heute, was die Regierung uns für eine Antwort geben wird. Der Völkerverbund wird uns nicht abhalten, das zu verlangen, was für die Lebensmöglichkeit aller öffentlichen Angestellten notwendig ist. Unser Kampf geht um die Schaffung eines wirklichen Normalbudgets. Wir haben Tausende von Beamten, die nicht einmal das haben, was zum nackten Leben notwendig ist, die ein Durchschnittseinkommen von 125 bis 140 S im Monat besitzen. Wir werden nicht eher Ruhe geben, bis nicht diese Schande beseitigt ist. Die Sanierung hat mit einem Raub an den Rechten der Beamtenchaft begonnen und sie wurde mit einem Raub durch das Verwaltungserparungsgebot abgeschlossen. Obwohl der Beamtenabbau keine gesetzliche Grundlage mehr besitzt, wird er von der hohen Bürokratie mit hinterhältigen Methoden fortgesetzt.

Bürokratie und Angestellte.

An die hierauf erstatteten Berichte des Zentralsekretärs Dorer über die organisatorische Tätigkeit und des Kassiers Heinisch über die Kassengebarung schloß sich eine Debatte, in der verschiedene Wünsche vorgebracht wurden. In seiner Erwiderung wandte sich Verbandsohmann Janicki gegen die Ueberschneidungen der Bürokratie. Es ist eine ganz falsche Meinung, wenn man der Auffassung ist, daß in Oesterreich die vom Parlament freigewählte Regierung tatsächlich regiere. In diesem Staate sind die eigentlichen Regierenden die Bürokraten, die das alte Oesterreich aus Unfähigkeit ruinierten und die Republik aus Absicht und planmäßig zugrunde richten wollen. Sie informieren die Minister ganz falsch, um sie in eine der Beamtenchaft ungünstige Stellungnahme zu bringen. In der letzten Aussprache, die wir mit dem Bundeskanzler hatten, stellten wir fest, daß er von seinen Bürokraten ganz unrichtig unterrichtet war, was den Bundeskanzler auf das peinlichste überforderte. Wir werden den Kampf gegen die Bürokratie in der Bevölkerung popularisieren.

Im Rahmen der Fortsetzung der Beratungen am Montag hielt zunächst Staatskanzler a. D. Dr. Renner einen zweifundigsten Vortrag über das Thema „Staat und Beamte“, den er mit der Ausrufe „Genossen und Genossinnen“ einleitete.

In der Rede führte Delegierter Annetter (Tirol) Klage über die Behandlung der Kantlei-beamten in besoldungsrechtlicher Hinsicht, speziell im Heerwesen, für die er die Anerkennung der 6. Verwendungsgruppe fordert. Des weiteren sprach er über die Pragmatifizierung der Vertragsangestellten und führte aus, daß man in Tirol die Vertragsangestellten abbaue und Wehrmänner zur Dienstleistung heranziehe.

Eine Erklärung der Postgewerkschaft.

Der Obmannstellvertreter der Postgewerkschaft Knapp gab folgende Erklärung ab: „Sie müssen sich mit dem, was möglich ist, vertraut machen. Für die Postangestellten ist die Frage des bevorstehenden Lohnkampfes von großer Bedeutung. Sie wissen, daß wir lebenswichtige Betriebe in der Hand haben, weshalb wir auch mit unseren Aeußerungen und mit unserer Taktik sehr vorsichtig sein müssen. Wie unsere Entscheidung ausfallen wird, dies können wir heute noch nicht sagen. Ich begrüße die vorgeschlagenen Entschlüsse, in denen festgehalten wird, daß das Hauptgewicht auf eine definitive Regelung der Lohnsätze gelegt wird. Der Regierung wäre freilich die Forderung nach Abänderung aller Bestimmungen des Gehaltsgesetzes sehr erwünscht, denn dann ginge wieder das Paktieren und die Eifersucht der Angestellten untereinander an. Die Schaffung einer Personalvertretung bei den Bundesangestellten würde sicher den Vorteil haben, daß dadurch eine Mehrheit und eine Minderheit gebildet und somit ein Verantwortungsgefühl eintreten, wodurch dann die wüste Demagogie und das Herumwerfen mit Schlagworten aufhören würde.“

Nach der Wahl der Vorstandsleitung, in der Jankinsekretör Janicki zum Obmann gewählt wurde, wurde die Tagung geschlossen.

Das Drama von Raabs.

Der Freiherr von Drlow, der in einem Walde bei Raabs in der vorigen Woche den Suizidbefehl Baron Klinger durch einen Schuß ziemlich schwer verletzten, hat, als ihm in schonender Weise von dem Tode der Baronin Klinger Mitteilung gemacht worden war, den Behörden eine rückhaltlose Darstellung der Vorgänge gegeben, die zu dem ganzen Drama von Raabs geführt haben. Wir haben bereits gestern berichtet, daß zwischen dem um zehn Jahre jüngeren Drlow und der Baronin Klinger sich Beziehungen angeknüpft hatten. Diese sind schließlich auf beiden Seiten zur Leidenschaft geworden. Baron Klinger war tatsächlich ursprünglich mit einer Schiedung von seiner Gattin, die als fürsorgliche Mutter und Hausfrau geschildert wird, einverstanden, er liebte aber die Frau derart, daß er sie unbedingt glücklich wissen wollte und mit Rücksicht auf die verworrenen finanziellen Verhältnisse des Drlow seinen ersten Entschluß widerrief. Die heftige Auseinandersetzung, die im Walde zu Raabs am 2. Juni geführt wurde, hat dazu geführt, daß Drlow die Waffe gegen den Nebenbuhler erhob. Jedenfalls scheint Baron Klinger nur in Notwehr gehandelt zu haben. Gegen Drlow selbst wird die Untersuchung wegen verübten Mordes geführt, doch ist es noch nicht entschieden, ob die Beschuldigung, die gegen ihn erhoben wird, mit Rücksicht auf die ganze Sachlage nicht bedeutend eingeschränkt werden muß. Die einzige maßgebende Zeugin, die reifliche Aufklärung geben könnte, hat sich selbst jeder Einvernahme und jeder Reue der Öffentlichkeit entzogen.

Brasilien kündigt dem Völkerverbund.

Paris, 7. Juni. Nach einer Meldung des „Matin“ aus Rio de Janeiro wird in einem Artikel des Blattes „O Globo“ erklärt, daß Brasilien, da der Völkerverbund eine europäische Einrichtung werde, statt eine Weltinstitution zu sein, in einigen Tagen aus dem Bund austreten und Europa somit seinem Schicksal überlassen werde.

Der Austritt Brasiliens aus dem Völkerverbund könnte nach den Satzungen des Völkerverbundpaktens erst zwei Jahre nach der Austrittserklärung erfolgen.

* Vor einer Zinsfußermäßigung in Deutschland? Die unvermittelt erfolgte Zinsfußherabsetzung in Deutschland war bekanntlich bereits vor Wochen in Aussicht genommen, dann aber mit Rücksicht auf die Verhältnisse in England wieder aufgeschoben worden. Die Reise Schachts nach London hat jedenfalls diesbezügliche Klärungen gebracht, da auch die englische Diskontrakte in nächster Zeit ermäßigt werden dürfte. In Oesterreich wird die Frage nunmehr ebenfalls erwogen werden müssen, obgleich es noch nicht als ganz sicher bezeichnet werden kann, daß auch unsere Nationalbank sich zu einer Reduktion entschließen wird.

* Tod durch unreifes Obst. Nach Genuß von unreifen Johannisbeeren ist in Burghausen der vierjährige Kaver Stadelbauer gestorben. Das Kind lag zwei Tage erkrankt.

* Erbauung des Eichhörnchen. Aus Thermalbad Hohegasse in wird der „Vinger Tagesp.“ geschrieben: Mit Ausnahme des Berufsjägers und des Landwirtes lieben und verzärteln alle, besonders die Städter, das Eichhörnchen, obschon es ein ganz gemeines Raubtier ist. Hieron ein kurzes Geschichtchen: Ein zur Kur hier weilender Berufsjäger machte einen Spaziergang zur Parkershöhe und passierte dabei den Steinbohmweg der Lauerbahn. Mitten unter dem Gebüsch hörte er im Grase ein Gequische und sah, wie ein Eichhörnchen mit seiner Beute sich davonmachte. Neugierig, was es für eine Beute sei, verfolgte der Jäger das Eichhörnchen und mußte konstatieren, daß das Raubtier zwischen den Zähnen eine junge und zwischen der linken Vorderpfote und der Brust eine alte Wachholderdrossel festgebissen, beziehungsweise gefangen hielt. Sich selbst vom Jäger verfolgt sehend, ließ das Eichhörnchen die Beute fallen, der junge Vogel war jedoch bereits tot und die Alte kam erst nach längerer Zeit wieder zu sich. Wenn erst allgemeiner bekannt wäre, wieviel Vögel von Eichhörnchen verätzt werden und welcher Schaden dadurch an den Kulturen entsteht, würden seine Freunde bald anderer Meinung sein.

* Ein Döhl aus der Tierwelt. Aus Passau wird berichtet: Dem Güter- und Jäger Heinrich Engleder in Rading wurde vor acht Tagen ein ganz erschöpftes Rehlkitzen von einem Nachbarn gebracht. Engleder hat eine deutsche Schäferhündin, der erst am Tage zuvor die Jungen abgenommen worden waren. Die Hündin nahm sich sofort um das Kitzen an, das auch gleich am Gefänge der Hündin zu suchen anfing und auch Milch erhielt. Bis zur Stunde sind Mutter und Kitzen frisch und munter.

* Ein Mord nach durchgeachter Nacht. Montag nachmittags wurde in der Gartenstraße in Berlin ein junger Mann namens Gustav Wernik in seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Nach den bisher bekannt gewordenen Tatsachen sind gestern ein Bekannter Werniks und dessen Freundin bei Wernik gewesen. Sie haben dort gezecht und schließlich allem Anschein nach Wernik ermordet.

* Der Lustmörder von Breslau — ein Geisteskranker. Breslau, 9. Juni. Die Nachforschungen der Polizei nach dem Verbrecher, der den grauenvollsten Mord an den zwei Kindern verübt hat, von denen Leichenteile aufgefunden worden sind, haben zu dem Ergebnis geführt, daß der Täter ein Geisteskranker ist. Gestern hat der Mörder dem Großvater der ermordeten Kinder ein Paket geschickt, in dem sich die an den Leichen der Kinder fehlenden Unterleibsorgane befanden.

* Zwei Kinder in den Armen der Mutter verbrannt. In Bienenholz bei Efferlitz ereignete sich ein Unglücksfall, dem zwei Kinder zum Opfer fielen. Als Frau Cognatti in der Stube dem fünf Wochen alten Säugling Egidio zu trinken gab, hörte sie plötzlich in der Küche den fünfjährigen Secondo schreien. Als sie mit dem Säugling auf dem Arm in die Küche eilte, stand der Knabe in hellen Flammen, die sofort auch die Kleider der Frau erfaßten. Nachdem die Flammen erlosch, zeigten alle drei schwere Verletzungen. Die beiden Kinder starben kurz darauf. Die Frau befindet sich auf dem Wege zur Besserung. Eine Flasche mit Kirsch hatte Feuer gefangen. Ob sie von der Frau in der Eile zu nahe an den Kochherd gestellt oder vom Knaben Secondo den Flammen nahe gebracht worden war, ist noch nicht aufgeklärt.

* Wechsel in der Leitung des „Secolo“. Rom, 8. Juni. „Secolo“ teilt heute offiziell den Wechsel in der Leitung mit. Mit heutigem Tage verläßt Zingarelli die Leitung des Blattes, die Senator Morello (Rastignac) übernimmt. Die Mitteilung enthält keine Begründung des Wechsels.

* Die deutsche Seeflotte wieder in Ehren! Madrid, 7. Juni. Der König hat zu Ehren des Kommandanten und der Offiziere des in Barcelona eingetroffenen deutschen Vinierteschiffes „Schleswig-Holstein“ im königlichen Palast ein Frühstück gegeben, woran auch der deutsche Vizekonsul teilnahm. Der Bot-

schafter wird sich mit den Offizieren des „Schleswig-Holstein“ heute abends nach Barcelona begeben und die zurzeit dort liegenden deutschen Kriegsschiffe besichtigen.

Glossen zur Tagesgeschichte

Bereinsmeierei.

„Zum Thema „Bereinsblüten“ bringt eine Blauderet in der „Frankfurter Zeitung“ einige nette Beiträge: In Berlin besteht ein eingetragener „Schugbund gegen Betrüger“, der dieser Tage eine Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl, Satzungsänderung usw. hatte. Der Bund hat sich eine schöne Aufgabe gestellt. Er würde sich ein großes Verdienst erwerben, wenn er nach Lösung seiner Arbeit die endgültigen Schugmittel gegen Betrüger mitteilen wollte. All-Deutschland könnte dann mit ihm ein Jahresessen halten. Daß der Verein einem tiefgefühlten Bedürfnis entspricht, soll nicht bestritten werden, ebensowenig wie beim „Bubikopf-Berein“ in Jena, dem jetzt in der gleichen Stadt ein Gegner, der „Langkopf-Berein“, entstanden ist. Die Damen, die diesen Bund auf die schönen Beine gebracht haben, erklären im „Jenaer Volksblatt“: „Laßt Euch keinen Bublikopf — richtiger gesagt „Ruffolimpkopf“ — schneiden, bleibt beim deutschen Langkopf! Mutter Germania mit Bublikopf wäre lächerlich, keine Lorelei am Rhein ohne die edle deutsche Frauen-Haartracht! Der Dame mit dem längsten Zopf die höchsten Würden. Wieder mit dem „Bublikopf“! Man sieht: Man weiß nicht, was in Jena noch werden mag. Falls die Vereine auch Männer werben, wäre es denkbar, daß es weicht gibt, die so objektiv sind, beiden Bänden beizutreten, denn die Erotik blüht hier wie dort.“

Inzwischen ist bekanntlich in Wien der „Bund der Männerrechtler“ entstanden. Er wird viel zu tun bekommen. Die Wiener Herren finden, daß im Verhältnis der Männer zu den Frauen eine Aenderung eintreten müsse. Die Frauen seien uns über den Kopf gewachsen, wir seien die Unterdrückten. Die Herren behaupten z. B., die Frauen bekämen leichter Stellung, sie würden überall bevorzugt, die natürliche Ordnung sei auf den Kopf gestellt usw. Sie finden auch, die Damen seien heute als Belletristinnen und Frauen zu kostspielig und die Männer lausen deshalb auch gegen die moderne Frauenkleidung, gegen den Subitopf und gegen den Spitzensturm. Ob der neue Bund nach der Klippe der Gefährdung greifen oder nur durch Ueberredung wirken will, ist noch nicht bekannt. Leicht wird er es nicht haben, wenn er galant bleiben will. Er kämpft gegen einen Gegner von ungeheurer Stärke, der zudem alle Geheimnisse der Strategie beherrscht.

Abstimmungskomödie.

Nachträglich wird folgende bezeichnende Geschichte aus dem Parlament bekannt. Am 20. Mai fand bekanntlich jene Hauptauswahlung statt, in der die Erhöhung der Eisenbahntarife beschlossen wurde. Während der Beratungen verließ eine große Zahl nichtsozialdemokratischer Abgeordneter den Sitzungsraum, so daß die Sozialdemokraten, als es zur kritischen Abstimmung kam, in der Mehrheit waren. Sie hatten also die beste Gelegenheit, die Tarifierhöhung und die „drohende Leuerung“, gegen die sie so wetteiferten, tatsächlich zu verhindern. Was geschah aber? Kaum hatten die Sozialdemokraten gesehen, daß sie in der Mehrheit waren, stimmten sie nicht etwa geschlossen gegen die Erhöhung, um sie zu verhindern, sondern drei der Genossen verließen unmittelbar vor der Abstimmung rasch den Sitzungsraum, damit die übrigen Sozialdemokraten bei der Abstimmung „vergemächtig“ werden konnten. Den Wählern erzählten die Sozialdemokraten aber nach wie vor von „der Gemeinheit der bürgerlichen Parteien, dem armen Volk die Eisenbahntarife neuerlich zu erhöhen“.

Der Verfall des Parlamentarismus.

Der frühere großdeutsche Parteiohmann, Kammerrat Kändl, schildert in seiner genauen Kenntnis der parlamentarischen Verhältnisse in der letzten Folge der Fachzeitung der Juweliere den vollkommenen Bankrott unseres Parlamentes mit folgenden treffenden Worten:

„Der österreichische Nationalrat verfaßt nunmehr vollständig. Was das Parlament schon längst nur mehr eine schlechte Redeschule, so verlagern nunmehr auch Haupt- und Nebenausschüsse und es „regieren“ in unserer demokratischen Republik ein paar ganz unverantwortliche Parteiführer, gewissermaßen auf Nachtteil. In einem Geschichtslehrbuch für Mittelschulen heißt es: „Die römischen Decemviren (Zehnänner), anfangs für Einzelaufgaben gewählt, wurden dann die erste, mit der Ausarbeitung und Handhabung der Gesetze betraute Behörde. Sie führten später ihr Amt auf vollständig ungesetzliche Art fort, bis ihr Uebermut, ihre Leichtfertigkeit und Begehrlichkeit und ihre Mißachtung der Gesetze ihre gewaltsame Abhebung herbeiführte.“

Man sieht, daß Kändl bei uns recht hat. In der Geschichte der Menschheit ist alles schon dagewesen; auch die traurigsten Verfallserscheinungen der römischen Demokratie finden im Parlamentarismus der Gegenwart ihre Wiederholung. Und das nicht nur in Oesterreich!

Tirol und Nachbarländer

Schöffengerichtsverhandlung in Feldkirch.

Aus Feldkirch wird uns berichtet: Wegen Diebstahls und wegen Veruntreuung hatte sich der 26 Jahre alte, in Hötting geborene, dorthin zuständige Fleischerhauer Johann Eichler zu verantworten. Johann Eichler, wegen Diebstahls schon wiederholt abgestraft, war angeklagt, in der Nacht vom 13. auf den 14. Juli v. J. dem Franz Koller in Sachau, Gemeinde Eben, ein Fahrrad im Werte von 200 S und einen Rucksack gestohlen zu haben. Ferner stahl er dem genannten Koller in der gleichen Nacht durch Einbrechen in die Wohnung verschiedener Kleider, Bände und Gegenstände im Werte von 213 S, das Fahrrad nicht inbegriffen. Dem Josef Koller stahl er bei der gleichen Gelegenheit einen Regenmantel und einen Rucksack.

Am 9. Februar entwendete er dem Gebhard Georg in Fünffelden bei Medenbeuren ein Fahrrad im Werte von 170 S und am gleichen Tage stahl er bei seinem Meister Johann Gebhard in Fünffelden einen Barbetrag von 20 Reichsmark und eine Taschenuhr im Werte von 12 S.

In St. Egidii bei Murau in Steiermark stahl er in der Nacht vom 16. auf den 17. November dem Ludwig Egger ein Fahrrad im Werte von 100 S. Dem Thomas Strabel in Friesach in Kärnten, wo er beschäftigt war, stahl er am 16. November v. J. bei seinem Weggange abends ein Fahrrad und der Maria Altmann fünf Meter Flanellstoff. Bei Johann Walle in Rauteu in Steiermark entwendete er nachts zum 20. November wieder ein Fahrrad. In der Nacht vom 5. zum 6. November brach er bei Anton Ruster in Bruck an der Mur in Steiermark ein und stahl dort Kleider, Geld und andere Sachen im Werte von 120 S.

Mitte November verkaufte er dem Michael Auer in Judenburg in Steiermark ein gestohlenen Fahrrad um 100 S und ließ sich von diesem 75 S bar auszahlen. Hierauf schickte ihm der Käufer mit dem gekauften Fahrrad in die Wohnung, um es dort

zu deponieren, was jedoch Eicher anscheinend nicht tat, sondern das Fahrrad veruntreute u. a. mit diesem das Weite suchte. Eicher wurde hier von der Gendarmrie aufgegriffen und dem Landesgericht in Feldkirch eingeliefert. Er ist sämtlicher angeführter Diebstähle schuldig, stellt jedoch die Veruntreuung des an Auer verkauften Fahrrades in Abrede und will er dieses an den Bestimmungsort abgeben haben.

Personalnachrichten. Der Bundespräsident hat den außerordentlichen Professor der Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Graz, Dr. Arthur Steinwenter, zum ordentlichen Professor der Rechts- und Staatswissenschaften an dieser Universität ernannt. Ferner verliehen dem Richter Dr. Otto Bruckner in Feldbach eine Richterstelle für den Oberlandesgerichtspräsidenten des Oberlandesgerichtspräsidenten Graz, die Hilfsrichter Dr. Josef Hauptvogel und Dr. Friedrich Hackauf. Der Bundespräsident hat dem Direktor der Bundesbeschaffung für Bauwesen und Elektrotechnik in Bregenz, Ing. Franz Lukesch, den Titel eines Regierungsrates mit Rücksicht der Tage verliehen.

Die Weber-Gedenkfeste der Bundes-Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalt findet am Donnerstag den 10. Juni abends 8 Uhr im Musikvereinsaal statt. Nach der Gedächtnisrede des Prof. Fischer werden Männer-, Frauen- und gemischte Chöre aus „Freischütz“, „Carnantse“ und „Oberon“, die „Ausforderung zum Tanz“ (W. Carlclier) und die Duettarien „Zum Beherrscher der Geister“ und „Abu Hassan“ vorgeführt.

Schöne Leistung einer Truppe. Die in Innsbruck stationierte und erst kürzlich aufgestellte Gebirgskanonenbatterie unternahm vor einigen Tagen eine Ausübung auf den Valschertal. Die Batterie marschierte in der Früh von Innsbruck ab, gelangte nach zirka fünf Stunden Marsch zur Schmalalm, wo eine Übung durchgeführt wurde. Der Rückmarsch erfolgte bei stürmendem Regen. Nach angestrengter Leistung rückte die unter Kommando des Majors Kammel stehende Batterie am Abend in bester Verfassung wieder in Innsbruck ein.

Fremdenverkehr und Wetter. Das regnerische und kühle Wetter hat dem Fremdenverkehr empfindlich Abbruch getan. In den letzten Tagen hat der Fremden- und Fremdenverkehr in Innsbruck merklich nachgelassen und viele Sommergäste, die bereits nach Tirol eingereist waren, um ihren Urlaub schon im Juni in Tirol zu verbringen, haben wegen des trostlosen Wetters ihren Aufenthalt abgebrochen und sind heimgereist. Für die Hochsaison, Juli und August, liegen viele Bestellungen vor.

Flugverkehr am Innsbrucker Flughafen im Monat Mai. Die Verkehrszunahme seit Mitte des Monats hat brachte eine bedeutende Steigerung des gesamten Luftverkehrs am Flughafen. Flugplanmäßige Flüge (Innsbruck—München—Zürich) wurden 102 durchgeführt, wobei sich eine 100prozentige Steigerung bei einer Frequenz von 70 Prozent ergab. Insgesamt wurden im Mai 301 Flugplätze und 232 Flotilla in Innsbruck besucht. Außer den Flugplanmäßigen Flügen wurden verschiedene Höhen-, Photo-, Höhentransport-, Rund- und Probeflüge durchgeführt, so daß sich 145 Landungen und Starte ergeben.

Jahrpreiskontrollierungen für den Ausflugsverkehr. Die Generaldirektion der österreichischen Bundesbahnen teilt uns mit, daß nach dem Wunsch der für den Wiener Ausflugsverkehr bestehenden Fahrpreisbegünstigungen probeweise auch ermäßigte Fahrkartenblöcke für den Innsbrucker Ausflugsverkehr zur Einführung gelangen. Die Blockfahrkarten werden bis einschließlich 30. April 1927 wahlweise zur Fahrt zwischen Innsbruck und Seefeld oder Stams oder Matrei oder Jenbach, und zwar in der Zeit bis 30. September und vom 15. Dezember bis 15. Februar an allen Tagen, in der übrigen Zeit nur an Sonn- und Feiertagen gültig sein. Die Blöcke werden aus je zehn Fahrkarten dritter Klasse, Personenzug, bestehen und zum Gesamtpreise von 15 S (150 S für die Fahrkarte) in den Bahnhöfen Innsbruck-Hauptbahnhof und Westbahnhof, sowie in der Zweigstelle Innsbruck des österreichischen Verkehrsministeriums (Landesreisebüro) erhältlich sein. Die Blöcke werden gleichzeitig auch von mehreren gemeinsam reisenden Personen benutzt werden können.

Todesfälle. In Innsbruck verstarb Franz Graf, Hopfen- und Malzhändler, 65 Jahre alt. — In Rißbüchel starb Georg Hochgatter, Bauer zu Unterhaus, im Alter von 66 Jahren, in Sreienbach Anna Brambach, geb. Null, Dorfströmungsgattin, im Alter von 68 Jahren, in Fieberbrunn Elisabeth Kersch, Bäuerin zu Elsbühl, im Alter von 65 Jahren und in Hard die Bahnangestellte Frau Ida Dur. — In Salzburg verstarb der geweseene Schwarm „Schweizerhof“ Ignaz Kraus, 55 Jahre alt, der Schuhmachermeister Hugo Rager und der pensionierte Gepädschreiber der Bundesbahnen Karl Kofler. — In Linz sind gestorben: die ehemalige Gasthausbesitzerin „Frühlingst“ Maria Ertl, Barmelster Philipp Gumpeliner und die Fleischlerin Maria Kurz, in Gmunden der Steuerbeamte i. R. Alois Albrecht, in Ausfelden der 99jährige Kadehly-Beteran Georg Fraunberger. — In Wien verstarb der Architekt und Zivilingenieur Karl Haydn im 66. Lebensjahr und der Generalstabarzt d. R. Siegfried Kerkowitsch, der während des ganzen Krieges als Militärarzt an der Front gewirkt hat; nach dem Kriege wurde er Chefarzt der Brigade Burgenland. — In Graz sind gestorben der Bergdirektor i. R. August Raibleiner, 88 Jahre alt, der langjährige Direktor der Grazer Straßenbahn, Herr Peter Hildmann, im Alter von 73 Jahren, Viktor Thamm, Postrechnungsresident i. R., im Alter von 64 Jahren und Ferdinand R. v. Purjcha, Oberst i. R., im 82. Lebensjahre. — In Hayden starb im 60. Lebensjahre verstarb. — In Basel starb im Alter von 46 Jahren der Universitätsprofessor Dr. Holz, ein Chirurg von europäischem Ruf.

Die Eröffnung des Schlosshotels Wentzeberg erfolgt Anfang Juli, da sich die Herrichtungsarbeiten etwas verzögert haben.

Vom Innsbrucker Verschönerungsverein. Wir werden um Berücksichtigung folgender Mitteilung ersucht: Der V. B. V. versendet Einladungen zum Beitritt unter Aufsicht von Erlagsscheinen. Jeder kann Mitglied werden, der mindestens 1 S im Jahre entrichtet (vor dem Kriege 2 Kronen); Jedermann, der mindestens 10 S jährlich oder 100 S einmalkontal zahlt, ist Förderer des Vereines. Die letzten Einnahmen des Vereines genügen nur zur Erhaltung des Bestehenden. 4000 S jährlich gehen allein auf Begeleiterslöhne auf; andere 1000 S auf besondere Begeleiterslöhne: Stühlmauern (heuer auf dem Greis: beim Stadte), Brücken (jedes Jahr im Höttinger Graben, wobei die Mühsale des Blaudenhofes rühmend erwähnt werden muß), Geländer, Stufen usw., ferner auf Lang-

schaffung, Ausbessern und Anstreichen von Bänken, Bogensteinen, auf Plaziersteinen und Werkzeugen. Dem neuen Höttingerblühweg (vom Blaudenhof hinaus) widmete der Verschönerungsverein besondere Sorgfalt zur Pflege geschichtlicher Erinnerung und des frommen Zweckes. Um aus den seit dem Kriege gezogenen engen Grenzen herauszutreten, also Neues zu schaffen, bedarf der V. B. V. größerer Mittel, die nur durch eine Erhöhung der Mitgliederzahl gewonnen werden können. Der Verein beabsichtigt unter anderem auch, auf den entfernteren Wegen Schutzhütten gegen Unwetter zu errichten. Jeder, der die bequemen Spazierwege und Ruhebänke des V. B. V. öfter benützt, sollte an ihn denken und ihm wenigstens als Mitglied beitreten. Wer der Einladung nicht Folge leisten will, wird ersucht, sie zurückzusenden; aber auch jene, die mangels an Zeit und Druckfachen keine Einladung erhalten haben, werden zum Beitritte eingeladen, der bei Kaufmann Heinrich Bedertinger angemeldet werden kann.

Effekten-Lotterie der Freiwilligen Rettungsgesellschaft Innsbruck. Es wird uns geschrieben: Die Freiwillige Rettungsgesellschaft, die auf einen fast 50jährigen Bestand zurückblicken kann, innerhalb welcher Zeit sie im Krieg und Frieden in mehr als hunderttausend Fällen Hilfsbedürftigen und Kranken die erste Hilfe geleistet hat, leidet außerordentlich unter der Unzulänglichkeit ihrer im Rathaus befindlichen Diensträume. Aus diesem Grunde hat das Aktions-Komitee den Plan gefaßt, zur Schaffung eines eigenen Rettungshomes durch Veranstaltung einer Effekten-Lotterie die finanziellen Mittel aufzubringen. Die Lose dieser Lotterie die wir anzusehen Maj bereits aufgelegt und es wurde schon ein neunenswerter Teil verkauft. Nachdem die Rettungsgesellschaft jedoch Wert darauf legt, sämtliche Lose zu verkaufen, um den Zweck der Lotterie zu erfüllen, ergeht an die Öffentlichkeit die dringende Bitte, diese Lotterie durch Abnahme von Lose zu unterstützen, nachdem der Bau eines eigenen Rettungshomes schon sehr dringend ist. Jeder Einzelne ist im Stande, durch Abnahme von Lose der Rettungsgesellschaft und damit der Öffentlichkeit zu dienen, wobei ihm noch die Gewinnchancen der Lose geboten werden. Lose können bei der Rettungsgesellschaft, Obmann Leo Stainer, jederzeit angefordert werden.

Das Doppelheft 5/6 der „Tiroler Heimatblätter“ bringt wieder eine Reihe wertvoller heimatkundlicher Beiträge. Rudolf Sinwald schreibt einen interessanten, mit Bild und Grundriß geschmückten Aufsatz über „Unsere bäuerliche Bodtude“. Einem Aufsatz „Brändel Dornmüller“ folgt ein Naturruf von Hans Klingler „Achensee und Achenseener“, der die Naturschönheiten der Perle Tirols durch die Bauten des Achenseeortwerkes bedroht sieht. Aus einer hinterlassenen Handschrift von Franz Wolf werden „Altschöne Erinnerungen“ aus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts erzählt. J. Reinisch schreibt die Geschichte des „Melchiorquates in Bildschönau“. Den rätselhaften Volksnamen „Senchans“ sucht die Hummelbühelbäuerin E. Grandner in Reith bei Rißbüchel zu erklären. J. Tremmel teilt „Fischerlunden“ mit. Etsriede Wagner plaudert vom „Welsbacher Raibbaum“, Hans Grissmann schlägt in dem Aufsatz „Die Fortzüge von Grins“ ein interessantes volkstümliches Kapitel aus der Geschichte des gotischen Dorfes auf. Josef Schuler schreibt über „Tiroler Volksbräuche und ihren Zusammenhang mit dem Volkstum“, Dr. Hans Hochenegg erzählt „Aus der Geschichte eines Gartenhauses“ vom bekannnten Ruffpavillon im Innsbrucker Hofgarten, der heimatische Forscher Hans Hörnagl bringt in dem Aufsatz „Das Jagdschloß Maximilians in Steinach“ einen wertvollen archaischen Beitrag zur Geschichte der Maximilianzeit. Neben den Fortsetzungen mehrerer umfangreicherer Arbeiten enthält das Heft zahlreiche heimatkundliche Miscellen und ist auch bildlich reich ausgestattet. An der Spitze des Textes wird die Herausgabe einer wissenschaftlichen Beilage der „Tiroler Heimatblätter“ angekündigt, die in Vierteljahressheften erscheinen soll.

Tiroler Bäder sind seit uralten Zeiten die heilsame Zuflucht kranker Menschen; da und dort im Land, besonders in den Bergen, sprudeln die heilkräftigen Mineralquellen und spenden aus dem Brunnen der Natur das köstlichste Lebensgut der Gesundheit. Bisher haben die Tiroler Bäder nur in alten und neuen Reise- werken und Führern gelegentliche, flüchtige Erwähnung gefunden, nun liegt ein eigenes, schmuckes Büchlein vor, das ihre Geschichte schreibt und zu ihren Quellen führt, der „Nordtiroler Bäderführer“ von Hugo Klein, herausgegeben vom Tiroler Landesverkehrsamt. Kein Berufener hätte diese Aufgabe lösen können, als der heimische Chronist Professor Hugo Klein, der ja schon vor einigen Jahren in seinem Werkchen „Tiroler Heilbäder und Gesundquellen“ die ersten Grundlagen zu einem Bäderführer gelegt hat. Geschichte, Chronik, landschaftlicher Reiz, Sage, Heilkraft und Wasseranalysen von 33 Nordtiroler Bädern aus Innsbruck und Umgebung, aus dem Stubai, dem Ober- und Unterinntal, dem Brizental und ihren Seitentälern verbindet der Verfasser zu einer ebenso anziehenden wie wissenschaftlichen Darstellung, die sich als heimatkundliche Plauderei angenehm liest. Ein kurzer Anhang spricht von eingegangenen und verlassenen Quellen in Innsbruck und Umgebung und vervollständigt diesen ersten Führer durch die Heilstätten Nordtirols, der auch als wertvolle Bereicherung unserer Heimatkunde neben dem praktischen Zweck seinen selbständigen Wert behauptet wird.

Noch einmal der Daueranzug in der Alhambra. Von Frä. Ria Rukhas, jener jungen Tänzerin, die vom Freitag bis Sonntag in der Innsbrucker Alhambra nahezu 50 Stunden durchgetanzt hat, erhalten wir folgende Zuschrift: „Sie schreiben, daß ich zwar nicht den Weltrekord, aber immerhin den deutschen Rekord aufgestellt habe. Sie sind im Irrtum, denn meines Wissens — und ich bin Mitglied der internationalen Tänzerorganisation — hat noch keine Dame so lange wie ich in einem durchgetanzt. Ich glaube daher, den Weltrekord aufgestellt zu haben und werde Schritte zu seiner Anerkennung einleiten, damit mir wenigstens diese Genugtuung wird. Sonst habe ich nämlich bei dem ganzen Unternehmen ich mir darauf beschränkt. Von etwa 800 S, die als Eintrittspreis ausbezahlt sind, erhielt ich vom Direktor der Alhambra nur 200 S ausgeholfen. Da ich selbst an Speise (Reise-, Quartier- und Reklamekosten) rund 300 S verausgabt habe, schließt mein Rekordtanz mit einem Defizit von 100 S ab. Ich hätte zweifellos die fünfzig Stunden durchgetanzt, wenn nicht eine Reihe von ungünstigen Umständen zu verzögern wäre. Ich mußte 35 Stunden bei Gramophonmusik tanzen (nach heute habe ich die gräßlichen Gramophonklänge in den Ohren); der Tanzboden war sehr schief und das Publikum benahm sich zum Teil sehr schlecht. Betrunkene drängten sich an mich; ich war gezwungen, mit schlechten Tänzern zu tanzen und die kleinste Pause wurde mir vom Publikum gleich vertriebt. In der Tat habe ich mehr als 40 Stunden ohne nennenswerte Pause durchgetanzt. Einen lähmenden Einschuß hatte der Wetterumschlag auf mich genommen. Bis Sonntag nachmittags war ich noch ganz frisch; als aber das Gewitter einsetzte und die schweren Regentropfen auf dem Dach dröhnten, wurde ich auf einmal müde. Knapp vor Rekordschluß ließ ich mich, um die immer stärker werdende Müdigkeit zu bannen, dazu verleiten, einen starken Kaffee mit Rum zu trinken; sonst nahm ich nur Milch und rohe Eier zu mir. Diesen Diätfehler hatte ich zu büßen. Plötzlich wurde mir schwarz vor den Augen, das Herz setzte aus und ich fiel. 45 Minuten vor Ablauf der Zeit, zusammen und mußte aufgeben. Ich war aber bald wieder erholt, schielte gut und hatte guten Appetit und bin ohne jeden gesundheitlichen Schaden meggekommen. Ich gedenke meinen Rekord zu wiederholen. Ob in Desterreich oder in Deutschland, weiß ich noch nicht. In Deutschland wurde mir schon zweimal wegen der in den Großstädten herrschenden Rekordhucht das Auftreten verboten. Auch hier in Innsbruck hatte ich mancherlei Widerstände zu überwinden und während des Tanzens wurde ich wiederholt von der Polizei kontrolliert.“

Unterstützt den Jugendfürsorgeverein für Tirol und Vorarlberg!

Die Taubenplage im Stadtgebiet. Von der städtischen Polizei wird uns mitgeteilt: Da in der letzten Zeit in einzelnen Stadtteilen die Taubenplage wieder stark zunimmt, werden die betreffenden Vorkehrungen der Bevölkerung in Erinnerung gebracht: „Die Befreier von Taubenschlägen im geschlossenen Stadtgebiete werden aufgefordert, die ihnen gehörigen Tiere in den Schlägen verwaht zu halten, weil die außerhalb der Bereichsfläche getroffenen Tauben als herrenlos vertriebt werden. Sollten die Befreier von Taubenschlägen dieser Aufforderung nicht nachkommen, so schließt sich der Gemeinderat das Recht vor, das Halten von Taubenschlägen im geschlossenen Stadtgebiete überhaupt zu verbieten. Das Füttern der Tauben in den Straßen und Plätzen der Stadt, sowie das Futterstreuen von straßenseitigen Fenstern des Stadtgebietes ist verboten und wird als Liebertretung der straßenpolizeilichen Vorschriften geahndet.“ Die städtische Schutzmannschaft wurde angewiesen, in Liebertretungsfällen mit Strafmandaten, bezw. Anzeigen vorzugehen. (Nachtlich Innsbruck mit dieser Androhung nicht lächerlich? Am. d. Red.)

Trauerpende. Die „Stammfische Tempel“, hier, widmete zum Gedenken und an Stelle eines Kreuzes auf das Grab des jüngst verstorbenen Gastwirtes Franz Eiler der Freiwilligen Rettungsgesellschaft Innsbruck 30 S.

Von einem Auto-Lastwagen überfahren. Am 9. d. M., um halb 7 Uhr früh, wurde die 54jährige Witwe Biedmoser in der Fabriksgasse in Dreihelligen von einem Auto-Lastwagen überfahren. Sie erlitt Verletzungen am rechten Bein. Die Frau wurde von der Rettungsgesellschaft in die chirurgische Klinik überführt.

Der freiwillige Tod eines Lehrlings. Wie bereits berichtet, hat sich in der Werkstätte seines Meisters in Innsbruck ein Lehrling vergiftet. Es handelt sich um den 18jährigen Schuhmacherlehrling Leo Köhlinger, der seinem Leben durch Öffnen des Gaslehns ein Ende bereitet. Er wurde in bewußtlosem Zustande durch die Rettungsgesellschaft ins Krankenhaus gebracht und ist während der Fahrt gestorben. Er hinterließ einen Jüngling, auf dem er den Selbstmord antändigte, weil ihn das Leben nicht mehr freue.

Überfall auf Studenten im Fiafer. Die Brüder Fonta, ein Kaiser- und ein Maurergehilfe, und zwei Genossen führten am Dienstag um 2 Uhr früh in der Maria-Theresien-Straße einen Überfall auf einen Fiafer aus. Sie hielten ihn auf und verprügelten die darin heimkehrenden Studenten. Einer der Studenten erhielt eine nicht unbedeutende Stichwunde hinter dem linken Ohr. Dem Geisroffenen wurde in der Rettungsstation im Rathaus ein Rotverband angelegt.

Diebstähle. Aus dem Sudhaus einer Brauerei in Innsbruck wurde ein Dienstvertrag entwendet. — Nachts wurde aus der Walschulche in der Reihardstraße 6 ein kupfernes, innen verzinntes Bollerhohlf gestohlen. — Am Hauptbahnhof wurde einem Arbeiter aus Telfs aus einer Werkzeughütte eine gut erhaltene schwarze Pelserie gestohlen. — Aus dem Hausgange Weraner Straße 2 wurde einem Ingenieur ein Herrenfahrrad, Marke Sieger, Nummer 2100540, entwendet. — In der Anichstraße wurde einem Chauffeur aus einem Auto ein brauner, sehr langer Lederrod gestohlen. — In Rißbüchel wurde einem Fräulein aus Innsbruck aus ihrem Wohnzimmer ein Photoapparat, Marke Sonnar (Firma Contessa Rettel A. G. Stuttgart) entwendet.

Verhaftungen in Tirol. Es wurden verhaftet wegen Diebstahls: In Hall i. T. der 30jährige Hotelbedienter Josef Steurer und der 23jährige Aechter Karl Steurer aus Steinbach, in Fieberbrunn der 27jährige Bauernsohn Peter Flehenauer und in Innsbruck der 44jährige Hilfsarbeiter Peter Friedrich aus Haring. Wegen Betrug wurden festgenommen: In Oberau der 33jährige Gerber Franz Szabo aus Pankofen, in Zell am Ziller der 27jährige Zimmermann Josef Karl aus Walschulche und in Hopfgarten das 23jährige Zimmermädchen Maria Grieser aus Umhausen. In Jenbach wurde der 30jährige Hilfsarbeiter Franz Hochmaier aus Wieden wegen Verletzung der Sittlichkeit in Haft genommen. Wegen verbotener Rückkehr wurden angehalten: In Tragberg der 27jährige Hilfsarbeiter Alois Lindner aus Hallein und in Vandes der 27jährige Schuhmacher Albert Schmidt aus Dortmund. Ausweislose Bettler und Vandalen wurden verhaftet: In Hopfgarten, Tragberg, Telfs, Imst, Hall i. T., Schwarz, Jenbach und Oberau je einer.

Bergung einer Franzeise in Meran. Am Dienstag gegen 8 Uhr früh wurde in Meran aus dem Stadtbach oberhalb des Meraner Stadttheaters eine Frau, die an einer Wasserabsehrstelle angehängt war, tot aus dem Wasser gezogen. Rasch angestellte Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Tote konnte als die 43jährige Witwe Johanna Ahell erkannt werden. Sie dürfte infolge eines unheilbaren Leidens ins Wasser gegangen sein. Erst vor sechs Wochen mußte sie sich einer Operation unterziehen, die ihr aber keine Heilung brachte.

Vom Fremdenverkehrs- und Verschönerungsverein Hall wird mitgeteilt, daß sich Spender für die neuen praktischen Bänke, die beim Ruffpavillon aufgestellt sind, gefunden haben. Dies wird beim Bereitwilligkeit freudig begrüßt und zum Anlaß genommen, solche Spenden zu empfehlen, damit sie in möglichst großer Zahl wiederholt werden. Die Namen der Spender werden an den Bänken angebracht werden. Gleichzeitig wird die Bevölkerung von Hall eingeladen, wie im vorigen Jahre, auch heuer wieder, Fenster und Balkone mit Blumen zu schmücken. Es werden diesbezüglich wieder Preise verteilt werden.

Aufnahme in die Privat-Mädchen-Handelschule „Zum guten Hirten“ in Hall. Der zweiklassigen Privat-Mädchen-Handelschule im Innviertel „Zum guten Hirten“ in Hall hat das Handelsministerium für Unterricht das Öffentlichkeitsrecht zuerkannt. Besuche um Aufnahme oder um Zulassung zur Aufnahmeprüfung sind, mit 1 S gestempelt und mit den letzten Schulzeugnissen belegt, bei der Direktion einzubringen. Nicht hinreichend vorgebildeten Bewerberinnen steht der Eintritt in die Vorbereitungsklasse offen. Das Institut „Zum guten Hirten“ besitzt ein allen modernen Anforderungen entsprechend eingerichtetes Internat für die Handelschule. Etennismitteln aus der Stadt Hall und nächster Umgebung finden ebenfalls Aufnahme in die Handelschule. Dasselbe Institut besitzt auch eine mit dem Öffentlichkeitsrecht versehene Volksschule von der ersten bis zur sechsten Klasse; eine städtische Fortbildungsschule, die ihrem Lehrplane gemäß zwei Klassen einer Bürgerpflichtige Mädchen bestimmt ist; dann eine Industriehule und schließlich eine Haushaltungsschule. Aufnahmsgesuche sind zu richten an die Leitung des Instituts „Zum guten Hirten“ in Hall.

Schwayer Urania. Mittwoch, 9. Juni, tollt im Stadtkino der erfolgreiche Uraniafilm: „Die Fahrt in den Weltentraum.“ Die einzigartigen Bilder erschließen die Wunder der Fernwelt.

In dem Kassabank ertrunken. Aus Jenbach wird berichtet: Am vergangenen Sonntag stürzte der Arbeiter Johann Feimgruber im trunkenen Zustand durch einen Felsriss vom Wege in den hoch gehenden Kassabach und ertrank. Feimgruber hat seinerzeit in der sozialdemokratischen Partei Tirols und Vorarlbergs eine große Rolle gespielt; wegen seiner Trunksucht wurde er jedoch als Vertrauensmann unzulässig und wurde aus der Partei ausgeschlossen.

Die Winterkurse in Rotholz beginnen heuer für die erste Klasse am 6. Oktober und für die zweite Klasse am 2. November. Sie dauern bis zum 31. März 1927. Die Aufnahmsgesuche sind einzureichen; für die erste Klasse bis spätestens den 31. August und für

Die zweite Klasse bis spätestens den 30. September. Es wird auf-
merksam gemacht, daß nach Ablauf der Anmeldefrist keine Gewähr
mehr für eine Aufnahme geboten werden kann und daß jene Be-
werber, die sich nicht rechtzeitig melden, wegen Platzmangel abge-
wiesen werden müssen. Es mögen sich daher die Interessenten recht-
zeitig melden. Gesuche um Unterstellungen sind dem Aufnahms-
gesuche beizulegen unter gleichzeitiger Anschließung eines Vermögens-
aufweises, wozu Formblätter bei der Direktion erhältlich sind. Nach-
träglich eingebrachte Unterstellungs-gesuche können unter keinen Um-
ständen mehr berücksichtigt werden. Die Gelübtsbelegen: Tauf- und
Heimatschein, Schul-, Zinsen- und ärztliches Zeugnis dem Aufnahms-
gesuche beizulegen. Kosten für Unterricht und Verpflegung an der
Anstalt täglich 1.80 und Schulgeld 15 S. Erhöhung des Verpflegungs-
betrages vorbehalten.

Diebstahl und Einbruch. Aus Rattenberg wird berichtet:
Der Familie Eberharter in Zimmermoos wurde eine große
Menge Wäsche gestohlen. — Beim Krämer Kaspar Grass in
Niederbreitenbach ist ein Ladeneinbruch verübt worden.
Gestohlen wurden Tabaksorten und Lebensmittel.

Ueberfall auf eine Frau. Aus Kufstein wird uns be-
richtet: Am Sonntag abends gegen 11 Uhr wurde in der
Nähe des Gasthauses Birnberg in Zell bei Kufstein auf
offener Straße eine in Zell wohnende Bahnbeamten-
frau von einem Manne überfallen und eine Strecke abseits
der Straße gezerrt, wo der Unhold die Frau zu vergewaltigen
suchte. Er hatte sie bereits zu Boden geworfen und
ihre ein Taschentuch in den Mund zu stecken versucht, als
auf die Hilferufe der sich verzweifelt wehrenden Frau
einige Männer aus dem Gasthause herbeieilten und die
Frau am Boden liegend vorfanden. Der Täter, der sich
im Schatten eines Strauchs zu verbergen suchte, wurde je-
doch von einem beherzten jungen Manne gepackt und mit
Hilfe der anderen solange festgehalten, bis die Polizei ein-
traf, die ihn hinter Schloß und Riegel setzte. Aus seinen
Papieren erkannte man in ihm den im Jahre 1903 zu Graz
geborenen ledigen Anischoffler Karl Tadinä, der sich
arbeitslos hier aufhielt.

Hüttenabbrüche. Aus Kematen wird gemeldet: Im Laufe
des Winters ist die Kaiserhütte im Höttertal von Hütten-
einbrechern ausgeplündert worden. Gestohlen wurden Messinggeschmelze
und Kupfengeschmelze. Nach einer Meldung aus Hochberg ist in
der Nacht zum 1. Juni die sogenannte Wagenhütte am Paf
Thurn erbrochen worden. Soweit festgestellt werden konnte,
fehlen eine silberne Damenuhr, eine Weckeruhr, eine Gitarre, ein
Sagdgewehr, ein Revolver, ein kompletter Kofferapparat, mehrere
Reichungsgeldstücke und eine Menge Seife.

Bei der Hahnbalg verunglückt. Ueber das tödliche
Vergunglück bei Jnst erhalten wir noch folgenden Be-
richt: Am Sonntag, den 6. Juni gingen die Bauernsöhne
Mitterer und Baumann aus Tarrenz bezw.
Oberarrenz in der Nähe der Hettlerwandhütte beim
Alpeckopf unbefugt auf die Hahnbalg. Als die beiden schon
an Ort und Stelle angekommen waren, löste sich der Mitterer
das Schußband. Er wollte sich den Schuß wieder bin-
den und reichte seinem Kameraden das Gewehr, damit es
dieser einwickeln sollte. Baumann dürfte nun mit dem
Gewehr manipuliert haben, denn plötzlich ging der Schuß
los und traf den Mitterer in den Rücken, der sogleich tot
liegen blieb. Am 7. d. M. erstattete Baumann am Gen-
darmerieposten Jnst die Selbstanzeige, worauf eine
Gerichtskommission und zwei Gendarmen auf die Unfall-
stelle abgingen. Mitterer war als leidenschaftlicher
Wilderer bekannt und mußte nun diese Leidenschaft
mit dem Leben büßen.

Brückenperre. Rant einer Mitteilung des Automobil-
Klubs von Tirol bleibt die Brücke über den Wappsbach in
Kilometer 13,63 der Tauheimer Bundesstraße bei
Reffelwängle vom 10. Juni l. J., 6 Uhr vormittags, bis
12. Juni l. J., 8 Uhr abends, wegen Neubau für jeden
Verkehr gesperrt.

Unfallfall. Aus Hajeistauden wird berichtet: Am
6. d. M. früh schenkte infolge Umklippens einer Milchkanne
das Pferd des Milchfuhrmanns Johann Moosbrugger,
was das Umklippen des Wagens bei einer scharfen
Kurve zur Folge hatte. Der Fuhrmann kam unter den
Wagen zu liegen und wurde etwa zehn Meter weit ge-
schleift, bis es einem beherzten Manne gelang, das Pferd
aufzuhalten. Der Verunglückte hat den rechten Unter-
schenkel gebrochen und eine Reihe weniger ernster Ver-
letzungen erlitten.

Entfaltung des Kriegerdenkmals in Ludesch. Von dort wird
uns berichtet: Am Sonntag, den 6. d. M., wurde in Ludesch das
neuerrichtete Kriegerdenkmal feierlich entfalt. Nach dem
Festgottesdienst, den der ehemalige Feldkurat Harrer Jue-
Thüringenberg, gelebrte, in seinen verchiedenen Musikkorps
leitete; die eigentliche Entfaltungsfest war am Nachmittag. Ein
stättlicher Festzug, an dem verschiedene auswärtige Vereine teil-
nahmen, marschierte durch das reichbesagte Dorf auf den Denk-
malplatz, wo der Obmann des Festausschusses, Hartmann, eine
kurze Begrüßungsansprache und Schulrat Dr. Wolf die glän-
zende Festrede hielt. Das Denkmal ist ein aus eiserne Gitter
umgebener Obelisk aus Kunststein, der auf der Seite gegen die
Kirche in Relief ein Schwert trägt. Die Vorderseite des pri-
smatischen Sockels zeigt einen von Meister Bechtold geschaffenen
Kriegerkopf mit Stahlhelm in Reliefarbeit. Die übrigen drei Sei-
ten des Sockels enthalten die Namen und Daten der Gefallenen.
Die Idee für diese Ausführung stammt von Meister Bechtold. Das
Rauwerk wurde von Herrn Gallus Wucher, das Gitter von
Schlossermeister Kuri sehr hübsch ausgeführt. Nun erfolgte die
Uebergabe des Denkmals an die Gemeinde. Gemeinderat Bom-
bun übernahm namens des erkrankten Vorstehers das Denkmal
in die Obhut der Gemeinde Ludesch.

Der Pfarrmesner als Dyerstodmarder. Aus Kemp-
ten im Allgäu wird berichtet: In einer hiesigen Kirche
waren seit mehreren Jahren Geldbeiträge aus
den Dyerstoden entwendet worden, ohne daß man
der Diebe habhaft werden konnte. Nunmehr gelang es der
Polizei, den Täter in der Person des zweiten Pfarr-
mesners aus frischer Tat zu ergreifen. Der Kirchendieb
wurde in das Amtsgefängnis eingeliefert.

Aushebung einer Falschmünzwerkstätte am Bodensee. Seit
geraumer Zeit tauchten in der Bodenseeregion falsche Zwei-
markstücke auf. Am 6. Juni gelang es nun der Polizei von
Friedrichshafen und Langenargen, in den frühen
Morgenstunden das vierköpfige Falschmünzwerk in Langenargen
am Bodensee auszuheben und dem Gerichte zuzuführen. Die Täter
sind der Feinmechaniker Rudolf Leibinger, der Galvaniseur
Max Aman und der Fischer Karl Keller. Die Herstellungs-
werkzeuge, sowie die Formen zu Zweimarkstücken, Fünfmark-
stücken und Halbfrankenstücken konnten, obwohl die Täter diese
Sachen in raffinierter Weise in Mauern verstaubt und teilweise ver-
graben hatten, ebenso eine große Anzahl bergelasteter Münzen, bei-
gebracht werden. Bis jetzt ist festgestellt, daß die Täter für etwa
800 Mark falsches Geld in der Bodenseeregion in Umlauf
gesetzt haben.

Der Grund für eine Gasthausperre in Südtirol. Die
„Alpenzeitung“ meldet: Vor einigen Tagen wurde über
behördlichen Antrag die Sperre der Wirtschaft „Tanahof“
in Oberlarana verhängt. Die Veranlassung zu dieser
Maßregel ist darin zu suchen, daß Gäste wieder unstat-
haften (?) Charakters saßen.

Gute Werte. Aus Lana wird berichtet: Im Baner-
hofe des Johann Pichler wurde vor einigen Tagen ein-
gebrochen und aus einem schweren Holzschrank ein Fern-
glas im Werte von 800 Lire, zwei Paar goldene Ohrringe
und 90 Lire in Bargeld entnommen.

Unfall beim Säuen. Aus Valsch in Südtirol wird be-
richtet: Am Sonntag vormittags, während der Fronleich-
namspzession, ereignete sich beim Festgeläute mit allen
Glocken im Pfarrturme ein schwerer Unglücksfall. Der
19jährige Schneiderlehrling Engelbert Pedrosch wurde
von einer Glocke am Kopfe getroffen und erheblich ver-
letzt. Der Arzt stellte außer einer schweren Quetschwunde
am Kopfe eine Gehirnerschütterung fest.

Hoher Wasserstand am Gardasee. Wie die Blätter mel-
den, hat sich der Spiegel des Gardasees in den letzten
vierzehn Tagen um 22 Zentimeter erhöht.

Die Ortsnamensänderung in Südtirol. Am Montag
wurde das Geographische Institut in Rom in sein neues
Heim gebracht. Bei dieser Gelegenheit hielt der Präsident
des Instituts eine lange Rede, in der er anführte, daß
das Institut es gewosen sei, das die Namen in Südtirol
geändert habe.

Kunst-
Seiden-Hörschen
alle Modifarben
Lauben 14 Schilling 2.⁰⁰

dem Grabe beigegeben wurden. Unter diesen letzteren wird jedem
Besucher ein kunstvolles Schwert auffallen, das in einem Urnen-
grabe bei den Wiesenhöfen gefunden wurde und durch seine Formen-
schönheit zeigt, auf welcher hoher Kulturstufe die Menschen bereits
gewesen sein müssen, die in der Bronzezeit unsere heimatischen Täler
bewohnt haben.

Ein großer Teil der Sammlungen in diesem Zimmer stammt
aus den 150 Urnengräbern, die in den letzten Jahren in den
Wiltener Feldern zutage gefördert wurden und die vom Stifte
Wiltener dem Ferdinandeum überlassen wurden. Von diesen 150 Urnen-
gräbern sind etwa 50 in dieser Sammlung untergebracht, während
die übrigen als Studienmaterial Verwendung finden. Besonders
lehrreich ist auch die Rekonstruktion eines dieser Wiltener
Gräber. Einen ganz ausgezeichneten Einblick in den Zustand dieser
Urnengräber verschaffen auch die mustergetreuen photographischen
Aufnahmen, die Photograph Richard Müller in selbstloser Weise
während verschiedener Stadien der Ausgrabungen machte.

Die Unübersichtlichkeit der bisherigen urgeschichtlichen Sam-
lung wirkt gegenüber dieser Neuaufstellung geradezu grotesk. Hoffent-
lich werden bald die Mittel vorhanden sein, um auch den Saal, in
dem jetzt diese Sammlung noch untergebracht ist, umzugestalten, der
dann die hiesigen Funde aus der Eisenzeit enthalten wird,
die so interessant und reichhaltig sein sollen, daß sie den Reiz der
ganzen internationalen Gelehrtenwelt erwecken dürften.

Die altdeutsche Gemäldegalerie.

Wir haben zwar bereits im vergangenen Jahre eingehend über
die Neuaufstellung der altdeutschen Gemäldegalerie des „Ferdinandeum“
ausführlich berichtet. Dennoch wollen wir auch jetzt wieder
mit Nachdruck darauf verweisen und zum Besuche dieser Sam-
lung anregen. Ein Gang durch die fünf Kabinette und den
großen Saal, die diese Sammlungen umfassen, wird immer ein
starkes Erlebnis sein.

Am ersten Kabinett finden wir etwa die zwei Sonnenburger
Bilder, im zweiten drei große interessante Kreuzigungsbilder
aus der Hand, bezw. aus der Schule des Brigner Meisters mit
dem Skorpion, im dritten einige prächtige Werke aus der Brigner
Schule des ausgehenden 15. Jahrhunderts, darunter eine hoch-
interessante Wiederholung des in München untergebrachten Kirchen-
vateraltars von Michael Pacher und im vierten u. a. sechs Bilder
des Meisters der Bittus-Bocher und vier Tafeln des Meisters der
berühmten Uttenheimer-Tafel.

Das Summe in der neuangestellten altdeutschen Galerie ist jeden-
falls das Kabinett VII. Hier finden wir Bilder zusammengehängt,
die jeder großen Galerie zu einer wertvollen Herde gerechnet
würden. Da ist vor allem die prächtige Unterberger-Madonna
von Lukas Cranach, das hervorragende Bildnis des Brigner

Die Jahreshauptversammlung des „Ferdinandeum“.

Bestern hielt unser Landesmuseumverein
seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der
eigentlichen Versammlung ging am Vormittag eine
Eröffnung und Besichtigung der neuange-
stellten Teile der Sammlungen, und zwar
eines Teiles der urgeschichtlichen Sammlung mit
der altdeutschen und der niederländischen Abteilung der
Behörden, Vertreter der Wehrmacht und Gendarmerie,
der heimatkundlichen Vereine usw. teilnahmen.

Der Vorstand des Museums, Hofrat Jnana, konnte
mit Stolz darauf verweisen, daß nach den schweren
Kriegs- und Nachkriegsjahren, in denen das Museum
bittere Zeiten durchmachen mußte, nunmehr wieder soweit
eine Besserung eingetreten sei, daß man wieder arbeiten
könne.

Die ersten Ergebnisse dieser Arbeit liegen nunmehr
in den neuangestellten Abteilungen vor. In diesen
Abteilungen wurden die Teilnehmer an der Besichtigung
zunächst vom Privatdozenten Dr. Merhart geführt,
der die eben abgeschlossene Neuaufstellung der tirolischen
Urnengräberkunde aus der Bronzezeit erläuterte. In
der Gemäldegalerie übernahmen dann Prof. Dr. Ham-
mer (altdeutsche Galerie) und Landeskonservator Doktor
Garber (Niederländer) die sachliche Führung. Ueber
die Neuaufstellungen dieser Sammlungen berichten wir
eingehend im Heft des nunmehr erscheinenden Ausgabs.

Abends fand dann die Jahreshauptversammlung statt,
die den stüblichen — d. h. nicht allzustarken — Besuch aus-
wies und deren Tagesordnungspunkte rasch und ohne
Beschwerden erledigt werden konnten. Der Tätigkeits-
bericht, den der Sekretär des Vereines, Prof. Dr. Dall-
atore, verlas, konnte wie alljährlich auf eine ganze Reihe
von Neuwerbungen für die Sammlungen und für die
Bibliothek teils durch Widmungen, teils durch Ankäufe
verweisen. Der größte Teil des Berichtes beschäftigte sich
mit den eben abgeschlossenen ersten Arbeiten an der Neu-
aufstellung der Sammlungen.

Anschließend an die Erstattung dieses Tätigkeitsbe-
richtes erklärte Vorstand Jnana, daß die Aufstellungs-
arbeiten nach Maßgabe der vorhandenen und eingehenden
Mittel fortgesetzt werden sollen. Er erörtere dabei auch
das Problem der Verwendung jener Bilder, die bei der
jetzigen Neuordnung der Galerie entfernt werden mußten.
Sie sollen nach Möglichkeit (vor allem, wenn der Raum
dafür zur Verfügung steht) in einer Art „Sekundär-
galerie“ aufgehängt und zugänglich gemacht werden.

Der Kassabericht, der nach Jahren zum erstenmale
wieder mit einem ansehnlichen Aktivum abschließt, wurde
einstimmig zur Kenntnis genommen.

An Stelle des verstorbenen Kaufmannes Anton Rog-
ler, der im vergangenen Jahre zum Sachreferenten für
Zoologie bestellt wurde, dieses Amt jedoch wegen einer
Erkrankung und des darauffolgenden Todes nicht antreten
konnte, wurde Hofrat Dr. Karl Toldt gewählt, der am
Naturhistorischen Museum in Wien tätig war und ein ge-
borener Tiroler ist.

Am Schluß der Hauptversammlung richtete der Vor-
sitzende Hofrat Jnana an die Innsbrucker den
Appell, sich in der Hinsicht einmal das Gewissen zu er-
forschen, wie lange es schon her war, seit sie das letztemal
das Museum besucht haben.

Auch wir unterstehen diesen Appell nachdrücklich. Ge-
rade die Neuaufstellungen bringen Schätze ans Tageslicht,
die von auswärtigen Kennern bewundert werden und ob-
der sie unser Museum beneiden. Da wäre es auch Pflicht
der Tiroler, ihr Landesmuseum wirklich kennen zu lernen
und nicht nur zu wissen, daß es in der Museumstraße
untergebracht ist.

Auch das Interesse am Museumverein sollte ge-
stärkt werden. Wer steht, wie gerade die jüngere Gene-
ration bei den Hauptversammlungen fast ganz fehlt, wäh-
rend die älteste mit vorbildlicher Treue Jahr für Jahr zur
Hauptversammlung anrückt, wird um gewisse Gedanken
über dieses mangelnde Interesse nicht herumkommen.

Domherrn Angerer von Ulrich Apt (dem übrigens vom Kunst-
historiker Dr. Ringler auch das im gleichen Raume befindliche Bild
eines Schreibers mit einem Belgroß zugeschrieben wird), dann
zwei ausgezeichnete Bilder von Hans Baldung Grien, sowie eine
Reihe hervorragender Porträts von Christian Amberger, Hans
Schwab von Wörthingen, Bernhard Striegl, Hans Moler
von Schwaz und Paul Day.

In dem großen Saal dieser Sammlung dominiert vor allem der
Innsbrucker Meister Sebastian Scheel mit seinem Annaberger-Altar
und anderen Bildern, dann finden wir hier eine Reihe von Tafeln
von Haller, die interessante Altartafel eines süddeutschen Meisters
aus der Weiberburg, die sogenannte Tänzliche Anna und einen
prächtvollen heiligen Hieronymus von Lukas Cranach, der neben
den Bildern von Hans Baldung Grien zu den bedeutendsten Werken
der altdeutschen Galerie unseres Landesmuseums zählt. Koch manch
anderes wertvolles Bild wäre hier zu erwähnen, aber wir haben
bereits im vergangenen Jahre eingehend darauf verweisen. Jetzt
obliegt uns der Hinweis auf einen neuen großen Fortschritt, die
fast beendete Neuaufstellung der

niederländischen Galerie.

Auch hier wieder wurden bei den Arbeiten im letzten Jahre
Zuwelen ans Tageslicht befördert, die man früher kaum beachten
konnte. Wenn man bedenkt, daß bisher im großen Saal der
Niederländer 136 Gemälde hingen, von denen eines das andere
nicht zur Wirkung kommen ließ, während diese Bilder jetzt außer
in dem Saal noch in einer Reihe von Kabinetten verteilt und dazu
noch eine Anzahl weniger bedeutender Bilder ausgehängen wurden,
dann kann man bereits erkennen, um wie vieles stärker die Wirkung
dieser Sammlung nunmehr sein muß.

Im großen Saal wurden die Hauptwerke der holländischen Maler-
schule in einem gewissen inneren Rhythmus gehängt. Alles was
die niederländische Malerei so stark bewegte, das gefällige Leben,
in der Familie sowohl als auch im Wirtschaft, die freie Natur usw.
tritt uns hier in geschlossenen Bildgruppen entgegen. Um ein
schönes Familienstück aus der Hand eines unbekannt
Meisters gruppiert sich an der langen Ostwand des Saales eine
Reihe von Porträts und Gesellschaftsbildern. Da ist z. B. ein
leuchtendes Bild eines Knaben mit einem Geier von Paul Drost,
das bisher wohl den meisten Besuchern der Galerie entgangen sein
dürfte, jetzt aber jeden Besuchenden im gleichen Maße fesseln wird.
Das gleiche gilt von einer Kindergruppe von Albert Cuyp aus
Dortrecht. Unterhalb dieser größeren Bilder hängt eine Reihe von
kleineren Kabinettbildern, die ebenfalls Gesellschaftsbildern darstell
und so in einem inneren Zusammenhang zu den großen Werken
stehen. Wir finden hier David Teniers d. J., Brower und
Jacob de Wet vertreten, dann auch Cornelius Thysard und

Ein niedrer Sinn ist Holz im Glück, im Leid beschanden;
Beschanden ist im Glück ein edler, Holz im Leiden.
Friedrich Rückert.

**Die Neuaufstellung der Gemäldegalerie und der
urgeschichtlichen Sammlung des Ferdinandeums.**

Vor einem Jahre konnten wir eingehend über die Neuaufstellung
der altdeutschen Gemäldegalerie des „Ferdinandeum“
berichten, die durch die Umgestaltung zu einer Insel an Schönheit
inmitten der wohl überfüllten Sammlungen unseres Landesmuseums
wurde. Die stille Arbeit, durch die damals dieses Werk vollbracht
worden war, ging im vergangenen Jahre weiter und gestern vor-
mittags konnte die Leitung des Museums nicht ohne Stolz den
auf eine Einladung hin erschienenen Spitzen der Behörden und
anderen Vertretern des öffentlichen Lebens zwei weitere Fort-
schritte auf dem Wege zur Neugestaltung unseres Landesmuseums
vor Augen führen: den ersten Teil der neuangestellten
urgeschichtlichen Sammlungen und die holländische
Galerie in der Gemäldegalerie. Wenn man heute diese
Neuordnungen betrachtet, dann fällt es einem erst auf, wie viel
in unserem Landesmuseum reformbedürftig ist, aber auch wieviel
ungeheure und unschätzbare Schätze bisher dort verstaubt lagen.

Um die Aufstellung der urgeschichtlichen Sammlung hat sich
Privatdozent von Merhart, der Nachfolger des Hofrates
Dr. Wlefer an der Innsbrucker Universität, besondere Verdienste
erworben. Er hat die zahlreichen Bestände, die Hofrat Wlefer
hinterlassen hatte, geordnet, bearbeitet und für Ausstellungszwecke
hergerichtet. Seinem unermüdeten Eifer ist es zu danken, daß
heute wenigstens die Sammlung aus der Bronzezeit in muster-
gültiger Weise aufgestellt ist. Dabei gilt es, allerdings noch an
einen anderen Mann dankbar zu denken, der durch großmütige
Spenden die Einrichtung einer Werkstätte zur Bearbeitung
der Ausstellungsgegenstände ermöglichte, des Oberbaurates Doktor
h. c. Karl Innerer.

Die Sammlung mit den Gegenständen aus den an 18 ver-
schiedensten Orten Tirols ausgegrabenen Urnengräbern aus der
Bronzezeit (1200 bis 900 v. Chr.) ist jedenfalls einer der
interessantesten und schönsten Räume unseres Landesmuseums
geworden. Ein Lehrstoffs zeigt in instruktiver Zusammenstellung,
was alles in einem Urnengrabe vorhanden ist: die Urne selbst,
die Knochenreste, die Beigefäße, Leberteste von Bronzegegenständen,
die mitverbrannt wurden und Bronzegegenstände, die unverbrannt

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Tarischof“ von 9 bis 11 Uhr und von 3 bis 6 Uhr, Maria-Theresien-Straße 43.

Kriminalistik und Publikum. 1. Teil. Montag, den 14. Juni (8 Uhr), Laudialaal. Vortragsvortrag von Gendarmerie-Bizektor Josef Ebenhöb. — Eintritt 8.—80 (Nichtmitglieder S. 1.20).

Kriminalistik und Publikum. 2. Teil. Dienstag, den 14. Juni (8 Uhr), Laudialaal. Vortragsvortrag von Gendarmerie-Bizektor Josef Ebenhöb. — Eintritt wie oben.

Besucht die Urania-Schreibmaschinenliste! + M 257

Restaurant und Gastgarten Hotel „Maria Theresia“. Fremde, Einheimische und Passanten zu jeder Tages- und Abendzeit bestens empfohlen; ununterbrochen warme Küche von früh bis 1 Uhr nachts. Bekannt vorzügliche Verpflegung und ebenfalls offene Weine und Biere. Täglich Künstlerkonzert bei freiem Eintritt und orisüblichen Preisen. + M 151

Karlsbader Wasserzweibad, Marie „Sprudel Braun“. Zweibad für Alle. Wst-Brennig. Ueberall erhältlich. + 12 i

Vorträge und Veranstaltungen.

Verein der Vortragsberger in Innsbruck. Zu dem Bunten Abend am 12. Juni im Saale des „Oesterreichischen Hofes“ wird bekanntgegeben, daß außer den geistlichen, musikalischen und literarischen Vorträgen die komische Oper Mozarts „Bastien und Bastienne“ aufgeführt wird. Die mitwirkenden Kräfte sind: Frau Rose Hagenauer-Vener, Opernsängerin vom Stadttheater Saarbrücken, die Herren Friedrich Schofen vom Innsbrucker Stadttheater, Richard Pechler vom Stadttheater Leoben und Chormeister Egidius Ruffbauer von Innsbruck, letzterer am Klavier. Die Vereinsleitung hofft, daß alle Vortragsberger Innsbrucks erscheinen. Die Eintrittspreise sind gering. Gäste haben ohne weiteres Zutritt, da der Abend öffentlich ist.

Rückgang der Kinderzahl und Abbau der Volksschulklassen in Tirol.

Von Abg. Dr. Jaeger.

Nachstehende Zahlen geben ein Bild des Geburtenrückganges und der Verminderung der Schülerzahl in den Volksschulen, und zwar seit dem Schuljahre 1922/23 um 7304 Kinder in vier Jahren (durchschnittlich 1826 Kinder im Jahre) und der Abnahme der Volksschulklassen um 84 (durchschnittlich 21 im Jahre).

Table with 6 columns: Schuljahr (1. Klasse), Schüler, Volksschüler, B-Klassen, Bürgerhäuser, S-Klassen. Rows for years 1919, 1918, 1917, 1916, 1915.

Auf eine Klasse kommen im Schuljahre 1922/23 im Durchschnitt 32 Schüler, 1925/26 aber 36 Schüler, anscheinend keine Zahlen. Sie müssen aber unter Berücksichtigung der Siedlungsverhältnisse Tirols genommen werden, wozu z. B. in 51 Schulen unter 26, ja nur zehn oder drei Schüler sind, während andere Klassen 60 Kinder beherbergen. Also bei Abnahme der Schülerzahl mehr Schüler in den Klassen. Aus den Zahlen ist aber auch der große Aufschwung der Bürgerhäuser in Tirol zu ersehen: Die Anzahl der Bürgerhäuser hat sich trotz Geburtenrückganges innerhalb fünf Jahren verdoppelt. Es stellt sich der Bildungsfreundlichkeit der Bevölkerung das beste Zeugnis aus. Zum Aufschwunge der Bürgerhäuser hat aber auch die gegenwärtige demokratische Zeit beigetragen, in der man aus verschiedenen Gründen die praktischen Vorteile vorzieht und den Mann ohne Rücksicht auf den Stand richtigerweise nach dem Können und der Tüchtigkeit schätzt. Die Stellung der Frau im Leben, sowohl während des Krieges, als auch in der gegenwärtigen Zeit infolge der wirtschaftlichen Lage der Familie, veranlaßt eine erhöhte Ausbildung der Mädchen und trug viel zum Aufschwunge der Mädchenbürgerhäuser bei.

Während also die Anzahl der Volksschüler infolge des Geburtenrückganges abnahm, nahm die Schülerzahl der Bürgerhäuser aus wirtschaftlichen und praktischen Gründen zu. Da aber die Bürgerhäuser Volksschule für die Kinder des Standortes der Bürgerhäuser ist, da ferner aus der Umgebung jener Orte viele Kinder freiwillig die Bürgerhäuser besuchen, ist bei der Beurteilung der Abnahme der Gesamtschülerzahl Rücksicht zu nehmen. Andererseits besuchen viele Schüler über 14 Jahre hinaus die Bürgerhäuser, weil sie entweder keine Stelle erhalten oder weil sie ein abschließendes Wissen und die Vollendung der dritten Klasse brauchen, um die Fachschulen

besuchen zu können. Aber auch eine Anzahl der Genossenschaften verlangt zum Eintritt in die Lehre als Vorbildung die vollständige Bürgerhäuser. Die Abnahme der Zahl der Schulpflichtigen an Volksschulen und Bürgerhäusern beträgt somit für vier Jahre rund 9000 Schüler, das ist im Durchschnitt ein Verlust von 1500 Schülern im Jahre.

Das in nächster Zeit erscheinende Gesetz, das die achtjährige Schulpflicht vollständig durchführt, wonach die Schüler nur am Ende des Schuljahres ausreizen dürfen (also nicht mehr mit dem Alter von 14 Jahren während des Schuljahres), wird nicht nur auf die Bürgerhäuser einen großen Einfluß haben, es wird auch im Erwerbsleben den Arbeitsmarkt regeln; die Aufnahme der Lehrlinge wird dann hauptsächlich vom Monate Juli an beginnen. Derzeit ist es oft vorgekommen, daß Schüler mit 14 Jahren während des Schuljahres ausreizen, um eine freie Stelle vorwegzunehmen, weil sie später sonst ein besser vorgebildeter, der die Bürgerhäuser absolvierten will, erhalte.

Für das Schuljahr 1926/27 würden auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen (60 Schüler für eine Klasse) 110 Klassen zum Abbau kommen. Von dieser Zahl übernimmt das Land 21 Klassen zur Erhaltung, 38 sind zum Abbau bestimmt und von den übrigen 51 Klassen ist das Schicksal noch nicht entschieden. Die Klassen, die von den Gemeinden nicht übernommen werden, gelangen auch zum Abbau. So sehr es zu begrüßen ist, daß die Gemeinden aus eigenen Mitteln über das gesetzliche Ausmaß hinaus weitere Klassen erhalten, so birgt es doch einen Nachteil in sich. Die starke Zunahme der Schulpflichtigen in der Bevölkerung, die zweifellos festgestellt werden kann, erleidet einen Stoß, wenn die Gemeinde selbst für die Mittel aufkommen muß.

Wenn in diesem Schuljahre gegenüber dem Vorjahre eine Abnahme von rund 2000 Volksschülern festzustellen ist, so ist ein Klassenabbau mit Rücksicht auf die Finanzlage des Landes unvermeidlich. Doch sollte man nicht zu streng verfahren und eine Rückorganisation der Schulen (das heißt, daß zwei vierklassigen Schulen vierklassig werden usw.) wenigstens dann vermeiden, wenn der Abbau einer kleinen Schülerzahl, der Entfall von 10 Schülern, schon den Abbau der Klasse bedingte. Aber selbst dieser bescheidene Antrag der Großdeutschen Partei erhält im Landtage nicht die Mehrheit. Erreicht wurde lediglich, daß die Landesregierung beauftragt wird, „womöglich“ die vierklassigen Schulen nicht in einklassige zu verwandeln.

Ein starker Rückgang der Schülerzahl wird sich noch im folgenden Jahre zeigen, um nochmals und hoffentlich zum letztenmale die Frage des Klassenabbaues aufzurollen. Wenn sich auch in den letzten Jahren schon eine größere Zunahme der Kinderzahl bei den noch nicht Schulpflichtigen zeigte, so wird, weil der dreijährige Durchschnitt der Schülerzahl zur Errichtung neuer Klassen maßgebend ist, erst dann ein Stillstand eintreten. Auf Grund des raschen Anstieges der Kinderzahl einzelner Gemeinden dürfte in den folgenden Jahren an die Wiederrichtung der Klassen gedacht werden können, doch werden in größeren Orten infolge der wirtschaftlichen Räte Hemmungen nicht ausbleiben.

Italien und der Innsbrucker Bahnhof.

Behauptungen der „Stunde“.

Wien, 8. Juni. Die „Stunde“ kommt heute auf das Dementi in Angelegenheit der beabsichtigten Verlegung der italienischen Kopplstation vom Brenner nach Innsbruck zu sprechen und sagt, daß in ihrer gestrigen Meldung nicht von der Zustimmung zu einer Bundesanleihe die Rede gewesen sei, sondern von einer Zustimmung der italienischen Regierung dazu, daß dem Kontrollkomitee hinsichtlich die alleinige Entscheidung über österreichische Anleihegesuche im allgemeinen übertragen wird. Wenn daher das Dementi behauptet, daß wegen einer Eisenbahnanleihe überhaupt keine Verhandlungen geführt wurden, so sei dies vollkommen richtig, aber die Botschaft jeder Artleihe und mithin auch einer Eisenbahnanleihe, nämlich die Kompetenzfrage des Kontrollkomitees könne nicht erledigt werden, eben wegen der Weigerung Italiens, das den hiesig erforderlichen einstimmigen Beschluß nicht zustandekommen läßt.

Das Blatt hält seine Behauptung aufrecht, daß Italien keinen Zweifel darüber aufkommen ließ, daß es den Wunsch hat, die Kopplstation der Brennerlinie nach Innsbruck zu verlegen.

Die Brennerwacht und das Walthers-Denkmal.

Rom, 8. Juni. Vorgestern fand die erste Versammlung der „Brennerwacht“ in Rom in einem faschistischen Vereinslokal statt. Der Versammlung wohnte auch Senator Tolomei bei. Es wurde beschlossen, die Regierung zu bitten, das „mittelmäßige Denkmal des weniger

So ist in den letzten Monaten auch dieser Teil der Galerie unseres Landesmuseums neu geordnet worden und auch hier können wir jetzt erst zum vollen Genuß dieser unschätzbaren Werte gelangen. Man merke nur aus den neuangeordneten Sälen und Kabinetten einen Blick in die Säle mit der bisherigen Aufstellung und man wird hier das Nebeneinander zweier verschiedener Welten feststellen können. Daß dieser gewaltige Unterschied, der sich jetzt in der Galerie des Ferdinandeums geltend macht, bald verschwindet, daß das begonnene Werk möglichst bald beendet wird, das sei der Wunsch, der auch heute wieder unserer Anerkennung für das bisher Geleistete hinzugefügt sei.

Diese Anerkennung gebührt in erster Linie wohl dem Kunsthistoriker Dr. Josef Ringler, der die Hauptarbeit an der Neuaufstellung der Galerie leistet. Daneben allerdings darf auch jetzt wieder des Verdienstes nicht vergessen werden, das sich seinerzeit Universitätsprofessor Dr. Dreyer dadurch erworben hat, daß er den Anstoß zu der Neuaufstellung der Gemäldegalerie gegeben hat. Und schließlich hat auch die Kunstkommission des Ferdinandeums durch ihre wertvolle Arbeit bei der Neuordnung sich den Dank der gesamten Öffentlichkeit verdient.

H. Ströbel.

An die deutsche Poesie.

Auf rauhem Pfad bist du mir einst begegnet, Volk Herrlichkeit und hast mir hoch gelacht, Gelockt mich in dein Hausenloch mit Rache, Bis ich an dich geglaubt und dich gegnert.

Du liehest gnädig meine Seele trinken, Sich laben an der Schönheit lichten Born, Mir manches Röslein blühn an manchem Dorn, In mancher dunkeln Nacht manch Sternlein blinken.

Wie war ich glücklich, fremd, vom Sturm verschlagen Nach deutschem Land, zu finden einen Hort, Zu tauschen neuem Biede, neuem Wort, Wie war ich stolz; zu singen mit und fogen! —

Nun heg' ich einen Wunsch nur, Köstlich sich! O, laß mein Seitenpiel noch leise klingen, Laß seine letzten Seiten noch nicht springen, Bergele Treu' mit Treu': verlaß mich nicht!

B. Del. Pers.

als mittelmäßigen Minnesängers Walthers von der Vogelweide aus der Stadt Bozen zu entfernen und eventuell der Stadt Wien zu schenken.“ Die Versammlung verlangte, daß „an Stelle des unerwünschten Gastes, den die Barbaren in Italien als falsches Zeugnis für das Deutschtum Südtirols“ aufgestellt hätten, das Drexlersdenkmal errichtet werden soll.

Senator Tolomei wurde zum Ehrenpräsidenten der römischen „Brennerwacht“ ernannt. Endlich wurde beschlossen, Alpenbattien in den Regionen und Subater Wien zu errichten und die Organisation der „Brennerwacht“ in gewissen Teilen Südtirols vorzunehmen.

Theater+Musik+Kunst

— Musikverein Innsbruck. Der erste Vortragsabend der Musikvereinschule findet am Dienstag den 15. Juni abends 6 Uhr statt. Es kommen Zöglinge der Anonias-Musik- und Geigen-Klassen, sowie die beiden ersten Chorgesangsklassen zu Wort. Die genaue Vortragsordnung wird demnachst bekanntgegeben. Die Karten sind am Tage der Veranstaltung ab 6 Uhr nachmittags im Musikvereinsgebäude erhältlich.

— Der Wiener Männergesangsverein in Innsbruck. Der Kartenverkauf für das Sonntag den 19. Juni abends 8 Uhr im großen Stadtsaale stattfindende Konzert findet ab Mittwoch den 9. Juni bis Freitag den 11. Juni von 11 bis 1 Uhr mittags im Lieberosehofsheim, Bürgerstraße 14, statt. Infolge der ungemein großen Nachfrage empfiehlt es sich, sich rechtzeitig mit Karten zu versehen.

— Radio Wien 531. 6.45 Uhr: Die Entwicklung der Seilweberei für Personenverehr in Österreich. Vortrag von Ing. F. F. F. 7.25 Uhr: Das Kunstwerk im Verhältnis zur Natur und Publikum von Walter D. Golz. 8 Uhr: Wiener Humor-Abend. 9 Uhr: Abendkonzert der Kapelle Geiger.

— Aktie im deutschen Bühnenverband. Berlin, 8. Juni. Die Theaterdirektoren Reinhardt, Barnowski, Roberti und Friedemann-Fredrich haben gemeinsam ein Schreiben an das Präsidium des deutschen Bühnenvereins gerichtet, worin sie ohne Angabe von Gründen ihren Austritt aus dem deutschen Bühnenverein und damit auch aus dem Verbande des Berliner Bühnenvereins erklären.

— Ein Berliner Kammerjäger in Köln ausgepiffen. Berlin, 8. Juni. Der Berliner Kammerjäger Michael Bohnen ist gestern abends in Köln im Opernhaus ausgepiffen worden. Er sollte den Hans Sachs demen. Sein Organ verweigerte, so daß die Aufnahme nach dem ersten Akt sehr früh war. Vor Beginn des zweiten Aktes teilte der Oberregisseur mit, daß Bohnen plötzlich unspassig geworden sei; ein Mitglied der Kölner Oper würde die Rolle weiterführen. Darauf erhob sich ein Sturm der Entrüstung. Erst nach und nach trat wieder Ruhe ein, so daß die Vorstellung zu Ende geführt werden konnte.

Literatur

Latinschule für Erwachsene. Herausgegeben aus Unterrichts- und Frauen aller Stände. Von Dr. Emmeron Leitzl. 3 Bände, Halbtitel, Band 1 und 2 je 2,60 Mark, Band 3 4.— Mark. Verlag Josef Köfel und Friedrich Pustet K.-G. (Lehrmittelsabteilung), München. Latein ist und bleibt die wichtigste Sprache. Sie bildet das grammatische Fundament für die wichtigsten modernen Kultur Sprachen. Durch Leitzls Bücher ist jedermann Gelegenheit geboten, seine Bildungslücke auf einfachste, natürlichste Weise auszufüllen. Der Verfasser hat in jahrelanger praktischer Erprobung einen Weg gefunden, der dem Erwachsenen das Erlernen dieser Sprache außerordentlich erleichtert. Das Werk ist zweispaltig gedruckt, deutsch-lateinisch, damit der Lernende seine Übersetzungsübungen machen kann. Außerdem wird die Sprache nicht an den bekannten, meist inhaltsleeren Übungsbüchern gezeigt, sondern an Originaltexten der besten Weltliteratur. Es sind nur Stoffe verwendet, die jedermann interessieren und für seine allgemein-menschliche Bildung von hohem Werte sind. Dabei wird hier zum erstenmal über die kurze Zeit des Romertums hinausgegangen und die viel größere lateinische Literatur des christlichen Abendlandes gezeigt. Außerdem enthalten die Bücher fast alle gebräuchlichen lateinischen Sentenzen und Sprichwörter.

„Die Aufnahmeprüfung“, Hilfsbuch der Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an alle Arten von Mittelschulen. Von Prof. Trautmann, St. Pölten. (4.50 S., Verlag H. W. Biedlers Bw. u. Sohn, Wien, 5. Bezirk, Margarethenplatz 2.) Anlässlich des nahenden Termins für diese Prüfungen werden Eltern und Erzieher auf das soeben erschienene Büchlein aufmerksam gemacht; es ist ein überaus wertvolles Hilfsbuch zur Vorbereitung der Prüflinge und enthält ein zweckmäßiger Auswahl Übungen und Fragen, bezw. Aufgaben für „deutsche Sprache“ und „Rechnen“. Dank des beigegebenen „Schlüssels“ kann man die Richtigkeit der Lösungen und Antworten überprüfen. Der Behelf wird vielen Eltern und angehenden Mittelschülern eine willkommenes Reusich sein.

„Das Spulkereserwerk“. Von Ing. Raimund Geilhofer, Vorstand der Abteilung für das Spulkereserwerk, 54 Seiten, 27 interessante photographische Aufnahmen. Ausführliche Beschreibung dieses gewaltigen Baus. Preis 2.— Schilling. Zu beziehen durch die Invalidenvereinsverwaltung Spulkereserwerk, Post Dalaas, Borsberg.

Turnen+Sport+Spiel

Münchner Sportverein 1860 gegen Innsbrucker Stadtmannschaft. Man schreibt uns: Die Tiroler, die am letzten Sonntag in St. Gallen so schlecht abgeköpft haben, werden schon am Sonntag Gelegenheit erhalten, der Öffentlichkeit zu beweisen, daß der Formrückgang nur ein vorübergehender war. Dies wird ihnen natürlich nur gelingen, wenn sie von allem Anfang an mit dem nötigen Ernst kämpfen und sich nicht durch Taktfolge der Gegner aus der Fassung bringen lassen. Das Spiel gegen die Münchner Gigamannschaft Sportverein 1860 (früher M.V.) findet am Sonntag den 13. d. M. um halb 6 Uhr abends auf dem neuen südtirolischen Sportplatz an der Sill statt. Ab Freitag werden in mehreren Geschäften, die noch bekanntgegeben werden, Kartenverkaufsstellen zu haben sein. Da die Stelle des Verbandskapitäns gegenwärtig verwaist ist, mußte der Vorstand des Verbandes die Aufstellung der Tiroler Mannschaft selbst vornehmen. Er mußte dabei auf verschiedene gute Spieler, die verletz sind, verzichten; gleichzeitig hat er auch auf die in St. Gallen gezeigten Leistungen Rücksicht genommen. Die Aufstellung der Innsbrucker lautet: Tor: Neudorfer; Verteidigung: Broditsch und Melcher; Hüter: Hierl, Fröhlich und Dandrea; Sturm: Hahmann, Joller, Kolchowa, Blich und Scheibin. Als Ersatzleute werden gleich acht Spieler genannt, und zwar: Höchberger, Lehner, Margreiter, Driller, Uhl, Kinner, Umfer und Uhl.

(Die Einkehrung des Kohlenverbrauchs in England.) London, 8. Juni. Die Regierung hat den Verbrauch von Kohle auf Bergungsbooten und Bergungsdampfern bei Nichtvorliegen einer besonderen Erlaubnis verboten.

Miese Rolenaar, der hier mit einem wundervollen Schulstuden-Bild voll Bewegung und lebendiger Lebenskraft vertreten ist. An der Südwand sehen wir eine Reihe schöner Blumenstücke und an der Westwand u. a. ein Seebild von Jan Blom, zwei Bilder von Ruychardt (Tierstück und Jagdszene) und noch manch andere. Ein großes und interessantes Bild der Schlacht von Menopont, sowie das einzige religiöse Bild dieser Sammlung, das vom Rudenten Jan Erasmus Duellinus stammt, der auch der Künstler des Hochaltars der Haller Pfarrkirche ist, seien aus diesem Saale noch erwähnt.

Wie die altdeutsche Galerie in einem Kabinett ihre Glanzstücke vereinigt, so auch die niederländische. Von dem eben geschilderten Saal aus kommen wir in dieses Kabinett, in dem wir zunächst das bekannte Rembrandtsche Bild des Vaters des Künstlers finden. Ihm zur Seite hängt vielleicht eines der schönsten Bilder, die die Kunstgeschichte aus der damaligen niederländischen Malerei überhaupt kennt, ein herrliches Werk von Gerhard Terborch. Einem kunstverständigen Beobachter mag jeder Abschied von diesem Bilde schwer fallen! Auch Carel Fabricius aus Delft, dessen Werke heute so selten sind, daß sie als Unica gelten, ist mit einem seiner besten Werke (einem Bild des alten Tobias und seiner Frau) in diesem Kabinett vertreten; desgleichen Caspar Reijser mit einem Jagdstück. Außerdem finden wir eine ganze Reihe von Bildwerken hervorragender Feinmaler, wie Willem van Mieris, Gerard Dou (ein Früdenbläser) u. a., sowie ein prachtvolles Kirchenstück von Velbert Cuypp.

Das nächste Kabinett zeigt uns vor allem das angeblich von Dns stammende Bild einer „Schönen Frau mit der Halskrause“, das während des Krieges durch seine romantische Entfaltungsgeschichte bekannt geworden ist. (Es wurde im Innsbrucker Museum veranfaßt gestohlen und wurde nach einigen Jahren in einem Antiquariat in Vaden aufgefunden.) Hervorragende Maler, die uns in diesem Kabinett noch begegnen, sind Simon van Does, Nikolaus Berchem, Frans Ronbert (Winterlandschaft) und Jan van Tilus.

Im dritten der Kabinette jesseln vor allem ein leuchtendes und schmissig gemaltes Bild von Jan Dns, eine ländliche Rauffzene darstellend und weiter eine Reihe von Bildern aus der sächsischen Schule, wie z. B. von Hendrik Goltzius, Euglenburg, Franz Francken, Rees und Pieter Saenredon (die beiden letzteren mit Kirchenstücken) und van der Meer (mit Mondlandschaften).

Das letzte der bisher zur Ausstellung gelangten kleineren Kabinette zeigt neben einer Reihe anderer Werke der frühen niederländischen Schule eine der typischen Bauernszenen von Pieter Breughel, eine große Landschaft in der Art des Bleck und eine Taufe Christi in der Art des Padineer.

Die Abgabe der Alpenfahrt. Die Bemühungen des Oesterreichischen Automobilklubs, durch Verlängerung des Rennungstermins ein günstigeres Anmeldeergebnis zu erreichen, waren nicht von Erfolg begleitet. Das Resultat des Rennungsschlusses beträgt 13 Rennungen für Automobile und 14 für Motorräder, wobei allerdings zu bemerken ist, daß bereits abgegebene Rennungen zurückgezogen wurden. Der Oesterreichische Automobilklub hat sich daher mit dem Automobilklub des Königreiches S. M. S., mit dem gemeinsam er in der Zeit vom 20. d. M. bis 4. Juli die Oesterreichisch-jugoslawische Alpenfahrt abhalten sollte, telegraphisch in Verbindung gesetzt und ist geneigt, die Fahrt im Einvernehmen mit dem Automobilklub des Königreiches S. M. S. für heuer abzuzugeln.

Für und gegen die Abseitsregel. Die neue Abseitsregel hat in England einen durchschlagenden Erfolg gehabt. Den stärksten Beweis erbrachte eine umfassende Umfrage, die von der großen englischen Fußballzeitung „Capital Times“ veranstaltet wurde. Nicht nur die Leser wurden um ihre Meinung gebeten, man sondete auch allen bedeutenden Sportsleuten einen besonderen Fragebogen nicht weniger als 252.000 Männern für die neuen Regeln; 63.000 hielten die alten Regeln für besser. Die Managers begründeten ihre Meinung mit der Feststellung, daß für die Zuschauer der Reiz des Spieles durch das Zwei-Männer-Abseits wesentlich erhöht worden sei. Die Folge davon: ungewöhnlich starker Besuch. Die durch die Änderung am stärksten Betroffenen, die Schioren, teilen zu einem größeren Teil die Meinung ihrer Direktoren. Einige der großen „Sterno“ erster Klasse können überein, daß der schnelle Spieler gegenüber dem technisch besseren, intelligenteren Spieler nunmehr stark begünstigt werde und daß das keine „wissenschaftliche“ Spiel unter der Änderung gelte. Dagegen steht die andere, ebenso sachverständige Meinung: daß in der letzten Saison die Qualität des Fußballspieles mindestens so gut war wie in irgendeinem Jahre nach dem Kriege.

Kadetten Innsbruck-Brilllegg. Die Tiroler Kad- und Rennfahrer-Vereinigung veranstaltet am Sonntag den 13. Juni ein Kadrennen auf der Strecke Innsbruck-Brilllegg-Innsbruck. Start um 7 Uhr früh bei der Reiterfabrik in Wühlau. Ziel beim Stadtheater in Innsbruck. Die ersten Fahrer dürften dort voraussichtlich gegen 10 Uhr vormittags eintreffen. Rennungen sind zu richten an die Fahrradhandlung Baumgartner in Innsbruck, Mäckerstraße 1. Die Preisverteilung findet am gleichen Tag um 8 Uhr abends im Gasthof „Brennöhl“ statt. Die Preise sind im Kleidergeschäft Schirmer, Maria-Theresienstraße, ausgestellt.

Alpine Nachrichten

Führungsbergfahrten des Zweiges Innsbruck des D. u. De. Alpenvereins. Sonntag den 13. d. M. finden bei günstiger Witterung zwei Führungsbergfahrten statt, und zwar: 1. Nordseilspitze (Hallerweg), unbeschränkte Teilnehmerzahl, Führer: Herr Josef Rair, Schöpfstraße 14, Part. Zusammenkunft am 12. Juni um 2 Uhr nachmittags am Hauptbahnhof. 2. Brandstochlgrat, zwei Teilnehmer, Führer: Herr Alexander Kird, Wühlau 107. Zusammenkunft 4 Uhr früh bei der Annbrücke. Kletterposten mitehnehmen. Anmeldungen bis längstens Freitag den 11. Juni 5 Uhr abends in der Geschäftsstelle des Zweiges Innsbruck des D. u. De. Alpenvereins, Rennweg 8 (Kleiner Holzgarten).

Hüttenbewirtschaftung. Die Knorrhütte an der Zugspitze (2032 Meter) und die Rördlinger Hütte auf der Reitherspitze (2242 Meter) sind voll bewirtschaftet. Ebenso das Sollenhaus auf dem Erlsattel (1810 Meter) und die Bettewürzhütte (2250 Meter).

Offene Schutzhütten am Arlberg. Wie die Sektion Schwarzer Fels des D. u. De. A. V. in Leutkirch (Württemberg) mitteilt, sind ihre Schutzhütten — Leutkircher Hütte bei St. Anton am Arlberg und Kaiserjochhaus bei Pettneu am Arlberg — vom 20. Juni an bis Mitte September bewirtschaftet. Die Bergmartrien sind ebenfalls erneuert worden. Die Leutkircher Hütte hat 10 Betten und 30 Matrasenlager, die Kaiserjochhütte, die völlig umgebaut wurde, hat 20 Matrasenlager. Auf jeder Hütte befindet sich ein abgeleiteter Frauenklosetraum. Der Verbindungsweg von der Kaiserjochhütte zur Knorrhütte und Friedrich-Simms-Hütte durch das Kämmel ist fertiggestellt. Damit ist der Höhenweg von der Biberacher Hütte bis zur Honauer Hütte ununterbrochen begehbar.

Gerichtszeitung

Ein Verkehrsunfall im Zillertal.

Innsbruck, 2. Juni.

Der 34jährige Gastwirt Peter Kröll aus Heintzenberg im Zillertal fuhr mit einem Einspanner von der Station Zell am Ziller gegen Heintzenberg. Beim Überqueren des Bahngeländes in der Mitte des Dorfes unterließ es Kröll, nach dem fälligen Zuge Ausschau zu halten und obwohl er schwebelastig ist und die Sicht durch eine lebende Hecke behindert war, fuhr er mit dem Wagen ruhig auf das Geleise. Als das Fahrzeug gerade mitten auf den Schienen stand, fuhr der Zug heran, erlitt den Wagen an den Hinterrädern und warf ihn um. Der Fuhrmann kam mit leichten Verletzungen davon, der Fahrgast aber, die Rechtsanwältin Beria Goldstein aus Wien, erlitt erhebliche Querschunden und eine schwere Verletzung der Wirbelsäule. Ursprünglich wurde gegen den Lokomotivführer des Zuges das Vergehen wegen Gefährdung der körperlichen Sicherheit eingeleitet, weil der Fuhrmann behauptete, kein Signal gehört zu haben. Bald stellte sich aber heraus, daß die Warnungssignale ordnungsgemäß gegeben worden waren, der schwerhörige Fuhrmann sie aber überhört hatte. Der Einzelrichter, Hofrat Dr. Berger, verurteilte gestern den unvorsichtigen Fuhrmann, der bisher unbescholten war, zu einer Arreststrafe von drei Monaten bei dreijähriger Probezeit. Der Staatsanwalt, Dr. Gruenewald, und der Verteidiger, Dr. Besendorfer, erklärten sich mit dem Urteil einverstanden.

Jugendliche Diebe.

Drei Burschen im Alter von 10 bis 15 Jahren boten sich einer Frau am Sagen zum Holzhacken an, um für den Sonntag ein Lothengeld zu erwerben. Die Frau ließ die jungen Arbeiter in den Keller, wo das Holz lag, eintreten. Bevor die Jungen mit ihrer Arbeit fertig waren, wurden in einem versperrten Nebenkeller einige Kisten mit Flaschenbier eingelagert. Die Burschen beobachteten diesen Vorgang mit großem Interesse, weil sie durch die Arbeit einen wichtigen Dienst bekommen hatten. Kaum war der Bierführer verschwunden und der Keller wieder versperrt, brachen die drei Jungen die die Kellertür auf und hielten sich aus einer der Kisten drei Bierflaschen, die sie mit Wohlbehagen leerten. Natürlich wurde der Abgang der Flaschen bald bemerkt und durch Zufall erkannte die Frau, die sich von den drei ihr unbekannteren Jungen das Holz hacken lassen, den ältesten von diesen ewige Tage nach dem Diebstahl auf dem Marktplatz und übergab ihn einem Wachmann. Aufseher suchte der kleine Einbrecher seine Tat zu leugnen, als er aber von dem Dienstmädchen der Frau ebenfalls erkannt wurde, verriet er auch seine Genossen. Alle drei Jugendlichen standen gestern vor dem Einzelrichter. Dieser verurteilte den ältesten als Anführer wegen Einbruchdiebstahls zu einer bedingten Arreststrafe von drei Wochen, die beiden noch unmündigen Diebsgenossen kamen wegen Heberei der Unmündigen mit einer bedingten Verurteilung zu 12 Stunden Verschließung davon.

Ein 17jähriges Mädchen war in einem Gutsbetriebe in der Nähe von Innsbruck als Magd beschäftigt. Da sich gerade eine günstige Gelegenheit bot, fuhr das Mädchen einer Arbeitskameradin, mit der es das Zimmer teilte, die ganzen Ersparnisse in der Höhe von 130 S. Der Verdacht fiel natürlich bald auf das junge Ding, das sich von dem Gelde Kleider und Schuhe gekauft hatte. Als die Anzeige erstattet wurde, machte die junge Diebin aus eigenem Antrieb den ganzen Schaden wieder gut. Angehört der bisherigen Unbescholtenheit kam die kleine Rechtsbrecherin mit einer bedingten Arreststrafe von sechs Wochen davon.

§ Bauernburschen als Diebe. Zu diesem Bericht vom 4. d. M. teilt uns der Gemeindefretor von Rössen, Herr Sebastian Kalltschmid, mit, daß er nicht der Vater des Martin Einwaller ist und daß er der ganzen Sache ferne steht.

§ Beihilf von Gewerbevereinsmitgliedern zu Vereinstrentenkassen. Wien, 8. Juni. Der Verwaltungsgerichtshof hat aus Anlaß eines konkreten Falles mit Erkenntnis vom 21. Mai 1926 ausgesprochen, daß die Vereinstrentenkassen nicht zu den nach den Bestimmungen des Gesetzes, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter, eingerichteten Krankenkassen gehören und daher der korporative Beitritt von Gewerbevereinsmitgliedern zu einer Vereinstrentenkasse nicht gestattet ist. Der Verwaltungsgerichtshof hat sich damit einer Rechtsanschauung angeschlossen, die bereits vor Jahresfrist vom Bundesminister für soziale Verwaltung Dr. Kersch im parlamentarischen Ausschuss für soziale Verwaltung vertreten worden ist.

§ Der angebl. Löschschlag an einem italienischen Bauern in den letzten Kriegstagen. Wien, 8. Juni. Vor zwei Jahren erregte die Verhaftung des Bautechnikers Fritz Wjamer großes Aufsehen. Der Bautechniker wurde auf Grund eines Steckbriefes der italienischen Behörden verhaftet, worin er beschuldigt wurde, am 11. Juni 1919 in einem Orte an der Piave einen 45jährigen Bauern namens Fracas ermordet zu haben. Die Staatsanwaltschaft erhob gegen Fritz Wjamer die Anklage wegen Löschschlages. Die Verhandlung gegen ihn hat nun vor dem Gericht in Wien begonnen.

§ Kriminalbeamte als Kaskadierer. Hamburg, 8. Juni. Zwei Kriminalbeamte, die sich durch Einbruch große Mengen Kokain, Heroin und Morphin im Gesamtwert von 75 Kilogramm verschafft hatten, wurden zu Justizstrafen von zwei, bzw. vier Jahren verurteilt. Zwei weitere Kriminalbeamte und fünf andere Beteiligten erhielten Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zweieinhalb Jahren.

§ Freispruch eines zu lebenslänglichem Kerker verurteilten Schwelzers in Frankreich. Paris, 8. Juni. Der schweizerische Staatsbürger, der Vater Hans Boffart, der in Gemeinschaft mit dem bekannten französischen Schriftsteller Judet vom Pariser Schwurgericht wegen angeblichen Einverständnisses mit dem Feinde in contumaciam zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt worden war, kehrte vor einigen Monaten nach Paris zurück, um die nochmalige Verhandlung seines Prozesses zu erreichen, nachdem Judet im Wiederanschlußverfahren freigesprochen worden war. Nach fünfjähriger Verhandlung hat das Pariser Schwurgericht auch Boffart heute freigesprochen.

Aus aller Welt

Der Volksschullehrplan — definitiv.

Wien, 8. Juni. Das Amtsblatt des Unterrichtsamtes enthält eine Verordnung des Unterrichtsministers Dr. Schneider, wonach der Volksschullehrplan nun definitiv geregelt wird. Nach einer Erprobung des Lehrplanes, der seit sechs Jahren in den österreichischen Volksschulen vermerdet wurde, sollte durch diese Regelung, die schon für den Beginn des Jahres 1925/26 in Aussicht genommen war, die Volksschulreform geklärt werden. Der Kampf um die neue Volksschule wird aber mit dieser Regelung noch nicht zu Ende sein, da namentlich die Sozialdemokraten, vielleicht auch die Großdeutschen, gegen den definitiven Lehrplan scharf Stellung nehmen werden. Der definitive Lehrplan enthält zweifellos Verbesserungen, auf die die verschiedenen Gutachten der Fachleute, wie auch schließlich die Mittelschullehrer, die die Volksschüler aus der neuen Schule übernehmen, Gewicht gelegt haben. Aber im ganzen werden die großen Veränderungen des definitiven Lehrplanes bei den Anhängern der Schulreform Widerspruch finden. Von einem Schulmann erhält das „N. W. T.“ folgende Bemerkungen über die neue Verordnung:

Es ist keine Frage, daß dieser neue Lehrplan mit dem bisher erprobten wenig Ähnlichkeit hat und daß die Ergebnisse des Versuches wenig befriedigend wurden. Ueber 80 Prozent der Lehrerschaft Oesterreichs — und von den Wiener Lehrern sogar 90 Prozent — haben sich für die Beibehaltung des Grundschullehrplanes ausgesprochen. Es wird daher der definitive Lehrplan als eine Hintertreibung der ganzen Verleserarbeit der Lehrerschaft angesehen, da Gutachten der Lehrer, der Bezirksschulräte und der Landeslehrer unberücksichtigt blieben.

In verschiedenen Stellen des Lehrplanes wird in mehreren Disziplinen das religiöse Moment in den Vordergrund gestellt. So heißt es, im Geschichtsunterricht sei religiöse Meinung zu erziehen, im Westgefangenenunterricht wird in der dritten Klasse die Übung des geistlichen Volksliedes (Kirchenliedes) verlangt, im himmeltändlichen Unterricht wird Gewicht darauf gelegt, daß Kirchen, Kapellen, Betstulen, Wallfahrten und historische Umzüge als geschichtliche Objekte heranzuziehen sind. Das bestehende Volksschulgesetz hat solche Momente bei der Simultanlehre, die mir ja haben, bisher nicht in den Vordergrund gerückt.

In dem definitiven Lehrplan wurden die neuen pädagogischen Errungenschaften, die in dem Ausdrucksmittel des Zeichnens und der Handarbeit, in der Heimatkunde, in den körperlichen Übungen veranschauligt sind, durch eine Verärgerung dieser Fächer zugunsten der Sprachlehre im alten Sinne durchgesetzt. Im zweiten Schuljahr wird unter den lebensvollen Übungen“ Erlesen der Dichtung und Gleichnisse, damit wieder eine scharfe Verbindung zum Abstrakten, zum rein Systematischen im Rechtschreibunterricht um vorgenommen. Ferner ist das Gebiet der Heimatkunde und Lebenskunde, die stärkste Errungenschaft der neuen Schule, jetzt wieder aufgelöst in Heimatkunde, Erdkunde, Geschichtskunde, Naturkunde und Naturlehre.

Der Gesamtunterricht kann (nur kann, nicht muß) nur für die erste und zweite Klasse in Betracht kommen, von der dritten Klasse an ist überhaupt die Verärgerung des Unterrichtes nach einem regelmäßigen Stundenplan vorgeschrieben.

Auf das kindertümliche ist insofern wenig Rücksicht genommen, als schon im dritten Schuljahr eine Ueberleistung zum geschichtlichen Unterricht verlangt wird, während bisher durch Märchen und Sagen vorbereitet wurde. Was den gesamten Sprachunterricht anlangt, so kann gesagt werden, daß er hinter dem alten Lehrplan von 1884 zurücktritt.

Die Forderungen der Wiener Gemeindebeamten Aufhebung des Ultimatums.

W. Wien, 8. Juni. Der Hauptausschuß der städtischen Verwaltungsangestellten hat gestern über ein Vermittlungsangebot der Gewerkschaftskommission beraten und beschlossen, diese Vermittlung anzunehmen. — Damit ist das mit 11. Juni befristete Ultimatum der städtischen Angestellten aufgehoben.

Ausgleich der Ramensdorfer Dampfmühle.

Wien, 8. Juni. (Priv.) Vor dem Handelsgericht begann heute die Ausgleichsstaatsabgabe der der Familie Schmid gehörigen Ramensdorfer Dampfmühle. Es wird eine 65prozentige Quote angeboten.

Ein Bauer und seine Söhne vom Blitz getroffen.

B. Budapest, 8. Juni. Gestern ging in der Umgebung der Stadt Miskolcz ein heftiges Gewitter nieder. Ein Blitz schlug in ein Bauernhaus und tötete einen Landwirt und seine beiden Söhne.

Großer Theaterbrand in Brüssel.

Die Rauche eines Arbeiters.

Brüssel, 9. Juni. (Priv.) Gestern brannte das Trocadero-Theater vollkommen aus. Nachdem es der Feuerwehr gelungen war, einer weiteren Ausdehnung des Brandes auf die Nachbarhäuser vorzubeugen, stellte sich der Polizei ein Elektriker und gab an, das Feuer gelockt zu haben. Er habe Differenzen mit der Direktion gehabt und sich durch die Brandstiftung rächen wollen.

Nach Beendigung der letzten Vorstellung habe er sich in das Theater geschlichen, alle Vorbereitungen für den Brand getroffen und sich nach vollführter Brandstiftung in ein dem Theatergebäude gegenüberliegendes Caféhaus begeben, um das Ausbreiten des Feuers zu beobachten. Bald schlugen die Flammen aus allen Fenstern und vollendeten sein Rachwerk.

Zwölf Häuser in Aremis eingedörrt.

Aremis, 9. Juli. (Priv.) Gestern nachmittags brach in der Dampfbücherei der Firma Ferdinand Wilhelm ein Brand aus, der bei dem starken Wind rasch um sich griff. Zwölf Häuser wurden eingedörrt.

Großes Brandunglück in Dünaburg.

Danzig, 8. Juni. Die Stadt Dünaburg ist von einer schweren Brandkatastrophe heimgesucht worden. 30 Häuser wurden ein Raub der Flammen. Mehr als 200 Familien sind obdachlos. 30 Feuerwehrleute haben Verletzungen erlitten.

Eine litauische Stadt niedergebrannt.

Kemel, 8. Juni. (Wolff.) Heute nacht ist das etwa 50 Kilometer von hier entfernte litauische Städtchen Salyntys bis auf die Kirche vollkommen niedergebrannt. 180 Familien sind obdachlos. Bei dem Brande sind zwei Personen ums Leben gekommen.

*** Die Erhöhung des Bierpreises in Wien.** Wien, 8. Juni. Der Ausschuss der Wiener Gastwirtegenossenschaft beschloß, ab 14. Juni den Bierpreis zu erhöhen und rechtfertigt diese Maßnahme damit, daß eine Herabsetzung der Bierpreise im Einkauf nicht erzielt werden konnte.

*** Amerikanische Ärzte und Ärztinnen in Wien.** Am Sonntag sind 200 amerikanische Ärzte und Ärztinnen in Wien eingetroffen, um an der medizinischen Fakultät Vorlesungen zu hören, die für die Amerikaner von den hervorragenden Hochschullehrern abgehalten werden.

*** Ein Wiener Betrüger verschwunden.** Wien, 9. Juni. Der Betrüger Luzian Frank Ertracht, der Inhaber des Renaissance-Casinos, hat an die Polizei einen Brief geschrieben, worin er mit Rücksicht auf die fortgesetzten Verleumdungen durch den „Abend“ Selbstmord ankündigt. Die Polizei hat sofort Recherchen nach Ertracht angestellt, ohne jedoch bisher seinen Aufenthaltsort ausfindig zu machen. Man glaubt, daß Ertracht Wien verlassen hat, um sich in der Provinz in die Donau zu stürzen.

*** Durch explodiertes Pulver schwer verunglückt.** Linz, 8. Juni. In Bernstein bei Scharding war am Mittwoch der 37jährige Hofnermeister Alois Sommergruber mit der Bereitung der Pulvermischung für die Pöller zum Fronleichnamsfeste beschäftigt, welche Arbeit er seit vielen Jahren besorgt hatte, ohne daß ihm dabei ein Unfall zugefallen wäre. Diesmal aber entzündete sich ein Teil der Mischung, ebenfalls durch zu starkes Reiben, die Masse explodierte und Stickschuppen verbrannten Sommergruber die rechte Körperseite und seinen rechten Arm derart, daß das Fleisch in Fetzen herabhing. Auch besteht Gefahr für das Augenlicht.

*** Lebensmüde.** Wie uns aus Linz berichtet wird, wurden am 7. d. M., nachmittags, in Heilham, unterhalb des Strandaabens, Kleider und Abschiedsbriefe vorgefunden, aus denen zu entnehmen ist, daß der in Linz-Rudersberg wohnhafte gewesene Telephonist Johann Fritzmayer freiwillig aus dem Leben geschieden sei. Er dürfte sich mit einem Revolver angeschossen haben und dann in die Donau gesprungen sein. Fritzmayer hinterließ eine Frau und ein dreijähriges Kind. — Der 17jährige Knecht Fritz Jander in Landorf, Gemeinde Garfen, schoß sich eine Kugel in die rechte Brustseite und verletzte sich schwer. Jander befand sich auf dem Heimwege aus einem Kino.

*** Die Brandstiftung in Oberösterreich.** Aus Linz wird telephoniert: Am 6. d. M. ist in Julbach das Anwesen des Hauslers Plattner abgebrannt. Sämtliche Fahrnisse wurden ein Raub der Flammen. Unter dem Verdachte der Brandlegung wurde die 37jährige Schwiegermutter des Plattner, Marie Hödl, dem Bezirksgerichte Rohrbach eingeliefert. — In Riederdorf, Gemeinde Pabneukirchen, brach im Anwesen der Eheleute Kagenhofer Feuer aus, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt 25.000 S., dem eine Versicherungssumme von 11.000 S. gegenübersteht. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. — In Siedelberg, Gemeinde Thannstätten, brannte das Haus des Schusters Josef Lorec nieder.

*** Eine Bäuerin unter dem Verdacht der Brandlegung verhaftet.** Am 6. d. M. morgens brach im Stadel des Bauernhauses der Eheleute Josef und Theresia Wimmerberger in Alt-Hellmonsödt, Gemeinde Hellmonsödt in Oberösterreich, Feuer aus, das den Hof bis auf die Mauern einäscherte. Die Bäuerin Theresia Wimmerberger, die alleinstehende Besitzerin des Anwesens ist, wurde unter dem Verdacht, das Feuer selbst gelegt zu haben, verhaftet und dem Landesgerichte Linz eingeliefert. Bisher leugnet sie.

*** Lothlag wegen einer Ehrenbeleidigungsklage.** Aus Barnsdorf (Burgenland) wird gemeldet: Der 37jährige Auktor Johann Hoffer wurde beim Bezirksgerichte Mairburg a. d. Donau auf Grund einer von seiner Arbeitsgenossin, der 37jährigen Regine Natula, eingebrachten Ehrenbeleidigungsklage zu 15 S Geldstrafe verurteilt. Auf dem Heimwege von der Verhandlung laurierte Hoffer der Natula auf, machte ihr wegen der Klage Bormwürfe und verletzte ihr im Verlaufe des Streites derartige Wertsprüche, daß sie bald darauf starb.

*** Kein Anschluss von Schaumburg-Lippe an Preußen.** Halleburg, 7. Juni. Nach dem vorläufigen Ergebnisse der gestern vorgenommenen Volksentscheidabstimmung über die Frage des Anschlusses des freistaates Schaumburg-Lippe an den Staat Preußen, stimmten mit 8518, mit Nein 9381; die Ergebnisse aus 17 Ortschaften stehen noch aus. Man kann aber mit Sicherheit annehmen, daß es bei der Ablehnung des Anschlusses bleiben wird.

*** Die vierjährige Anszahlung der Beamtengehälter in Deutschland.** Berlin, 8. Juni. Der Haushaltsausschuß des Reichstages lehnte einen Antrag betreffend die vierjährige Gehaltsauszahlung für die Beamten vom 1. Juli d. J. angeschlossen ab und nahm eine Entschließung an, die die Einstellung der zu solchen Auszahlungen erforderlichen Mittel in den kommenden Reichsetat verlangt.

*** Einheitsliche Warnungstafeln in Deutschland.** Nach langen Verhandlungen mit den Landesregierungen sind durch die Reichsverordnungen über die Aufstellung von Warnungstafeln für den Kraftfahrzeugverkehr vom 23. April 1925 neue Ausführungsbestimmungen erlassen worden. Während bisher die Kennzeichnung der schiefen Gänge, Anstich der Schranken, Aufstellung von Warnungstafeln um ein buntes Bild zeigten, ist durch die neue Reichsverordnung die Forderung nach einer einheitlichen Kennzeichnung aller Wegübergänge erfüllt worden. Der Schrankenanstich wird namentlich an Automobilverkehrsstraßen im Reich durchweg weiß mit roten Feldern gehalten sein, weil diese Farbenzusammenstellung sich dem Auge aus größerer Entfernung bei jeder Art von Hintergrund aufdrängt. Als Warnungszeichen, die man auch als Vorfahrsignale ansprechen kann, sollen von den Landesbehörden, nicht mehr von den Automobilverbänden, freisrunde Tafeln von 60 Zentimeter Durchmesser aufgestellt werden, die das internationale Gatterzeichen in weißer Farbe auf dunkelblauem Grunde tragen. Diese Zeichen in 2 bis 2,5 Meter Höhe über dem Erdboden an festen Pfosten rechts der Fahrtrichtung aufgestellt, kündigen 250 Meter vor dem Gefahrenpunkt an, daß ein Eisenbahnübergang vorhanden ist. Die Frage, ob nicht die einschlägigen Bahnen die Schranken überhaupt in Fortfall kommen können, wie dies im Ausland zum Teil der Fall ist, kann noch nicht entschieden werden.

*** Die Scheidungsfrage Ludendorffs.** Berlin, 8. Juni. Der Ehescheidungsprozess des Generals Ludendorff gegen seine Frau Schwebt schon seit Monaten bei den Münchener Gerichten. Ludendorffs Gattin, eine geborene Wölle, verwitwete Perinet, hatte aus erster Ehe zwei Söhne, von denen der ältere im Weltkrieg gefallen ist und einen jetzt achtjährigen Knaben hinterließ, während der jüngere der Adjutant seines Stiefvaters im Stierkampf war und auch im Stierkampf angefaßt wurde. Politische Gründe dürften bei der Ehescheidung nur insoweit eine Rolle spielen, als sich Frau Ludendorff durch die politische Tätigkeit und die damit verbundene persönliche Reizbarkeit ihres Gatten benachteiligt fühlt.

*** Kampf mit Räubern im Auto.** Magdeburg, 8. Juni. Zwei Männer, die ein Auto zum Kauf nach Wolmirstädt gemietet hatten, zwangen den Chauffeur mit vorgehaltenem Revolver, sich eines Mantels und seiner Wertgegenstände zu entledigen. Es gelang dem Chauffeur, mit der Zange einen der Räuber niederzuschlagen und trotz der Schüsse des anderen zu entkommen. Die von ihm benutzte Gewandarmkammer stellte die Räuber in der Nähe von Genthin. Es entspann sich ein Feuergefecht, wobei einer der Räuber getötet und ein Gendarm schwer verletzt wurde.

*** Hier Tote bei einem Bauunglück.** Aus Stuttgart wird gemeldet: In Oberstetten stürzte bei Bauarbeiten der feinerne Wiesel einer Scheune ein. Dabei wurden die mit Ausbesserungsarbeiten beschäftigten Personen verschüttet. Vier davon, darunter der Besitzer der Scheune, waren sofort tot. Ein weiterer Bauarbeiter wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

*** Unglück in einem Thysener Bergwerk.** Hamburg, 8. Juni. Durch einen Wasserdurchbruch auf einem Schacht des Thysener Bergbaues wurde einem Reviersteiger und drei Häuern der Ausgang abgeschnitten. Zwei Mann wurden mit geringen Verletzungen geborgen. Der Steiger und ein anderer Mann werden noch vermisst.

*** Eine internationale Gründung Mussolinis zur Vereinfachung des Privatrechtes.** Rom, 8. Juni. Mussolini hat dem Kammerpräsidenten seinen Bericht zur Genehmigung des Gesetzesentwurfes für die Gründung des Internationalen Instituts zur Vereinheitlichung des Privatrechtes zugestellt, das im Palazzo Justiziani von Rom, dem bisherigen Zentralbureau der italienischen Freimaurer untergebracht werden soll. Mussolini trägt seinen Bericht auf die Beschließung des Völkerbundes über den Antrag der italienischen Regierung und betont, daß mit dieser Gründung ein wahrhaftiges Bedürfnis der Wissenschaft und der Praxis nach einem Zentrum zur Prüfung und Vereinheitlichung des in den verschiedenen Gesetzgebungen der Welt so verschiedenen Privatrechtes befriedigt werde. Unter den offiziellen Sprachen des Instituts steht die italienische an erster Stelle. Die Kosten von etwa 1 Million Lire jährlich sollen zu Lasten des Außenministeriums.

*** Uniformierte Wäcker.** Rom, 8. Juni. Der Gouverneur von Rom ordnet an, daß alle diejenigen, die bei der Zubereitung von Brot und Teigwaren beschäftigt sind, eine weiße Uniform mit weißer Kopfbedeckung tragen müssen. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

*** Selbstmord eines römischen Aristokraten.** Rom, 8. Juni. Der 75jährige Fürst von Cassano, der in Rom eine bekannte Persönlichkeit war und bei vielen Kongressen eine Rolle spielte, hat aus finanziellen Gründen Selbstmord begangen, indem er sich von der alten Brücke Pontemiglio in den Tiber stürzte.

*** Der deutsche Bizekonsul in Venedig tödlich verunglückt.** Rom, 8. Juni. Der deutsche Bizekonsul in Venedig Heinrich Schneider ist bei der Probefahrt mit seinem Motorrad an einen Baum angecrannt. Er erlitt derartige Verletzungen, daß er bald darauf an einer Gehirnerschütterung starb.

*** Verhaftung eines Milliardenbetrügers.** Der Kaufmann Friedrich Leser, der bekanntlich im Jahre 1924 nach Hinterlassung von Schulden von über zehn Milliarden aus Wien flüchtig wurde, wurde heute in Mailand verhaftet.

*** Die Wiedereinführung des Kreuzfixes in den italienischen Lehranstalten.** Rom, 8. Juni. Uebereinstimmend melden die Wäcker, daß der Unterrichtsminister angeordnet habe, um dem religiösen Empfinden der großen Mehrheit der Bürger zu genügen und im Zusammenhang mit den bereits erlassenen Anordnungen für die Mittelschulen und Mittelschulen, daß das Kreuzfix auch in allen Hörsälen der hoh. Universitäten, in den Hörsälen der universitätsähnlichen Institute und in den Kunstinstituten angebracht werde.

*** Die Hungerkünstler.** Budapest, 8. Juni. Der Hungerkünstler Georg Lindner, der sich während seiner Hungerzeit auch verlobt haben soll (?), hat gestern abends um 9 Uhr seine

Hungerproduktion nach 49 Tagen beendet. Er wurde in ein Sanatorium gebracht. Er wird dort einige Tage verbleiben, bis er wieder regelmäßig Nahrung zu sich nehmen kann. Lindner hat den Weltrekord des Wiener Hungerkünstlers Fred Elern gebrochen. Ein anderer Hungerkünstler, der 68 jährige pensionierte Mittelschulprofessor (1) Dr. Agrippa hatte sich im Englischen Park einem Unternehmner mit dem Vorschlag zur Verfügung gestellt, 58 Tage unter strengster Kontrolle zu hungern, und damit alle bisher erzielten Rekords zu schlagen. Der Unternehmner mußte offenbar nach Aussehen und normalen Beruf den Bewerber für einen sehr geeigneten Kandidaten gehalten haben, und zahlte den Hungerlohn, im engeren Sinne dieses Wortes genommen, für alle 58 Tage im vorhinein aus. Aber noch ehe die Hälfte der Frist verstrichen war, am 21. Tage, begann Dr. Agrippa zu streiken und forderte ärztliche Unterzuchung. Diese stellte auch fest, daß das Verdauungsorgan für den geschwächten Organismus des achtundsechzigjährigen verhängnisvoll werden würde. Der Unternehmner widersetzte sich dem Erlischen nach Ueberführung Agrippas in ein Spital, und bestand auf seinem Schein. Er hätte für sämtliche 58 Tage im vorhinein bezahlt, und Dr. Agrippa sei nicht in der Lage, diesen Vorschlag zurückzuziehen. Der arme, gemarterte Mann hungerte darauf noch einen Tag. Während einer neuen ärztlichen Unterzuchung, die dann vorgenommen wurde, verschwand er aber spurlos.

*** Promotion Gustav Lindenthals und Professor Melan.** In den nächsten Tagen trifft der berühmte amerikanische Brückenbauer, ein geborener Desterreicher, Ingenieur Gustav Lindenthal, in Wien ein, um seiner am 10. d. M. stattfindenden feierlichen Promotion zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften beizuwohnen. Am selben Tage wird auch Hofrat Professor Dr. Josef Melan, ebenfalls ein gebürtiger Desterreicher, derzeit Professor an der Deutschen Technischen Hochschule in Prag, zum Ehrendoktor der technischen Wissenschaften promoviert.

*** Transport von Tieren mit Flugzeug.** Zürich, 7. Juni. Die „A. 3. 3.“ schreibt vom Flugplatz Dübingen: Der vergangene Samstag kann in den Annalen der Zoologie als ein Tag der Tierbeizung registriert werden, trotzdem die Ausflugszüge auch von den üblichen Passagieren sehr gut besucht waren. Aus München traf ein Transport Hunde ein, der direkt nach Genf weitergeleitet wurde. Auch ein großer Bär in Gesellschaft von zwei jungen Löwen schien sich um die Reisemöglichkeiten in der Luft zu interessieren, wenigstens ließ sich das Trio vorläufig vor einem der großen Vögel verneigen.

*** Inspektion der Auswanderer.** Genf, 7. Juni. Die Internationale Arbeitskonferenz schloß am Samstag ihre Arbeiten ab, nachdem sie mit 72 gegen 35 Stimmen das internationale Uebereinkommen über die Vereinfachung der Inspektion der Auswanderer an Bord der Schiffe in definitiver Abstimmung angenommen hatte. Die Abstimmung gestaltete sich in etwas dramatischer Weise, da nicht nur Arbeitgebervertreter, sondern auch mehrere Regierungsdelegierte die Erklärung abgegeben hatten, daß sie gegen das Abkommen stimmen würden. Tatsächlich wurde das Abkommen nur mit zwei Stimmen Mehrheit angenommen. Das Abkommen enthält insbesondere folgende Bestimmungen: Der Inspektor der Auswanderer an Bord der Schiffe soll grundsätzlich von der Regierung desjenigen Landes ernannt werden, dessen Flagge das Schiff führt. Er soll von der Schiffahrtsgesellschaft vollständig unabhängig sein und seine ausschließliche Aufgabe soll darin bestehen, die Gelege und Abkommen über den Schutz der Auswanderer an Bord der Schiffe zur Anwendung zu bringen. Die Arbeitskonferenz nahm hierauf in definitiver Abstimmung eine Empfehlung an, die zum Schutz der Frauen und Mädchen an Bord der Schiffe die Zuteilung einer geeigneten Frauensperson vorseht, die sich mit den Auswanderern weiblichen Geschlechts abzugeben hat.

*** Hohe Strafe für Trunkenheit.** Die schwedischen Gerichte stehen auf dem sehr vernünftigen Standpunkt, daß keine Strafe zu hoch ist für einen Mann, der in trunkenem Zustand ein Automobil führt und dabei Schaden verursacht. So hat jetzt das Stockholmer Polizeigericht einen Reserveleutnant zu laufend Kronen Strafe wegen Trunkenheit bei Führung eines Automobils verurteilt. Er war dabei mit einem anderen Wagen zusammengefahren, und als er verhaftet werden sollte, leistete er den Polizisten heftigen Widerstand. Dafür muß er nun noch zweihundert Kronen extra zahlen.

*** Pest in Konstantinopel und in der Türkei.** Konstantinopel, 7. Juni. Das Austreten einiger Pestfälle in Konstantinopel hat im Europäeriertel Panik hervorgerufen und die Fremden verlassen lachstarrig die Stadt. Es handelt sich vorläufig um sporadische Fälle, die aus Anatolien eingeschleppt wurden. Gegen die Behörden von Angora werden die schwersten Beschuldigungen erhoben, daß infolge Mangels aller sanitären Vorkehrungen und des beliebigen Ableugnungs- und Vertuschungssystems sich die Pestkeime in den letzten Wochen über ganz Anatolien ausgebreitet habe. Während die Hafenbehörden in Griechenland, Rumänien und Italien die schärfsten Abwehrmaßnahmen gegen die Einschleppung der Pest ergreifen, blieb man in Angora untätig und begnügte sich mit dem bloßen Ableugnen der in Anatolien herrschenden Seuche. Nach Anatolien soll die Pest von Westafigern eingeschleppt worden sein.

Bundesminister Dr. Schürff über die Auswirkung der österreichischen Handelspolitik und über die Notwendigkeit der Exportförderung.

Am 5. Juni fand in Innsbruck gelegentlich des Großdeutschen Reichsparteitages eine industrielle Tagung statt, bei der Bundesminister Dr. Schürff zunächst über die österreichische Handelspolitik der letzten Jahre und insbesondere über die ungenügenden Erfolge der bisher in Geltung gewesenen Abkommen mit den Nachfolgestaaten folgende Mitteilungen machte:

Gestaltung der Aus- und Einfuhrverhältnisse auf Grund der Handelsverträge.

Das neue Desterreich ist im Gegensatz zum alten Desterreich-Ungarn für landwirtschaftliche Kräfte, industrielle Rohstoffe und Brennstoffe ein Importland. Wenn auch durch Intensivierung unserer landwirtschaftlichen Produktion deren Ertrag noch wesentlich gesteigert werden und wenn auch der Ausbau unserer Wasserkräfte viel dazu beitragen kann, Desterreich hinsichtlich der Versorgung mit Brennstoffen in einem bedeutenden Maße vom Ausland unabhängig zu machen, so ist kaum damit zu rechnen, daß Desterreich in absehbarer Zeit in der Lage sein wird, auf namhafte Importe in diesen Belangen zu verzichten. Wir müssen daher hier auch weiter mit einem beträchtlichen Passivum unserer Handelsbilanz rechnen, das durch Ausfuhrüberschüsse anderer Produktionszweige weitgemacht werden muß. In dieser Beziehung kommt in erster Linie unserer kräftig entwickelten Exportindustrie eine große Bedeutung zu. Diese war im österreichisch-ungarischen Wirtschaftsgebiete auf einen Inlandsabzagsmarkt von 51 Millionen Menschen eingerichtet und wurde nach dem Kriege förmlich von heute auf morgen auf ein Wirtschaftsgebiet mit einer Einwohnerzahl von bloß sechs Millionen eingekürzt. Sie mußte daher ihr Augenmerk darauf richten, den Hauptabzagsmarkt im Ausland zu suchen, das sich durch autarkische Maßnahmen diesem Bestreben widersetzte. Wenn es der österreichischen Industrie gelungen ist, einen Teil dieses alten Abzagsmarktes wieder zu gewinnen oder einen Ersatz für die verlorenen Märkte in neuen zu finden, so ist das als Beweis für die Leistungsfähigkeit und Anpassungsfähigkeit zu werten.

Die Erkenntnis, daß die österreichische Industrie nur dann leben kann, wenn ihr die notwendige Exportmöglichkeit geboten wird, hat die Regierung veranlaßt, von allem Anfang an dem Ausbau unserer Handelsverträge ein besonderes Augenmerk zuzuwenden und ihre Produktionsbedingungen sowie Absatzverhältnisse im Inlande durch einen entsprechenden Zollschutz günstiger zu gestalten. Diesem Zwecke dienen noch verschiedene andere Maßnahmen der Regierung, wie die zollfreie Einfuhr von Maschinen aus dem Auslande, das Investitionsbegünstigungsgesetz, das Fusionsgesetz, die Neuregelung der Warenumsatzsteuer-Rückverrechnung beim Export usw. Die Abhängigkeit breiter Kreise unseres Wirtschaftslebens vom zwischenstaatlichen Verkehr zeigt sich in der Exportquote, die nach den einzelnen Gruppen zwischen 25 und 90 Prozent schwankt. Im großen Durchschnitt dürfte die Exportquote mit 40 bis 50 Prozent nicht zu hoch angenommen sein.

Die Regierung hat daher den Ausbau unseres Handelsvertragsystems sich zur besonderen Aufgabe gestellt. Bei dem Umstande, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse in ganz Europa noch im Fluße sind und daher auch die Zolltarife der einzelnen Staaten noch nicht jene endgültige Gestaltung erfahren haben, wie sie in der Vorkriegszeit durch Ausstellung von Zolltarifen für ungefähr zehnjährige Perioden üblich war, konnten die neuen Tarifabkommen von vornherein nur auf eine relativ beschränkte Zeit oder mit einer verhältnismäßig kurzen Kündigungsfrist abgeschlossen werden. Wiederrholte Revisionen dieser Vereinbarungen erwiesen sich als notwendig. Diese etappenweise Regelung ist

aber auch dadurch bedingt, daß Desterreich unter den mitteleuropäischen Staaten einer der ersten war, der nach dem Kriege den Ausbau seiner Handelsverträge durch Tarifvereinbarungen in Angriff nahm. Unsere Vertragspartner sind in dieser Beziehung noch lange nicht so weit. Sie müssen sich eine Reihe von Konzessionen, die unsererseits angestrebt werden, für Verhandlungen mit anderen Staaten vorbehalten. Die alten Auslandsstaaten, mit denen wir Tarifverträge haben, nämlich Deutschland, Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien und Griechenland, nehmen zusammen ungefähr 24 Prozent unserer Ausfuhr auf. Welians an erster Stelle steht Deutschland mit ungefähr 20 Millionen Schilling Waren, das damit allein ungefähr ein Sechstel unserer gesamten Ausfuhr aufnahm. Von den Nationalstaaten sind es die Tschechoslowakei, Jugoslawien und Ungarn, mit denen Tarifvereinbarungen vereinbart wurden. Nach der Handelsstatistik des letzten Jahres sind diese drei Staaten zusammen mit 28 Prozent an unserer Ausfuhr beteiligt. Dieseiffer lehrte, wie relativ beschränkt unser Ausfuhrverkehr nach jenen Gebieten ist, die früher mit uns ein gemeinsames Staats- und Wirtschaftsgebiet bildeten. Unsere Tarifabkommen mit der Tschechoslowakei haben nicht die erhofften Wirkungen gebracht. Die tschechischen Zustände bestanden in einer Ermäßigung der früheren tschechischen Zölle um durchschnittlich 30 bis 50 Prozent, sind aber trotzdem nicht geeignet, unsere Ausfuhr nach diesem Staate wesentlich zu heben, da die tschechischen Vertragszölle noch immer viel zu hoch sind. Das Passivum unserer Handelsbilanz gegenüber der Tschechoslowakei beträgt mehr als 300 Millionen Schilling, das ist mehr als das Doppelte des Passivums gegenüber dem gleichfalls industriereichen Deutschland. In einigen Tagen sollen die Verhandlungen über eine Revision unserer Tarifvereinbarungen mit der Tschechoslowakei ihren Anfang nehmen, um eine Besserung dieses Zustandes herbeizuführen.

Die Erfolge unserer bisherigen Tarifverträge sind im allgemeinen nicht sehr befriedigend. Die Gründe hierfür liegen teils in der allgemein ungünstigen wirtschaftlichen Lage Europas, teils in den durch den Umsturz geschaffenen, besonderen Verhältnissen Desterreichs. Es hat sich insbesondere gezeigt, daß unser jetziger Zolltarif, der im Jahre 1924 auf einem sehr niedrigen Niveau neu erstellt wurde, keine geeignete Verhandlungsgrundlage bildet, weshalb dem Nationalrate die

neue Zolltarifnovelle

vorgelegt werden mußte. Durch diese Novelle soll möglichst rasch eine Erhöhung eines Teiles der autonomen Zollsätze erfolgen, damit für die nächsten Verhandlungen eine ausreichende Kompensationsbasis geschaffen und der österreichischen Industrie auf dem Inlandsmarkt der notwendige Schutz gewahrt wird.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen berichtete Minister Dr. Schürff auch über die über seinen Auftrag im Handelsministerium durchgeführten Vorarbeiten wegen Errichtung eines

Exportkreditfonds.

Das Bestreben, der Exportindustrie zu Hilfe zu kommen, zeitigte im Handelsministerium das Projekt der Errichtung eines Exportkreditfonds. Unter der allgemeinen Kapitalsknappheit leidet ganz besonders das Exportgeschäft, das sich im Konkurrenzkampf mit jenen Staaten, in denen günstigeren Verhältnissen bestehen, nur unter großen Opfern durchsetzen kann. Es darf zwar nicht verkannt werden, daß sich die Situation etwas gemildert hat, was sich in einer zunehmenden Verbilligung des Weltmarktes ausdrückt. Aber noch immer ist der

Zusatz in Oesterreich absolut genommen hoch und belastet die Produktion auf das schwerste. Er bildet den Hauptgrund für die mangelnde Wettbewerbsfähigkeit unserer Industrie im Auslande.

Bis vor kurzer Zeit war die Meinung vorherrschend, daß unserer Volkswirtschaft nur durch die Erlangung von langfristigen Auslandskrediten für Investitionszwecke geholfen werden kann. Trotz vielfacher Bemühungen ist es aber im großen und ganzen unserer Industrie nicht gelungen, langfristige Kredite in einem größeren Ausmaße zu erhalten. Geringere haben die Länder und Gemeinden in dieser Beziehung mehr Glück gehabt.

In jüngerer Zeit mehren sich nun die Stimmen, die in der übermäßigen Verschuldung der Industrie in das Ausland eine gewisse Gefahr für die Zukunft unserer Volkswirtschaft erblicken. Denn Auslandsanleihen bedeuten im Jahre der Begebung allerdings einen großen Aktivposten in unserer Handelsbilanz, jedoch vom Moment der Zinszahlung wirken sie sich nur als Passivposten aus. Auslandsanleihen haben also für die Zukunft eine Verschlechterung der Zahlungsbilanz zur Folge und die Folge, daß Oesterreich zur Vermeidung dieser Bilanzverschlechterung mehr exportieren muß. Daher ist eine Verschuldung langfristigen Auslandsanleihen nur dort vorteilhaft, wo die aufgenommenen fremden Kapitalien zu Investitionen verwendet werden und zu einer Verbesserung des Produktionsapparates dienen, die durch Verabreichung der Bestehungslofen eine Vermehrung des Exportes erwarten läßt.

Die Bereitstellung kurzfristiger Betriebskredite

sein, durch die der Unternehmer seinen Betrieb klaglos weiterführen und seinen Abnehmern im Auslande längere Zahlungsbedingungen gewähren kann. Als solcher Kredit kommen aber nicht kurzfristige Auslandsanleihen in Form dreimonatlichen Wechselkredits in Frage, sondern nur kurzfristige Kredite auf sechs bis neun Monate, die einer Produktionsperiode entsprechen und unter Umständen erneuert werden können.

In dieser Richtung hat das Handelsministerium sein Projekt ausgearbeitet, das den Absatz unserer Industrie in das Ausland möglichst schnell dadurch heben will, daß man dem Unternehmen größere finanzielle Bewegungsfreiheit verschafft. Mit dieser Frage beschäftigt sich auch die deutsche Regierung, die an einem Regierungsentwurf arbeitet, der die Exportversicherung zum Ziele hat. Es wird dort kein Kapital für die Zwecke des Exportes direkt zur Verfügung gestellt. Der Staat will nur die Ausfallsgarantie für ein Drittel der engagierten Exportsummen übernehmen. Er überläßt es dem Exporteur, sich das Geld zu verschaffen und will ihm dies durch Kreditversicherung erleichtern. Eine Anwendung dieses Beispiels für Oesterreich würde zu keinem Ergebnis führen, denn es würde sich wegen der Kreditversicherung allein kaum neues Kapital dem Exporte zur Verfügung stellen.

Daher muß Oesterreich einen anderen Weg suchen, auf dem eine Hebung des Exportes erreicht werden kann. Wir müssen trachten, das Kapital selbst, wenn auch in bescheidenem Maße, für Zwecke des Exportes zur Verfügung zu stellen. Wir müssen daher einen Exportkreditfonds schaffen, aus dem den Exporteuren kurzfristige Kredite für sechs bis neun Monate zu verhältnismäßig billigen Zinsfuß zur Verfügung gestellt werden können. Für diesen Zweck kommt Auslandskapital nicht in Frage. Aber auch inländisches Bargeld wird hierfür nicht zu haben sein. Geringere ist gedacht, einen bescheidenen Teil des Völkerbundkreditrestes diesem Zweck zu widmen. Darum wird die Regierung bei den jetzigen Verhandlungen in Genf auch die Freigabe von drei Millionen Dollar oder 21 Millionen Schilling aus den Kreditresten zur

Schaffung eines Exportkreditfonds zur Sprache bringen, aus dem exportierenden Industrieunternehmen kurzfristige Kredite auf die Dauer von sechs Mo-

naten gewährt werden. Diesen Plan der Bereitstellung von Mitteln für Exportzwecke verfolgt das Handelsministerium bereits seit zwei Jahren, da die Schaffung eines solchen Fonds eine wesentliche Erleichterung für unsere Exportindustrie mit sich bringen würde. — Die Organisation einzelheiten dieses Fonds sind bereits ausgearbeitet. Im Falle der Einwilligung des Völkerbundes könnte die Aktivierung des Fonds raschestens durchgeführt werden. Nach dieser Organisation sollen Exportkredite nur etwa in jenen Fällen erteilt werden, in denen eine hierzu geschaffene Kommission in den einzelnen Geschäftsfällen die Bonität des Kreditnehmers und die vorzuschreibenden Sicherheiten überprüft haben. Die Art der Sicherstellung hat die Kommission zu bestimmen. Als solche kommen Bankengarantie, Kreditversicherung, Warenverpfändung, Hypotheken usw. in Betracht. Der jährliche Zinsfuß soll sechs Prozent betragen. Dazu kommen die Kosten der eventuellen Versicherung und Bankengarantie. Die Kreditdauer beträgt sechs Monate, ausnahmsweise neun Monate. Die Kommission soll mit der Nationalbank zusammenarbeiten und es soll ihr der Recherchierapparat der Nationalbank zur Verfügung stehen. Die Verwaltungskommission würde sich aus je einem Vertreter des Finanzministeriums, des Handelsministeriums, der Nationalbank und des Bankenverbandes sowie aus sechs Vertretern von Exportindustrien zusammensetzen.

Dieses Projekt dürfte einen sachlichen Widerstand in den Kreisen des Völkerbundes kaum finden, da bekanntlich auch andere Staaten, wie z. B. England, seit Jahren ähnliche Exportbegünstigungen gewähren. Will man ernstlich der österreichischen Industrie auch hinsichtlich ihrer Exportgeschäfte helfen, dann muß ihr auch die Konkurrenz auf dem Auslandsmarkt durch Hilfsmaßnahmen erleichtert werden, zu denen auch dieses Kreditobjekt gehört.

Andere für die Produktionsförderung notwendige Reformen.

Abg. Klimann (Klagenfurt) stellte fest, daß bei der traurigen Lage unserer Industrie zwei Momente beachtet werden müßten.

Advertisement for 'Titze Feingewürst' featuring an illustration of a man sitting at a table with a cup of coffee and a box of Titze. The text below the illustration reads 'Titze Feingewürst' and 'Zinbalintha Qualitätsmarken'.

Von diesem Gedanken ausgehend, verwies Abg. Klimann in erster Linie auf die Befragungen, die unserer Industrie durch das Inland selbst auferlegt werden, die produktions- und exporthemmend wirken. In diesem Zusammenhange erwähnte der Redner die Folgen der schematischen Auslegung des Abstimmentages, der verfehlten Steuererhebung, die vielleicht während der Zeit der Inflation berechtigt gewesen sein mag, heute aber vollkommen verfehlt ist. Abg. Klimann sprach auch über das verfehlte System unserer Bundesbahnen und erinnerte daran, daß die Großdeutsche Volkspartei von den Folgen dieses Systems nicht überrascht ist. Die Partei hat diese Folgen durch ihren Generalredner bei der Behandlung der Bundesbahnfrage im Jahre 1923 bereits vorausgesagt. Von nicht geringerer Bedeutung für die Sanierung unserer Industrie ist ein gutes Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Der Abgeordnete stellte hierbei die vielfach divergierenden Anschauungen zwischen den Gewerkschaften und den politischen Parteien dar, die hinter den Gewerkschaften stehen. Die Gewerkschaften sind viel eher für die Herstellung des Arbeitsfriedens bereit, als die politischen Parteien. Wenn es in den Betrieben immer wieder zu produktionshemmenden Auseinandersetzungen kommt, kann fast jedesmal festgestellt werden, daß die Ursache hierfür bei der politischen Partei zu suchen ist. Es ist deshalb mit allen Mitteln die Herstellung des Arbeitsfriedens im Betriebe anzustreben. Für alle diese Mängel könnte im Inlande selbst Abhilfe geschaffen werden. Wenn dies bis jetzt nicht möglich war, so ist dies darauf zurückzuführen, daß die sozialdemokratische Partei trotz jeder Reform unseres Wirtschaftslebens im Wege steht und in der brutalsten Weise von ihrer Macht zum Schaden unserer industriellen Produktion und damit auch der Arbeiterchaft Gebrauch macht.

Besentlich schwerer kann jenen Schwierigkeiten unserer industriellen Produktion begegnet werden, die vom Auslande kommen. Dies gilt hauptsächlich von unseren nächsten Nachbarn, die sich zur Förderung ihrer nationalen Industrien auf ein streng merkantilistisches Wirtschaftssystem festgelegt haben. Gerade dieses System mache eine Revision unseres Zolltarifes dringend notwendig, solange Mitteleuropa nicht einsieht, daß es nur auf Grund eines Abbaues der Zollgrenzen die mitteleuropäische Produktion heben kann. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die österreichische Produktion immer mehr den Ruf nach einer Zollunion mit dem Deutschen Reiche erhebt.

Dem Referate des Abg. Klimann schloß sich eine eingehende Besprechung an. Von besonderem Interesse war die Besprechung des Steuerwesens. Es wurde auf Grund einer ziemlich lufdenhaften Statistik festgestellt, daß die Veranlagung und Einbringung der verschiedenen die Produktion betreffenden Steuern 11 Prozent der Steuereingänge betrage. Bei einer Vereinfachung unseres Steuerwesens etwa durch Schaffung einer Einheitssteuer könnte ein wesentlicher Prozentsatz des Veranlagungs- und Einhebungsanspruchs erspart werden. Die hierdurch ersparten Gebühren überaus nützlich für unsere Produktionsförderung Verwendung finden.

Ebenso wird es als unanständig erklärt, daß die Produktion selbst unter dem freien Wettbewerbe stehe, der Arbeitsmarkt aber der Zwangswirtschaft unterliege. Auch für die Herstellung des Arbeitsfriedens im Betriebe wurden namentlich von den reichsdeutschen Diskussionsrednern überaus wertvolle Anregungen gegeben.

Die Beratung über die Zolltarifnovelle.

Die Wünsche der Tiroler Landwirte.

RS. Wien, 8. Juni. Der Zollausschuh setzte heute vormittags die Generaldebatte über die Zolltarifnovelle fort. Abg. Hauris (Graz) erinnerte daran, daß schon im Jahre 1923 anlässlich der Beratung des autonomen Zolltarifs Abg. Fink darauf verwiesen habe, daß die Agrarier eigentlich Freihändler und keine Schutzzöllner seien, aber wenn von der Industrie hohe Schutzzölle verlangt werden, müsse natürlich auch die Landwirtschaft die Berücksichtigung ihrer gerechten Wünsche verlangen. Redner besprach die Verhältnisse in Tirol und betonte, daß die Landwirtschaft in Tirol an einer beispiellosen Geldknappheit leide, so daß die Bauern auch bei bestem Willen kaum instande seien, die vorgeschriebenen Steuern zu leisten. Wir werden, erklärte er, nicht instande sein, den Fleischbedarf Oesterreichs in der nächsten Zeit zu decken, aber wenn der nötige Schutz für das im Inlande erzeugte Vieh gewährt wird, werde viel mehr Kostvieh im Inlande produziert werden und viele Milliarden, die heute ins Ausland fließen, werden unserer eigenen Landwirtschaft und damit unserer ganzen Volkswirtschaft zugute kommen. Die Bauern stimmen ohne weiteres für die Industriezölle, obwohl sie dadurch stark belastet werden, aber sie haben auf der anderen Seite die Aussicht, als Requiranten eine Verbesserung der Preise für ihre Produkte zu erreichen.

(Nachdruck verboten.)

39

Das Glück der Hanne Seebach.

Von Maria Petcari.

Um der Nässe besser auszuweichen, waren ihre schwankenden Röcke seitlich etwas höher geschürzt, als sie vielleicht beabsichtigt hatte, und ließen unter einem Wust von bunten Wollbündeln, lange, mit breitem Saum besetzte Höschen hervorlugen. Ein Riesenschirm mit rotem Rand vervollständigte ihr kriegerisches Aussehen. Gaston Gabriel dachte belustigt, daß dies ein origineller Aeltertobehuf sei und schloß hinter seinen Kästen die Tür.

Da standen sie nun im sahnen Licht, das durch die vielen hohen Fenster kam, und sahen sich um. Der Raum war groß, der Boden mit Teppichen belegt. Von der Decke hing ein mächtiger Kristalllüster, wie man ihn nur in Schlössern und Galerien fand, die unteren Teile der Fenster waren durch vollfarbige Decken gegen eindringende Zugluft geschützt. Silberne Malgeräte, Kartons, Kisten, Rappen und aufgespannte Bilder. Angefangene Skizzen aller Art. Rechts aber ein bedächtiges Sofa. Der eiserne Ofen von einem hellen, damastbespannten Paravent verdeckt, davor ein Divan mit hochgekrümmten Rücken, ein rundes Tischchen, darauf Bläser, eine Vase mit einem Primelstrauch, Dosen, kleine martiniartige Lacktischen, eine Bronze nach Gouthiers. Der ganze Raum erfüllt von einem süßlichen Terpentingeruch. Die Hauptfarbe aber, alles beherrschend: Das Altarbild. Es nahm die ganze Saalhöhe ein, eine Mauerleiter ragte daneben. Man stand davor, machte wisse Gesten und fand es sehr schön. Alle lobten mehr oder minder enthusiastisch, je nach Temperament. Professor Wiegand, als der etzige, der wirklich etwas davon verstand, konstatierte im Innern, daß es ein recht guter Durchschnitt sei.

Es stellte den Herrn Jesu dar, wie er mit seinen Jüngern das Kreuzfeld durchschreite. Die Figur des Herrn war fertig, sie war edel und warm in der Farbe. Auch die Gestalten vieler Jünger, sowie der größere Teil des wo-

genden Hornes schienen vollendet. Nur noch ein letztes Stück war unausgeführt. Auf Hanne wirkte es wie ein Pfeilwund. Sie fand es so schön, daß ihr die banalen Lobreden der anderen weh taten. Am liebsten wäre sie zu ihm getreten und hätte ihm die Hände gedrückt. Aber das ging nicht, und so sah sie ihn nur an und lächelte ihm zu, und er dankte mit einer leichten, heute gar nicht hochmütigen Verneigung. Dann holte er aus dem Chaos von Mappen und Büchern ein paar Skizzen hervor und hielt sie ins rechte Licht. Es waren Landschaftstudien aus dem Schloßpark, namentlich die alten Festungsmauern und Türme hatten es ihm mit Recht angetan und Hanne erkannte auch eine Springbrunnengruppe in den herzoglichen Anlagen, bei der sie sich im Winter öfter ge-rosen hatten.

Auch Skizzenbeste aus Italien waren da. „Eine spärliche Ansicht nur,“ entschuldigte sich Gaston Gabriel, „ich habe ja alles in Paris in meinen Koffern gelassen.“

Sie sahen Skizzen von Venedig, Eindrücke aus der Campagna romana, kleine Meerbilder von Rimini, und hörten fremde Namen schwirren: Cagliari, Vizenza, Parma, Ferrara, Chioggia...

Dann war ein anderes Heft, da fanden sie nur Köpfe und Figuren.

„Meist Bekannte,“ sagte Gaston Gabriel leichtbin. Und Hanne suchte nach Frauenköpfen und — fand sie. Manche im Profil mit einem zarten Halsansatz, schwermütig geneigt, andere en face, lachend, fed. Blonde und schwarze. Bei jeder stand ein anderes Datum und eine andere Stadt. Ein paar mal mochte sie zu fragen, wer es sei. Sie hörte: „Die Frau eines bekannten Malers,“ oder „Die Tochter meiner Hausfrau,“ oder „Blanche Warrin, eine junge Sängerin,“ und kein Schwanken seiner ruhigen Stimme verriet ihr, was zu erlauschen sie zugleich ständete und wünschte.

Fantie Eiden und Wama hingegen fanden immerzu Neulichkeiten.

Das machen alle Leute so, die von Malerei keinen Schimmer haben. Hanne genierte sich ein bisschen für sie. Bei der guten Alten arieten derlei Entdeckungen stets in Verwandtschaftsstellfänge aus. „Ei, sieh doch! Welche

Neulichkeit! Die ganze Maibilde! Du weißt doch, Johanne, vom seligen Otto die Tochter! Niemand wollte, niemand hatte eine Wohnung und Professor Wiegand sah, wie Hanne und Christl sich anblinzelten und leise mit den Knien stießen.

Doch als man genug besehen und bewundert hatte, holte Gaston Gabriel aus einem Wandschrankchen seine selbgeschliffene, mit der Herzogskrone gezierte Gläser, eine Karaffe voll dunklen Weines und zwei ovale Tablets, auf denen Maria Seebachs Rennerange Ronditor Vangeblants Gaselknustischen erkannte. Man stieß an und nippte und knabberte, und Gaston und Hanne taten das Menschenmöglichste, um jetzt, wo die Konversation eine allgemeine geworden war — man sprach über Chateaubriand und andere Wiedeblicher — ein paar Worte ungestört miteinander wechseln zu können. Aber es gelang nicht.

Es half jedoch nichts, daß sie aufstaud und mit einigen kleinen Schritten, als läße sie sich die Bilder nochmals an, durchs Aelter trippelte, worauf auch er sich erhob, um mit erläuternder Rede zu ihr zu treten, und ebenso schlugen alle anderen Versuche fehl. Immer wieder kamen die anderen dazu und redeten dazwischen und waren fröhlich und selbstzufrieden und süßherlich im Wege. Das verstimme sie beide so sehr, daß sie schwelgarn und unruhig wurden und als Papa Seebach, ja, ja, hm, hm, die Gesellschaft zum Ausbruch mahnte, tat Gaston Gabriel nichts, um sie zurückzuhalten. Man verstaute sich ungeduldig in Täher und Mantillen, man vertauschte die Gummischuhe und es gab, wie stets beim Aufbruch, viel Lärm und Gelächter. Als Gaston dem Hannechen das Cape um die Schultern legte, beugte er sich vor, daß sie seinen Atem über ihre Wangen streifen fühlte, und flüsterie: „Ach und Sie sprechen!“

Hannechen stand ratlos. Wenn sie gleich gewußt hätte, wo und wann und wie, sie würde Zeit genug gehabt haben, es ihm ebenso leise zuzuräumen. Aber in der Schnelligkeit und Aufregung fiel ihr nichts Rechtes ein, sie wußte ja überhaupt gar nicht, was sie tun sollte und zuckte nur mit einem verzagten Blick die Schultern.

(Fortsetzung folgt.)

Einwände der sozialdemokratischen Vertreter.

Abg. Dr. Bauer (Soz.) meinte, es gäbe andere Dinge, die eben so dringend seien wie die Zollfrage, so die Arbeitslosenversicherung, die am 30. Juni abläuft, die Angestelltenversicherung, die Alters- und Invaliditätsversicherung. Was die Agrarzölle anlangt, sei keine Partei insbesondere gegen den Roggenzoll, der nicht nur die städtische Bevölkerung, sondern auch weite bäuerliche Kreise hart treffen würde und auch eine Verlagerung der Mühlenindustrie zur Folge hätte. Geradezu absurd sei es, auf Gefrierfleisch einen höheren Zoll einheben zu wollen, als auf frisches Fleisch. Die Sozialdemokraten lehnen auch die Butterzölle sowie die Zölle auf Brennholz entschieden ab. Bezüglich der Industriezölle bemerkte Dr. Bauer, daß man schließlich gewisse Zölle werden erhöhen müssen, aber es befinden sich darunter solche, bei denen die Nachteile der Erhöhung unzweifelhaft die Vorteile überwiegen.

Abg. Sever bemerkte, die Sozialdemokraten wären froh, wenn bei uns die Landwirtschaft so entwickelt wäre, daß wir auf das Ausland überhaupt nicht angewiesen wären. Leider sei dies nicht der Fall. Es sei bisher vieles durch die Schuld der Agrarier selbst derläßt worden. Die Schutzzölle können das nicht gutmachen, sondern da gelte es vor allem, bei sich selbst Ordnung zu machen, die Landwirtschaft zu intensivieren und die vielfach rückständigen Arbeitsmethoden aufzugeben. Wenn Abg. Hauers gemeint hat, bezüglich der Molkereien soll man nicht blindlings Investitionen machen, ohne des Erfolges von vornherein sicher zu sein, so könne man andererseits auch den Konsumenten nicht zumuten, schon jetzt eine Erhöhung des Butterzolles von 20 auf 30 Goldtronen hinzunehmen. Die beabsichtigte Erhöhung des Zolles auf Kunst Honig entbehrt jeder Begründung. Auf Antrag des Berichterstatters Heint wurde die Debatte geschlossen.

Abg. Scheidein (Soz.) vermahnte darauf, daß Tirol 80 Prozent der notwendigen Lebensmittel einführen müsse. Es gebe im ganzen Lande keinen Großbauern. Der Großteil der bäuerlichen Bevölkerung sei zu den Konsumenten zu rechnen. Man kann aus der Tiroler Landwirtschaft so gut wie nichts herausbringen, um die Ernährung der Bevölkerung und den Fremdenverkehr zu sichern. Da jede Möglichkeit fehlt, dem Bevölkerungsüberschuß anderweitige Erwerbsmöglichkeiten zu bieten, sei es verfehlt, sich der notwendigen Industrialisierung des Landes entgegenzustellen. Man werde der Bevölkerung von Tirol mit der Erhöhung der Agrarzölle keinen guten Dienst erweisen. — Nächste Sitzung Donnerstag nachmittags.

(Siebenprozentige Kommunalfondsbriefe.) Die Landeshypothekenanstalten haben bekanntlich die Kotierung ihrer Prozentigen Kommunalfondsbriefe angefüht. Die Kotierung ist auch in aller Form bereits bewilligt, allein der Verkehr entwickelt sich noch schwerfällig, weil die Durchführung von Kommunalfondsbriefen durch die Hypothekenanstalt oft langwierige Formalitäten zur Voraussetzung hat. In einzelnen Fällen nimmt die Abwicklung solcher Hypothekendarlehen an Kommunen oft sechs bis acht Monate in Anspruch. Ausschließlich aus diesem Grunde sind die Umfänge in den Schuldpfandbriefen der Landeshypothekenanstalten noch immer gering, obgleich ein großer Bedarf für diese Schuldobligationen vorhanden ist und auch große Kaufaufträge zur Ausführung bereit liegen.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen der Handelsfrau Johanna Schenau in Vermos Nr. 1. Ausgleichsverwalter Dr. Eberhard Hantsch, Rotal in Reutte, Tagelohn am 15. Juli beim Bezirksgericht in Reutte, Forderungen anzumelden bis 3. Juli.

(Konkurs in Südtirol.) Ueber das Vermögen des Schneiders Alois Gutmann in Meran wurde das Konkursverfahren eröffnet. Konkursverwalter ist der Advokat Dr. Benedikt Goller.

(Oesterreichs Außenhandel im März.) Laut Mitteilung des Bundesministeriums für Handel und Verkehr betrug das Bilanzpassivum im ersten Jahresviertel 1. Q. 287 Millionen Schilling und nicht, wie in der früheren Mitteilung irrtümlicherweise angegeben wurde, 27 Millionen Schilling.

(Er Kupon.) Wiener Lokomotiv 32.000 österreichische Kronen, Brodica 60 tschechische Kronen = 123.300 österreichische Kronen, Prager Kreditbank 40 tschechische Kronen = 83.500 österreichische Kronen, Länderbank 4 französische Franken = 8900 österreichische Kronen, Bosnische Landesbank 16 Dinar = 19.900 österreichische Kronen, Univerzale Bau 1250 Kronen, Boden 12.000 Kronen, Neufelder 80.000 Kronen, Wiener Bau 2000 Kronen.

(Die Spareinlagen vor dem Krieg und jetzt.) Die Oesterreichische Nationalbank veröffentlichte in ihren „Mitteilungen“ eine Zusammenfassung der Spareinlagen der deutschösterreichischen Sparkassen in den Jahren 1913 sowie 1921 bis 1925. Danach ergibt sich in Goldtronen gerechnet folgendes Bild: 1913: 2963 Millionen Goldtronen; 1921: 9.21, 1922: 8.36, 1923: 55.21. Aus dieser Zusammenstellung lassen sich zwei Tatsachen erkennen, d. h. die rasche Zunahme der Spareinlagen seit Beginn der Sanierung und zweitens die ungeheure Verarmung seit 1913. Die Spareinlagen bei den Sparkassen machen nämlich nur mehr 11.49 Prozent der Spareinlagen in der Vorkriegszeit aus.

(Die Zinsfußermäßigung der Deutschen Reichsbank.) Berlin, 8. Juni. Die Deutsche Reichsbank hat, wie kurz berichtet, unvermittelt ihre Bankrate von 7 auf 6½ Prozent herabgesetzt. Vor einigen Wochen war eine solche Maßnahme als in unmittelbarer Nähe gerückt erschienen. Sie war aber damals zurückgestellt worden, weil die Reichsbank in einem Zeitpunkte, in dem der englische Bergarbeiterstreik in vollem Gange war und die Bank von Frankreich mitten in der Verteidigung gegen den Wiederbruch der französischen Währung stand, einen solchen Beschluß nicht fassen wollte. Die Erleichterung der Geldverhältnisse hat in Berlin angehalten, das Einströmen fremder Kapitalien setzte sich fort und auch die starken Steigerungen auf dem Berliner Effektenmarkt haben keine Verknapfung der Geldverhältnisse herbeigeführt. Während des ganzen Monats Mai hat der Stand der Deutschen Reichsbank nur sehr geringfügige Veränderungen aufzuweisen, der Notenumlauf ist sogar um rund 200 Millionen Mark zurückgegangen.

(Dom deutschen Kapitalmarkt.) Im Monat Mai wurden in Deutschland von 41 (April 38) Gesellschaften Kapitalerhöhungen um 1.53 Millionen (48.61 Millionen) vorgenommen. Neu gegründet wurden 10 (8) Aktiengesellschaften mit 3.68 Millionen (6.83 Millionen) Kapital. Inlandsanleihen wurden 67.45 (389.85) Millionen und Auslandsanleihen 144.25 (108.05) Millionen begeben.

(Kartellierung der deutschen Industrie.) Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, wurde in Hamburg die Interessengemeinschaft deutscher Industrieunternehmer gegründet, die etwa 88 Prozent der deutschen Industrie vereinigt. Der Gesellschaftsvertrag sieht die Richtenerweiterung der Betriebe über den Maschinenbestand vom 1. Mai sowie eine Produktionsregelung vor. Die Gemeinschaft dauert bis Ende 1931.

(Vor einem deutsch-französischen Farbabschlüssen.) Nach einer „Times“-Meldung seien gegenwärtig zwischen dem deutschen Kartell der Farbenindustrie und einer Delegation französischer Produzenten Verhandlungen zum Abschluß einer Vereinbarung über den Austausch und die Preisregelung der Farbstoffe im Gange.

(Die Verteilung der nationalen Währungen in Genf.) Paris, 8. Juni. Der „Temps“ meldet aus Genf: Briand, Louchere, Vandervelde und Theunis haben hier die Frage der Wechselkurse erörtert und sich auf eine gemeinsame Aktion Belgiens und Frankreichs, gegebenenfalls auch Italiens geeinigt, um gemeinschaftlich die Verteilung der nationalen Währungen durchzuführen.

(Dokarbeiterstreik in England.) England, 8. Juni. In Salford sind 3000 Dokarbeiter wegen der Frage der Verwendung nichtgewerkschaftlicher Arbeiter in den Streik getreten.

(Eine amerikanische Textildelegation in Europa.) Eine Delegation von etwa 50 Vertretern der amerikanischen Textilindustrie, des Textilhandels und Imports trifft Ende Juni in Europa ein, um eine mehrwöchentliche Studienreise durch die Hauptländer Europas, u. a. auch Deutschland, zu machen. Zweck der Reise ist das Studium europäischer Fabrikationen, des Innenhandels und der Exportmethoden in der Textilbranche. Außerdem beabsichtigen die Amerikaner, falls die Marktfrage ihnen günstig erscheint, größere Bestellungen von Textilien zu machen.

Landwirtschaft

(Votenberg feuchenteil.) Wie aus dem Ausweis der Boratberger Landesregierung über den Stand der Viehzucht in der zweiten Rohhälfte hervorgeht, wurde Votenberg mit Ende Mai feuchenteil. Sowohl hinsichtlich der Maul- und Klauenseuche, als auch der Schweinefleude wird der letzte Fall als erledigt gemeldet.

(Der Wesser Wochenmarkt am 5. Juni.) Wolkereiprodukte waren reichlich vorhanden, Butter ging in Preise zurück. Auch der Getreidemarkt ging in Preise allgemein herunter. Kirichen (fremde und hiesige) nähern sich langsam einem erträglichen Kaufpreis. Am Feiertag (Auftrieb 2182 Stück) sank der Preis um 5 bis 10 S per Stück. Trophem war hier die Tendenz schwach. Wolkereiprodukte: Vollmilch 38 g, Rahm 1 S 30 g, Teebutter 5 S 20 g bis 5 S 80 g, Rohbutter 3 S 80 g bis 4 S, Topfen 1 S 50 g, Eier 13 bis 14 g, Käse wie in der Vorwoche; Obstpreise: hiesige Kirichen 1 S bis 1 S 20 g, fremde 1 S 60 g bis 2 S 40 g, Orangen (schon weniger am Markt) 15 bis 40 g, Zitronen 9 bis 15 g; Gemüsepreise: Kohl, ein Stück 60 bis 70 g, Hauptkohl 8 bis 10 g, Spinat 60 g, ein Stück Kohlrabi 20 bis 30 g, Spargel 3 S 20 g, ein Stück Karfiol 1 S 30 g, Erbsen in Schoten 1 S 60 g bis 1 S 80 g, Gurken 1 S 90 g (per Kilo); Kartoffel 10 bis 14 g, heurige 35 g, ein Büschel Karotten 30 bis 40 g, Zwiebel 60 g; Wildpreise: Rehfleisch, Schulter, 3 S 50 g, Schlegel 4 S, Reh, junges, 2 S 20 g, Geflügelpreise: junges Huhn 2 S bis 2 S 40 g, ein Paar Tauben 1 S 20 g, Enten (Reuten) 1 S 20 g bis 1 S 40 g, junge Gänse 8 S bis 8 S 50 g; Fischpreise: Ruten 4 S 60 g, Schill 3 S 60 g, Weißfische 1 S 70 g, Seefische 1 S 50 g, Forellen 1 S; Feiertagmarkt: Spanferkel 20 bis 40 S, Firschtlinge 45 bis 90 S, Händler aus Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg und Tirol.

(Großmarkt in Wels.) Der Großmarkt am 5. Juni war sehr gut besucht. Die Preise sind teilweise unverändert geblieben. Die erzielten Preise an oberösterreichische Stationen bewegen sich wie folgt (Preise in österreichischen Schillingen): Weizen 0.45 bis 0.45, Roggen 0.28 bis 0.30, Braugerste 0.28 bis 0.31, Malzgerste 0.25 bis 0.28, Mais 0.24 bis 0.25, Hafer 0.29 bis 0.31, Kartoffel 0.08 bis 0.10, Heu 0.09 bis 0.12, Allee (Kofe) 0.09 bis 0.12, Mischmehl 0.08 bis 0.08, Handdruschstroh 0.05 bis 0.07, Eier 0.12 bis 0.13, Butter 3.50 bis 3.80, Brennholz, hart, 19.—, weich 17.—, Seifensamen 0.45 bis 0.60 S.

(Der Saatensand mit Ende Mai.) Wien, 8. Juni. Nach dem vom Ministerium für Land- und Forstwirtschaft heute veröffentlichten Saatensandbericht per Ende Mai beträgt der Gesamtdurchschnitt bei Winterweizen 2.2, Sommerweizen 2.6, Winterroggen 2.5, Sommerroggen 2.4, Wintergerste 2.2, Sommergerste 2.3, Hafer 2.3, Kartoffel 2.3, wobei 1 sehr gut, 2 übermittel, 3 mittel bedeutet.

(Wiener Kindermarkt.) Wien, 8. Juni. Der Kindermarkt war mit 3596 Stück Mast- und 343 Stück Beindfleisch besetzt. Dafen 1.10 bis 1.50, extrom 1.75, Eiere 1.10 bis 1.35, Röhre 1.05 bis 1.20, Beindfleisch — 70 bis 1.05. Bei schleppendem Verkehr alle Kindermarktungen um 5 bis 10 Groschen billiger.

Kurse und Börse

Die Kurschwankungen.

Wien, 8. Juni. (Priv.) Die Finanzmaßnahmen zur Stützung des französischen Frankens haben ihren Eindruck auf die Pariser Börse sowie auf die internationalen Finanzkreise völlig verfehlt. Paris legt heute schwa cher mit 15.30 gegen Zürich ein und die Schwäche dieser Devisen wirkte ungünstig auch auf die Lira und teils auch auf den belgischen Franken. Mailand notierte 19.15 und tendierte bei diesem Kurse gleichfalls schwach.

Wiener Börse.

Wien, 8. Juni. Der Verkehr eröffnete bei ruhigem Geschäft in der Aufsicht in teilweise schwacher Haltung, doch war die Grundtendenz nicht unfreundlich. Für Rohwerte bestand anhaltende Kaufkraft. Brünner Maschinen und Koburg litten unter Prager Abgaben, einzelne ungarische Werte unter Budapestser Realisationen. Brünner Maschinen litten auch später unter Verkäufen. Bald nach Beginn trat auf den meisten Gebieten Stagnation ein und die ersten Kurse blieben längere Zeit un verändert in Geltung. Renten teilsweise etwas befestigt ein, waren aber dann mehrfach Schwankungen unterworfen. Im Schranken war die Richtung geteilt. Ungarische Montanaktien gewannen von Budapestser Deckungen. Die Kursveränderungen hielten sich zeitweise in engen Grenzen. Die Mehrheit der Schrankenwerte blieb ohne Ab schluss und ohne Kotierung. Oesterreichische Nationalbank erfuhr auf die Rückzahlung von 50 Millionen aus den Kreditresten und die bevorstehende Ausgabe neuer Schatzbons eine größere Steigerung.

Schlussnotierungen der Wiener Börse.

(Alle Kotierungen sind in Tausendern angeden.)
Wien, 8. Juni. Böhmerbankaktie 72.7; Rairente 4.05; Julirente 3.9; Februarrente 4.925; Aprilrente 11.4; Deherr. Goldrente 82.25; Donau-Sose 806; Türkenlofe 475; Wiener Bankverein 93; Zentralbank 20.8; Deherr. Kreditanstalt 113; Ungar. Kreditbank 239.9; Anglobank 104.5; Kroat. Eskompte 121; Niederösterr. Eskompte 266; Kompah 11.3; Länderbank 113; Mercurbank 63; Nationalbank 2070; Wiener Unionbank 163; Böhmisches Unionbank 680; Verkehrsbank 39.5; Finanzkostenbank 725; Donaudampfschiff 560; Ferdinands-Nordbahn 7.265; Graz-Köflacher 202; Staatseisenbahn 342; Südbahn 78.1; Allgem. Bau 171; Union Bau 150; Gollschauer 285; Korn Bau 5.9; Union Baumaterialien 166; Wienerberger 615; Auffig Chem. 1.248; Cloilde 15; Alpine Montan 220; Austria Email 190; Berg-Hütten 4.120; Coburg 262.1; Czesfelder 20; Felten 315; Künze 143; Greinitz 113; Hutter, Schranz 303; Krupp 258; Dittmar-Lampen 1.195; Polidhütte 905; Rima 91; Rothmüller 5.5; Schüller-Etahl 17.6; Brenüller 750; Stodawerte 1.311; Waagner 195; Waffenfabrik 60; Wartschawski 94; U. E. G. Union 66; Brown Boveri 169.5; Vereinigte elektr. 328.5; Elm 31.5; Siemens 114.5; Kortlos u. Fir 360; Timber 225; Galiz. Montan 15.5; Oberung. Kohlen 185; Salgo 368; Steir. Magnesit 22.1; Trifolier 384; Lri-fang 970; Fleisch 60; Brünner Malz 252.5; Daimler 298; Fiat 112; Heid Malz 21.4; Hofherr, österr. 26.5; Hofherr, ung. 104; Eigl. Lokomotiv 107; Simmerring 188; Eidmühl 40; Lentam 119; Reufelder 1.750; Apollo 725; Fanto 108; Gal. Karpathen 79.9; Schodnica 105; Cosmanos 840; Ebreichsdorfer 116; Färberei

693; Bergroß 112; Leppich Haas 63; Restomiker 3.230; Schäfer Zuder 4.712; Eisenbahnverf. österr. 452; Eisenbahnverf. ung. 245; Semperit 139; Innere Bundesanleihe 70½; Pfundobligationen 7.—9. E. 83¼, 14.—23. E. 80¼, 25jähr. 1.—5. E. 68, 6.—8. E. 67¼; Singer Tramway 119.5; Vießinger 580; Rabel Draht 160.

Wiener Valuten-Kurse.

Wien, 8. Juni. Amerikanische 707.25 Gold, 711.25 Ware; Deutsche 168.— (168.60); Englische 34.32 (34.48); Französische 20.97 (21.13); Italienische 26.32 (26.48); Jugoslawische 12.45 (12.51); Polnische 63.30 (63.30); Schweizer 136.45 (137.25); Tschechische 20.89 (21.01); Ungarische 98.85 (99.25).

Wiener Devisen-Kurse.

Wien, 8. Juni. Amsterdam 284.05 Gold, 285.05 Ware; Belggrad 12.47 (12.51); Berlin 168.23 (168.73); Brüssel 21.32 (21.44); Budapest 98.8850 (99.1850); Butarejt 2.90 (2.92); Kopenhagen 187.10 (187.50); London 34.4050 (34.5060); Madrid 107.10 (107.50); Mailand 26.66 (26.18); Newyork 706.65 (709.15); Oslo 157.05 (157.45); Paris 20.88 (20.93); Prag 20.9825 (21.0125); Sofia 5.1225 (5.1525); Stockholm 169.40 (190.—); Warschau 69.05 (69.55); Zürich 136.81 (137.31).

Berliner Devisen-Kurse.

(In Goldmark für 100 Einheiten mit Ausnahme von Newyork und London für eine Einheit. Budapest für 100.000 Einheiten.)
Berlin, 8. Juni. Wien 99.25; Prag 12.418; Budapest 98.88; Holland 168.60; Oslo 93.35; Kopenhagen 111.08; Stockholm 112.26; London 20.47; Newyork 4.198; Italien 15.54; Paris 12.44; Schwed 81.16; Belggrad 74.07.

Zürcher Devisen-Kurse.

Zürich, 8. Juni. Berlin 123.—; Holland 207.55; Newyork 518½; London 2514.—; Paris 15.25; Mailand 19.16; Prag 15.31; Budapest 0.007220; Butarejt 2.10; Belggrad 9.11; Sofia 3.74¼; Wien 78.—; Brüssel 15.75; Kopenhagen 136.75; Stockholm 136.25; Oslo 114.60; Madrid 78.25; Buenos Aires 208.20.

Veranstaltungen

Innsbrucker Liedertafel. Mittwoch abends 8 Uhr Probe.
Deutscher Männergesangsverein Innsbruck. Mittwoch Punkt 8 Uhr Probe.

Adelermische Sängerschaft „Studen“. Donnerstag halb 10 Uhr f. l. B. B. auf der Bude.

Männergesangsverein Hoff l. I. Donnerstag abends 8 Uhr Probe.
Tiroler Landes-Fischerverein. Mittwoch im Vereinsheim „Hellenstainer“ Monatsversammlung, zu der alle Vereinsmitglieder und Interessenten eingeladen sind. Beginn der Versammlung 9 Uhr abends. Referat: Insp. F. Schjorhauser.

Freier Radiobund, Ortsgruppe Innsbruck. Donnerstag 8 Uhr abends Monatsversammlung im Hotel „Sonne“, Zimmer 6. Redneraufnahme und Materialbestellung.

Deutsche Burshenschaft W. a. B. Wartburg-Innsbruck. Mittwoch abends halb 9 Uhr Zusammenkunft in „Alt-Insprugg“ (Reise der Burshenschaft Suevia).

Kaufmännischer Verein Innsbruck. Mittwoch Vereinsabend im Vereinsheim Gashof „Goldener Adler“, 1. Stad. Bächenzange.
D. H. V. und V. d. M. U. Mittwoch abends 8 Uhr Wochenversammlung im Verbandshaus Gashof „Wilder Mann“. Kammerwahlen. Unser Programm.

Verein der Oesterreichisch-Schlesier. Mittwoch Regalabend bei der „Eiche“.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 2. Kompanie. Mittwoch abends 8 Uhr Schulübung der Steiger und Wassertruppenteilen beider Jöge.

Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 4. Kompanie. Donnerstag abends 8 Uhr Kompanieübung in voller Rüstung. Bei schlechtem Wetter findet die Übung am Freitag statt.

Deutscher Turngau Tirol. Die Hindernisbahn für das Böhmermen auf dem Turnplatz des Turnvereins Hoff (untere Land) ist fertiggestellt und kann von den Gauvereinen jederzeit benutzt werden. Wartzeiten stehen zur Verfügung.

Deutschböhmisches Turngemeinde Prabl. Mittwoch von 6 bis 8 Uhr Spielstunde sämtlicher Abteilungen am Turnsportplatz. Um 9 Uhr Besprechung betrefis Baldist. Ort: Gashaus Weißbacher.

Adelermische Alpenklub Innsbruck. Mittwoch abends 8 Uhr Familienabend im „Brennöhl“.

Bergsteigerriege „Jahn“ Witten 1909. Mittwoch abends 8 Uhr Regalabend im Regenheim Gashof „Neuhaus“, Leopoldstraße.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Schrofer“. Mittwoch abends 8 Uhr Monatsversammlung im Vereinsheim Gashaus zur „Eiche“.

Alpiner Verein Edelweiß. Mittwoch Monatsversammlung im Vereinsheim „Wahes Köhl“. Anträge zur Generalversammlung einbringen.

Deutsch-alpine Gesellschaft „Dugauer“. Mittwoch Zusammenkunft im Gashaus „Rösch“, Janram. Beginn halb 9 Uhr abends.

Deutsch-alpine Gesellschaft „L. S. R.“ in Innsbruck. Mittwoch 8 Uhr abends Regalabend im Gashof „Goldener Winter“, Reichenerstraße.

J. C. „Veldena“. Mittwoch abends halb 9 Uhr Wochenversammlung im Gashof „Eiern“. Donnerstag nachmittags Training am Tivoli.

Bicycleklub Witten. Mittwoch Zusammenkunft im Rübheim Gashof „Sailer“.

Radsportklub Alpentose. Donnerstag halb 9 Uhr abends Monatsversammlung im Klubheim Gashof „Bierwast“. Mitgliederaufnahme.

Radsportklub „Alon“. Mittwoch Klubabend im Gashof zum „Goldenen Hirschen“.

Touren- und Radsportklub „Germania“. Mittwoch Klubabend im Vereinsheim Gashaus „Tiger“, Höttingerau.

Antworten der Schriftleitung

? „Mädchengymnasium“: Ein Verzeichnis solcher Erziehungsinstitute für Mädchen in Oesterreich könnten Sie beim Landesarchiv, Hofburg, Rennweg 5, einsehen. Vielleicht besprechen Sie die Angelegenheit mit Landesarchivinspektor Hofrat Dr. Müllerner.

? „Gummiantel“: Das lassen Sie sich am besten in einer der Gummimären-Reparaturwerkstätten Innsbrucks (siehe Adresskalender) befragen.

? „Josef W.“: Von der Ambrüst zur Höttinger Alm gut zwei Stunden.

? „Julianes“: Bei Nichterhaltung der Ausgleichsverpflichtungen tritt die Wiederaufhebungsaktion in Kraft. Sie müssten daher einen Antrag auf Erteilung oder Konturseröffnung beim Handelsgericht stellen. Wegen des Abkommens schreiben Sie an unsere Verwaltung bei Angabe der genauen Adresse.

? „R. W., Börgel“: Dieses Verbot gilt auch am Sonde.

? „Altatholl“: Aufklärung über die Einhebung der Kirchensteuer gibt Ihnen die Kassastelle der Zweiggemeinde für Tirol in Innsbruck, Sillgasse 3, 3. Stad.

? „Rufland“: Russische Gesellschaft, Wien, 3. Bezirk, Keisnerstraße 45, russische Handelsvertretung, Wien, 1. Bezirk, Seifergasse 2 bis 4, Ruflandkomitee, Wien, 1. Bezirk, Bauernmarkt 1. Auswanderungsamt in Wien, 1. Bezirk, Herrngasse 23

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Gottardi & Haendl, Speziale, Innsbruck, Postgasse 10, befragen kostenlos. Stadtbücherei, u. Ferntransporte mit billigen Möbelwagen, sowie Kisten und Transporte, Objekte u. kostengünstige Kautschukstoffe.

Zu vermieten

Dorabien (Vorarlberg), gegenüber dem Hauptbahnhof werden die Parterre-Kolonne des ehem. Hofes, als Kautschuk- und für ähnliche Zwecke vermietet. Inlet, Weingarten, Zornbühl.

Zu mieten gesucht

Eude innerhalb 6 Wochen 1. bis 2-Zimmerwohnung, Verordnungsamt, auch Möbels, bevorzugter Sims, unter 3 Personen 3100 an die Verwalter.

Zimmermiete

Ein kleines möbliertes Zimmer mit Verpflegung, auch mit einem Tisch, decken, die Tisch- und häusliche Arbeiten verrichtet. Stilles, ruhiges, sauberes Haus.

Zimmer gesucht

Zimmer für ständige Miet, möbliert oder leer, zu mieten gesucht, Zimmervermittlung Döberl, Postgasse 10, 1. Et., 17-18.

Mädchen, nicht unter 20 Jahren, mit Sprachkenntnissen, wird für sofort oder 15. d. d. kleinerer Familie gesucht. Näheres: Androsch, Post-Str. 28, 1. Et., 181-6.

Zu verkaufen

Gerentwäse, Stupen, Soden, Schürzen und Armaturen, Schirme, Stühle, Polstermöbel, Tischdecken, Kleider etc. zu konkurrenzfähigen Preisen nur bei M. Fischer, Maximilianstr. 19, 5 0071-7.

Strümpfe

ausiert, Paar S 2, Baumwoll-Strümpfe Paar S 1, K-Seiden-Strümpfe in allen modernen Farben S 2,20, Seidenkor-Strümpfe S 2,80, Kinder-Strümpfe, Ruberleiden empfohlen zu bekannt billigsten Preisen Josef Wolfstein, Innsbruck, Maximilianstr. 11, gegenüber der Hauptpost, 5 6083-7.

Stellengefüche

Erstklassige, verleierte Sozialistin sucht Dienststelle in gutem Hause, beste Referenzen zur Verfügung, Anbote unter 'Lächlich' 1130 an die Verwalter.

Offene Stellen

Wie suchen: Köchinnen, Kochhilfsmädchen, Köchinnen, Mädchen, Bäckerinnen, 13 wollen sich nur Mädchen mit guten Zeugnissen melden, Platzierungsbüro Sekretaria, Döberl-Platz, 208-16.

Kaffeehaus

Kaffeehaus, 20 Jahre alt, sehr beliebt, unter 70 S, v. M. 3334 an die Verwalter.

Wohnung

Wohnung, 3-Zimmer, zentral gelegen, gesucht, Anträge unter 'Zentral' 172 an die Verwalter.

Wohnung

Wohnung, 3-Zimmer, zentral gelegen, gesucht, Anträge unter 'Zentral' 172 an die Verwalter.

Wohnung

Wohnung, 3-Zimmer, zentral gelegen, gesucht, Anträge unter 'Zentral' 172 an die Verwalter.

Wohnung

Wohnung, 3-Zimmer, zentral gelegen, gesucht, Anträge unter 'Zentral' 172 an die Verwalter.

Wohnung

Wohnung, 3-Zimmer, zentral gelegen, gesucht, Anträge unter 'Zentral' 172 an die Verwalter.

Damenrad, neu, sehr preiswert zu verkaufen, 2 Jahre alt, aus Goldschläger, Knickstr., 10, Städt. Park, 174-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Gelegenheitskauf

Gelegenheitskauf, Doppelpflichtzimmer, neu, sehr preiswert zu verkaufen, Maximilianstr. 47, 171-7.

Wohnung nur in guter Familie für 1 Monat oder länger gesucht, Sucher, unter Reichlich und Heberell 170 an die Verwalter, 10.

Verlust-Anzeigen

Schlüssel von Eicherbeil, Schlüssel wurde in der Umkleekabine beim Fremdenheim gefunden, gegen gute Belohnung abgegeben, 146-12.

Franz Reimann, Chronometer, Messerstraße 11, Innsbruck, Präzisions-Dienstleistungen, Pendeluhr, Wecker, Acmobanduhren, Eheringe, Verlobungsringe.

Seimatrecht

in u. ausländ. Staatsbürgerschaft, Dokumentenbeschaffung, Staatsbürgerrechte, Büro, Wien, 1, Schannergasse 1, Tel. 73-17, auch Fernverkehr, 21 246.

Karl Fuchs und Bender, Das bedeutendste vergrößerte MOBELLAGER, Wilhelm-Greif-Strasse 4.

Plakatierung durch Friedrich Kratz, Innsbruck, Fuggergasse 3.

Wäsch-Krepp, in allen Farben per Meter 8 1,10, Panoramahof, 200 oder gold, Meter 8 2,20, Schmalz-Bohle per Meter 8 3,00, Josef Rosenrein, Innsbruck, Maximilianstr. 11, gegenüber d. Hauptpost, 6 0078-7.

Ein- u. Mehrfarbigen Klischees, Wagnerische Universitäts-Buchdruckerei Innsbruck, für jede Art Geschäfts- und Hotel-Reklame.

Schmerz erfüllt geben wir die Trauernachricht, Franz Graf, Hopfen- und Malzhändler, nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet rasch, wohl vorbereitet, im 65. Lebensjahre ruhig entschlafen ist.

FRANZ BERNARDI

Werkzeuge, Werkzeugmaschinen und Eisenwaren

Innsbruck, Karmelitergasse Nr. 21

Beschläge und Werkzeuge aller Art

sowie Feldschmieden, elektr. Schmiedefeuergebläse, Schmiegelscheiben, Schleif- und Abziehsteine, eiserne Schieb- und Sackkarren, 1a Remscheider Kreis- und Gattersägen und Hobelmesser mit Garantie für jedes Stück.
Wagenwinden.

Werkzeugmaschinen,

Bohrmaschinen für Hand- und Kraftbetrieb, Drehbänke, Rundmaschinen, Sägeschärfmaschinen, Kaltsägen, Feder- u. Fallhämmer, Kreis- u. Bandsägen, Sickenmaschinen, Blechscheren, Lochstanzen, Sägezahnstanzen, Hobelmaschinen, Holzhackmaschinen.

Sägefellen aus schwedischem Stahl mit Handhieb.

Altbekannte Jenbacher Graugußwaren:

Gesenke, Kurbelscheiben, Schwungräder, Gegengewichte, Hammerbäre, Schabotten, Pilotenschlegel, Belagplatten, Matrizen, Kupplungen, Mahlringe, Birnen, Ankerplatten u. dgl. S 876

Zum Tagespreise von	57 g	52 g	47 g	41 g	38 g	37 g	36 g
Bei einem Stückgewichte von . .	5 - 10 kg	10 - 25 kg	25 - 50 kg	50 - 100 kg	100 - 250 kg	250 - 500 kg	500 - 1000 kg

Röste, Roststäbe, Zulegplatten per 1 kg 40 g

Tiroler Herdplatten per 1 kg 50 g

Herdringe allein, per 1 kg 65 g

Bremsklötze per 1 kg 28 - 34 g

Die Preise gelten per 1 kg ab Jenbach ausschließlich Verpackung und Warenumsatzsteuer.

Ferner: Transmissionen, Zahnräder, Säulen, Rohre, Flanschen, Lager, Kanalgritter, Seil- und Riemenscheiben, Grabkreuze, gußeiserne Waschkessel, Bankgestelle, Stallkrippen, Maschinenguß aller Art, roh und fertig bearbeitet, Kollergänge, Kunst-, Zier- und Hartguß, säurebeständiger Guß.
Für Händler Rabatt. Prompte Lieferung aller Arten von Guß. Bei größerer Abnahme Umsatzvergütung.

Schönes Geschäftshaus

im besten Bauzustande, auf frequentem Posten und schönster Lage, zu verkaufen. Ernstliche Reflektanten möllen ihre Zuschriften bei der Verwalt. dieses Hauses unter „Günstig 0200“ erlegen.

Krainerwürste

per Paar — 40 S. Schinkenwürste pro Kilo 4.— S. Selchfleisch per Kilo 2.60 bis 4.— S. Versand per Post von 5 Kilo aufwärts franko Nachnahme. Für die gute Qualität der Ware wird garantiert. A 809
Karl Lukas, Selchfleischbesitzer
St. Martin i. Sulmtal, Steiermark.

M 10 a

E 1803/26

Bersteigerungsbedit.

Am 10. Juni l. J. werden öffentlich versteigert:
vormittags halb 9 Uhr:
Andreas-Göser-Str. 88, Portarre, eine Nähmaschine, ein Spiegel mit Tisch, einige Jungen, Hammer und andere Werkzeuge;
Stiftgasse Nr. 2, 3. Stock, eine Küchenredenz, zwei Messingpfannen, ein Hirschgeweih und andere Gegenstände;
nachmittags 2 Uhr:
Fradlerstraße Nr. 31, ein Leiterwagen.
Bezirksgericht Innsbruck
Zustell- und Exekutionsabteilung,
am 8. Juni 1926.
Stecha, Rangleidrichter.

Schöne Jahreswohnung

unmöbliert, in Kitzbühel, mit Etagen-Zentralheizung und jedem Komfort, bestehend aus sieben Zimmern, Küche, Bad und Dienstbotenzimmer, ab 18. November zu vergeben. Im Zentrum der Stadt; geeignet für Fremdenzimmer. Angebote an die Verwaltung unter Nr. 2211.

Kunst- und Hoblschleiferei
Müllerstr. 3
Annahme sämtlicher Schleifereien unter Garantie! Feinsten Hohlschliff!
F. Bonasini. M 150



Schloßerarbeiten in Holz und Stahl, billigst bei Dollmann, Schloßerg. 3, BR 47/7

Klaviere

Pianos, Harmonium am preiswürdigsten aus erster Hand bei
Schneider & Söhne
Klavierstr. 10
Wien-III Innsbruck Leopoldstraße 44
Reparaturen und Stimmungen. 207/104



Eisen- und Gartenmöbel-Fabrikation
Sonnenplacch
Scherengitter
Felix Wopfner
Verkaufsstelle:
Innrain Nr. 3.

Wir machen Sie schon heute auf den erfolgreichsten und besten deutschen Film dieses Jahres

Die Mühle von Sanssouci

mit Otto Gebühr als Fridericus Rex

aufmerksam. * Für heute soll Ihnen nur verraten werden, daß dieser Film monatelang das Tagesgespräch Deutschlands war. * Millionen Deutscher waren von „Die Mühle von Sanssouci“ begeistert und jubelten diesem unübertrefflichen Filmwerk zu. * Wir werden Ihnen noch Näheres darüber berichten.

Die Direktion des Zentral-Kino.

M 291

Luxus-Auto

Marke Puch, Type VIII, sechssitzig, nur 36.000 km gefahren, denkbar bester Zustand,

preiswert zu verkaufen

bei Stefan Lami, Landeck. L 144 a

Öffentlicher Dant.

Fühle mich verpflichtet, Herrn Dr. Staracek, Chirurg und Frauenarzt, für die äußerst gewissenhafte Behandlung und Wiederherstellung meiner sehr schwer erkrankten Frau Marie, meinen herzlichsten Dank öffentlich auszusprechen.

Joh. Rud. Zehetbauer.

Täglich frischgebrannten KAFFEE

Hausalt-Mischung . . . 1 kg S 7.20, ¼ kg S 1.80
Wiener Mischung . . . 1 kg S 8.80, ¼ kg S 2.20
Karlsbader Mischung 1 kg S 9.60, ¼ kg S 2.40
Melange-Mischung . . 1 kg S 11.40, ¼ kg S 2.85
Edel-Mischung 1 kg S 14.—, ¼ kg S 3.50

Tafel-K. 1 Liter S 2.40, bei 5 Liter billiger.
Himbeersaft, echt, 1 Kilo S 2.20
sowie alle Lebensmittel, beste Qualität.

FRANZ GÖTSCH

Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 4
(Post- und Bahnversand.) S 375

Gummimäntel

Lederbekleidung, Sandalen

Gummiwaren-Geschäft Arthur Bellutti, Burggraben 19.

Bettfedern fertige Betten und Polster, Woll- und Steppdecken

Weißwaren-Spezialgeschäft Nothburga Tyrlor * Innsbruck

Begr. 1825 Marktgraben Nr. 11 Begr. 1825

Anfertigung von Leib- und Bettwäsche in nur gediegener Qualität zu äußersten Preisen.

1 m doppelf. gumm. Bettinlage S 5.—
in frischer Qualität bei Tachezy.

Damen- und Kinder-Bade-Anzüge und -Hauben
Max Holzer
Burggraben 11
M 100

„IDO“
Brauselimonade
ist ein wahrer
GÖTTERTRANK

A. Richter, Nährmittelherzeugung
Linz a. D. 211

Wohnung

von drei bis vier Zimmern
für September gesucht.
Angebote unter „S 218 f“ an die Verwalt.

Zu verkaufen ein ganz gut eingerichtetes
Versuchslaboratorium
für Chemie und Mikroskopie, Geräte nahezu durchgehends neu, zu sehr billigem Preis.
Zu erfragen bei W 231 s
Dr. Wagner in St. Anton a. Arlberg.

Dauernde gute Existenz höchste Provision

M 226
erzielen stabile Ortsvertreter durch Verkauf von Losen auf Raten.
Bankgeschäft, Wien, I. Weihburgg. 9.

M 109



Wer Qualität zu schätzen weiss

kauft TEE und KAFFEE nur bei
Hand's Nachf., Kaffeerösterel,
Innsbruck, Seilergasse 12.

Wein-, Bier- u. Wasserschlauhe

frische Ware, billigst bei Tachezy.

ad GDZ.: 10.148/VIII/26.

Bauauschreibung.

Für den Anbau eines Flügels zum Hauptgebäude, die Erweiterung des Küchengebäudes und die Errichtung eines Kohlenlagers bei der Tabakfabrik in Schwaz gelangen die Abtragungs- und die Baumeister- (einschließlich der Beton-, Eisenbeton- und verschiedener Neben-) Arbeiten im Wege einer öffentlichen Ausschreibung an einen Generalunternehmer zur Vergebung.

Die Anbotsunterlagen können bei der genannten Tabakfabrik vom 7. Juni an werktags zwischen 8 und 12 Uhr eingesehen werden und auch — solange der Vorrat reicht — gegen Erlag der Selbstkosten behoben werden.

Die vorschriftsmäßig ausgefertigten Anbote sind bis spätestens 24. Juni 1926, 11 Uhr, bei der Geberthgen einzureichen. Näheres ist aus den Ausschreibungsbestimmungen, die gegen Erlag von 30 g abgegeben werden, und aus den übrigen Anbotsbeholden zu entnehmen.

Schwaz, im Juni 1926.

T 250 j

Tabakfabrik in Schwaz